B 5603 E

foto magazin

MÜNCHEN · 25. JAHRGANG · 1. AUGUST 1973 · 47.– öS · 7.– sfr · 5.50 DM

8/73

Sportfotografie

Der Moment, auf den es ankommt

Test-Report: Asahi Pentax ES

PRAKTICA

Spiegelreflexpräzision aus Dresden: Stahllamellenschlitzverschluß bis 1/1000 s, E-Blitz-Synchronisation 1/125 s, Filmeinlegeautomatik, PRAKTICA-Gewinde M 42 x 1

PRAKTICA LLC
Das Spitzenmodell – erste Kamera der Welt mit elektrischer Übertragung der Blendenwerte vom Objektiv zur Kamera. Das heißt: Lichtinnenmessung bei offener Blende, stets hellem Sucherbild. Auch bei Nahaufnahmen. Mehr Sicherheit bei der Beurteilung des Motivs und der Scharfeinstellung. Technische Perfektion für spiegelreflexscharfe Fotos.

PRAKTICA LTL
PENTACON-Innenmessung mit den tausendfach bewährten Bauelementen Strahlenteiler und Lichtkonzentrator als Teil der Belichtungsautomatik. Griffgünstig angeordnete Meßtaste für handliche und schnelle Bedienung.

PRAKTICA LB
mit eingebautem fotoelektrischen Belichtungsmesser. Schnelles Bestimmen der Blende-Belichtungszeit-Kombination.

PRAKTICA L
Ideal als Zweitkamera. Im Reflexsucherbild genaue Schärfenkontrolle durch Mikroprismenraster und Mattscheibenringfeld. Eine Spiegelreflex für hohe Bildqualität.

PENTACON

Kombinat VEB PENTACON DRESDEN
DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Weitere Informationen durch Ihren Fotohändler oder durch BEROFLEX KAMERA-FILM-AG, 1 Berlin 15, Uhlandstr. 158

MÜNCHEN
August 1973
PREIS 5.50 DM

DEUTSCHLANDS GROSSE FACHILLUSTRIERTE
VEREINIGT MIT DER »FOTOPOST«

magazin foto 8

Im nächsten Heft

Experimentelle Fotografie

Kassettenkamera, automatische Belichtungssteuerung und Maschinenentwicklung am Fließband haben die Fotografie zu einem bequemen Hobby gemacht. Einerseits wurden dadurch Millionen von Menschen für dieses zauberhafte Hobby begeistert, andererseits jedoch wurde vielen ernsthaften Foto-Fans die Möglichkeit genommen, ihre Bilder individuell und kreativ zu gestalten.

Das nächste Heft des „Foto-Magazin" steht unter dem Thema: „Experimentelle Fotografie". Anhand von Spitzenfotos, die mit einfachen experimentellen Techniken bis hin zur schwierigen Farbsolarisation gestaltet wurden, zeigen wir Möglichkeiten, um zu individuelleren Fotos zu kommen.

Test-Report

Test 1: Eigenwilliges, funktionsorientiertes Design zeichnet die Schmalfilmkamera Nalcom FTL aus. Die markantesten technischen Details: 10fach-Zoomobjektiv, auswechselbar gegen andere Objektive; über Adapter auch Objektive von Kleinbild-Spiegelreflexkameras; drei Bildgeschwindigkeiten, Einzelbildschaltung, automatische Szenen-Ab- und Aufblendvorrichtung, Blitzkontakt für Einzelaufnahmen.

Test 2: Überlegungen, welche Zweit- bzw. Taschenkamera zur großen Spiegelreflexkamera gekauft werden soll, stellen sicher viele Fotoamateure an. Eine Kamera, die in diesem Zusammenhang zweifelsohne Aufsehen erregt, ist die Rollei A 26.

Test-Autor Günter Richter wird die „Schmalfilmkamera mit den vielen Möglichkeiten" und die etwa zigarettenschachtelgroße Rollei A 26 unter die Lupe nehmen.

In diesem Heft

Sonderthema: Sportfotografie

Leitartikel: Der konsequente Amateur	19
Höher, schneller, weiter: Fotojagd auf Weltrekorde	20
Der neue Trend in der Sportfotografie: Das Feature-Foto	23
„Das runde Phänomen"	25
Im Blickpunkt: Fußball	26
Rainer Martini: Der Sieger mit der Kamera	28
Wettkampf im Wasser	32
. . . um Sekunden, Punkte und Noten	35
Wassersport — dynamisch und romantisch	36
Forum junger Fotografen	40
Mit Motor- und Muskelkraft	44
Humor vor dem K. o.	50
Verliebt in: Alte Kameras	53
Das rätselhafte Foto	56

FM aktuell

Streiflichter	4
Bildjournalismus	6
Foto-Traumland Japan	8
Erfolg auf Ausstellungen	10
Genau besehen . . .	16
Leserbriefe	17
Letzte Meldungen	82

FM-Service

Spiegelreflextechnik	14
FM-Test-Report: Asahi Pentax ES	54
FM-Beratungsdienst	57
Schwarzweißpraxis	58
Marktübersicht: Objektive für Kleinbild-Systemkameras	60
Neuheiten-Report	74
Aus der Praxis — für die Praxis	76

FM professionell

Praktiker-Porträt: Sid Robertson	64
Profi-Notizen	66
Diaprojektoren als Aufnahme-Lichtquellen	68
Studio Roucka eröffnet Großfoto-Studio	69
Rosco-Folien von Studiotechnik Hensel	70
Kurz notiert	72
Tricks und Tips	73

Unser Titelbild

Fallschirmspringer, fotografiert von GEROLF KALT, Hasselblad 500 C/M, Tele-Tessar, 8/500 mm, Agfachrome 50 S.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. **Redaktion:** Franz Raith, Edgar A. Reith, Anschrift der Redaktion: 8 München 70, Ortlerstraße 8, Tel. 7 60 20 24, Fernschr. 05-22 720. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr; stets doppeltes Rückporto beilegen. Verantwortl. u. Alleinauslief. f. Österreich: Hillstein-Verlag J. E. Steiner, Salzburg, Rochusgasse 9, Tel. 8 13 98. **Bezug:** Monatlich ein Heft. Einzelpreis 5,50 DM. Der Endverkaufspreis enthält den jeweils geltenden ermäßigten Mehrwertsteuersatz. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Zeitschriftenhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland — z. Z. außer DDR — und den meisten europäischen Ländern. Das FOTO-MAGAZIN darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag Dr. Walther Heering Vertrieb, München, Kto. München 97 81. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank, Traunstein, Kto. 0177 199 · Zeitschriften im gleichen Verlag: KLICK (2,50 DM, monatl.); FILM+TON-MAGAZIN (4,20 DM, monatl.); DER FOTOHÄNDLER (3,80 DM, halbmonatl.); ALPINISMUS (4,80 DM, monatl.); AV-PRAXIS (3,— DM, monatl.). **Anzeigen:** Dr. Helmut Kümpfel (verantwortlicher Anzeigenleiter), Gerfried Urban (Stellvertreter). Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, 8 München 70, Ortlerstraße 8; Telefon 7 60 20 24. Fernschreiber 05-22720 · Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 13 · Postscheckkonto München 267 01 · Bank: Bayerische Hypotheken- u. Wechsel-Bank, Traunstein, Kto. 0177 202. **Herstellung:** Druck und Klischees: Heering-Verlag GmbH, 8 München 70, Ortlerstraße 8.
Rechte: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München · Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee.
Alle Rechte — auch die des auszugsweisen Nachdrucks — vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand München. Printed in Germany.

Streiflichter

Dr. Karl Steinorth

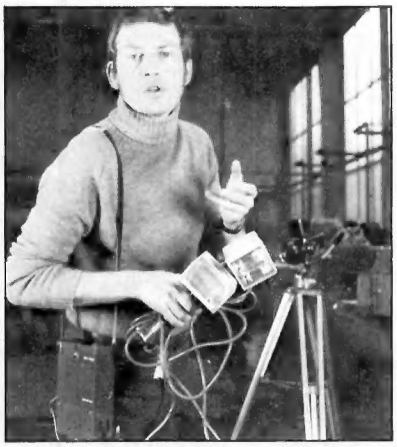
George Davison — Meisterfotograf und Anarchist

Mit einer Ausstellung in der Neuen Galerie in Aachen hat sich eine vom British Council organisierte interessante Schau englischer Meister-Fotografien (siehe FM 5/72 „Persönliche Ansichten") von Deutschland verabschiedet. Unter den ausgestellten Aufnahmen waren auch 15 Bilder von George Davison, den ich für eine der farbigsten Foto-Persönlichkeiten der Jahrhundertwende halte. Im Jahre 1890 stellte Davison — damals schon ein bekannter Amateurfotograf — ein Bild aus, das mit einer „pinhole-camera" aufgenommen war und den Titel „The Onion Field" trug. Das Foto war unscharf auf Grund der Brennweite und des grob gemaserten Papiers. Dies war das erste „impressionistische" Foto. Die impressionistische oder — wie man in Deutschland sagte — künstlerische Fotografie stieß bei vielen Fotografen und auch der Photographic Society auf leidenschaftliche Ablehnung. Wegen dieser Ablehnung gründeten Davision und seine „naturalistischen" Kollegen 1892 eine eigene Gesellschaft, die sich „Linked Ring" nannte.

1898 gab Davison seine Tätigkeit als Beamter auf, um leitender Direktor der Kodak in England zu werden. Es gibt jedoch eine Diskrepanz in der Lebensgeschichte Davisons: Er war sehr vermögend, war ein einflußreicher Künstler, ein erfolgreicher Geschäftsmann — und ein aktiver Anarchist! Während der Zeit als Direktor bei Kodak ging er sogar soweit, daß er ein Stockwerk der Kodak-Zentrale seinen anarchistischen Freunden zur Verfügung stellte. Es war verständlich, daß George Eastman, als er von dieser Unterstützung unter dem Dach Kodaks hörte, den Rücktritt von Davison verlangte. George Davison verließ daraufhin Kodak und baute sich in Harlech ein palastähnliches Gebäude, in das er die Zentrale seiner anarchistischen Vereinigung verlegte. Während eines Aufenthalts an der Riviera verstarb Davison im Jahre 1930. Die nebenstehend abgebildeten Aufnahmen, die Davison vom Leben auf dem Land machte, bezeichnete Sir Cecil Beaton als „die erste moderne Landschaftsfotografie".

Der Elektronenblitz F 800 professional von Braun.

Der Blitz, der mit seiner Aufgabe wächst.



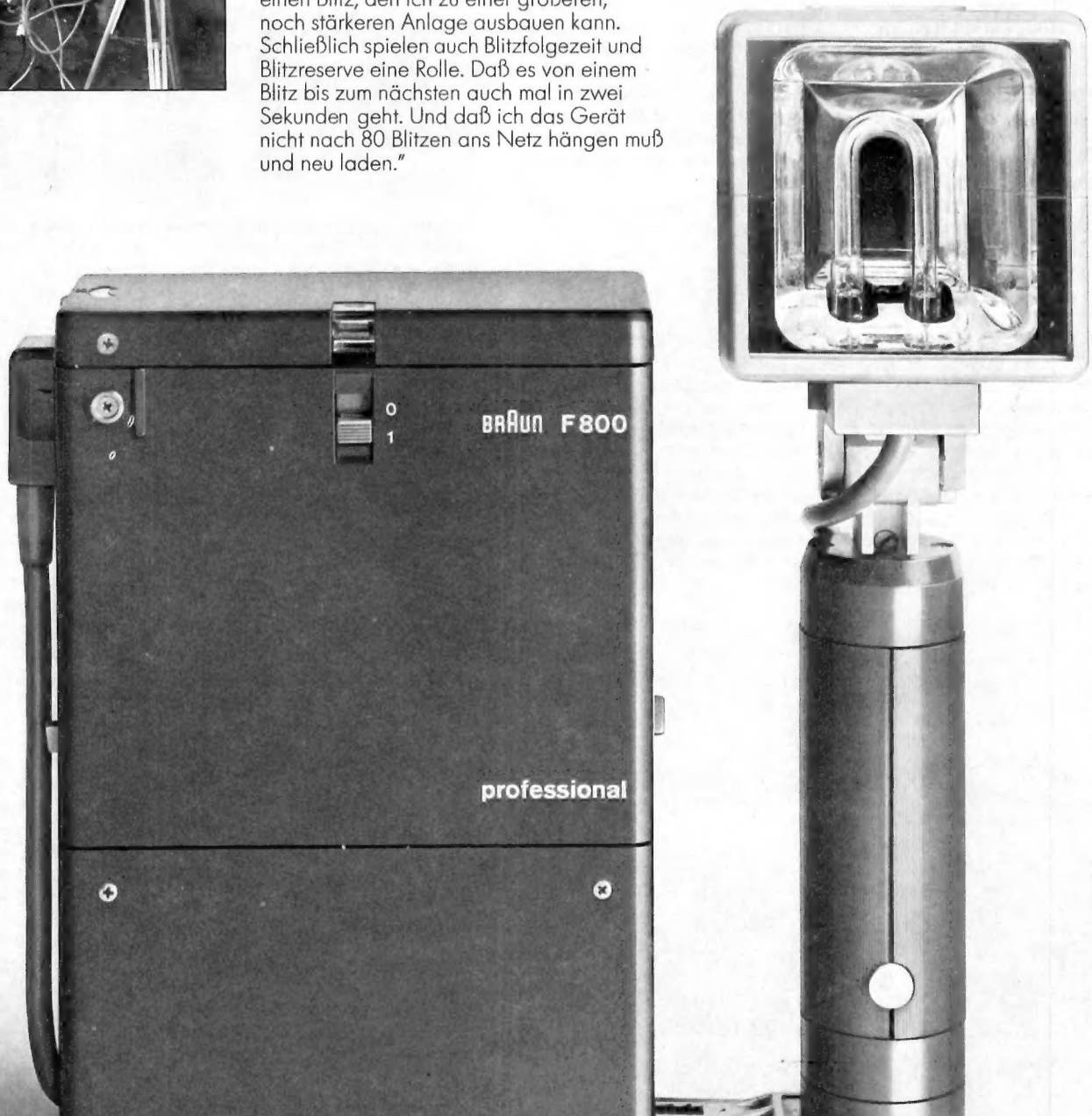
Industriefotograf Karl-Heinz M. Dietrich (Metallgesellschaft AG) arbeitet mit dem Braun F 800. Er sagt:
„Auf jeden Fall brauche ich einen leistungsstarken Blitz. Das heißt: einen Blitz mit hoher Leitzahl. Aber ebenso wichtig sind Zusatzlampen. Damit ich die Lichtquellen so verteilen kann, wie ich sie für die richtige Ausleuchtung brauche. Zum Beispiel als Gegen- oder Direktlicht. Oder als Aufheller.

Mit anderen Worten: Ich brauche einen Blitz, den ich zu einer größeren, noch stärkeren Anlage ausbauen kann. Schließlich spielen auch Blitzfolgezeit und Blitzreserve eine Rolle. Daß es von einem Blitz bis zum nächsten auch mal in zwei Sekunden geht. Und daß ich das Gerät nicht nach 80 Blitzen ans Netz hängen muß und neu laden."

Braun Elektronenblitz F 800 professional: Leitzahl 45 (22) bei 18 DIN. Blitzzahl pro Ladung: Barix oder NC 120 (240). Blitzfolgezeit: Barix 8 (2) sec. Werte in ( ) bei Teilenergie.

Ausführliche Informationen durch Braun AG, Abt. F/VF, 6 Frankfurt 19, Postfach 190265.

BRAUN



FN/P-73/1

Bildjournalismus

Hanns Hubmann

Die ersten Fotogalerien

Vor einigen Jahren gab es Galerien – Kunstgalerien, in denen Gemälde und Grafiken angeboten wurden – nur in großen Städten. Und es gab nur wenige. Heutzutage sind diese Galerien keine Seltenheit mehr. Auch in kleinsten Orten bieten Galeristen ihre (meist moderne) Kunst an. Galerien, in denen Fotos verkauft werden, habe ich erst zwei gesehen, eine in Wien und eine in Köln. Aber dies wird sich wohl bald ändern. Die Wiener Fotogalerie „Die Brücke" eröffnete im Oktober 1970. Anna Auer und Werner H. Mraz führen sie. Ann und Jürgen Wilde begannen ihre Albumfotogalerie Anfang 1972. Beide besuchte ich kürzlich. „Die Brücke" ist in Wiens Bäckerstraße 5, in der Nähe des Stephansdoms und fast täglich geöffnet. Die andere Galerie ist in Köln-Ehrenfeld, Försterstraße 27, und hat nur mittwochs und freitags ab Mittag geöffnet. Wildes führen auch noch die immer zugängliche „Bürogalerie" an ihrem Wohn- und Arbeitsplatz, Köln, Brüsseler Platz 3.

„Die Brücke" ist inzwischen gut eingelaufen. Es wurden sogar schon Dependancen in Klagenfurt und Linz eröffnet. Ausgestellt wird jeweils das Portfolio eines international bekannten Fotografen (oder eines jungen, unbekannten, der hier „aufgebaut" werden soll), wie Jeanloup Sieff, Philip Charbonnier, Herbert Bayer oder Thomas Lüttge. Die Fotos sind signiert und werden aus den Wechselrahmen heraus verkauft. Natürlich haben alle Fotografen, die früher ausgestellt haben, neue Aufnahmen geschickt, die man in Mappen ansehen und direkt erwerben kann. Die Preise für die aufgezogenen und signierten Bilder? Ein Sieff kostet 1700 Schilling, Hamilton 2000, Herbert Bayer (Österreicher) 3800 Schilling. Für einen echten (und selten gewordenen Moholy-Nagy muß man 30 000 bis 99 000 Schilling hinblättern!). „Wir vermeiden das Wort Fotos und sprechen von fotografischen Bildern. Wir haben ein breites Angebot. Unsere Kunden müssen ‚Fotos lesen lernen'! Und der Fotograf", sagt Mraz, „braucht wie jeder andere Künstler eine Plattform, um sich mit seinem kreativen Schaffen der Öffentlichkeit zu stellen. Er hat in einer Fotogalerie Gelegenheit, mit Originalarbeiten aus der Anonymität herauszutreten."

Schon G. B. Shaw schrieb: „Der Fotograf gleicht einem Dorsch, der Millionen Eier produziert, um zu erreichen, daß eines heranreift", und Allan Porter von der „camera" fügt dem hinzu: „Eine einzelne Fotografie für sich allein sagt meist nicht mehr aus, als ein einzelner Buchstabe des Alphabets. Aber so wie viele aneinandergereihte Buchstaben ein Wort bilden und eine Botschaft zu vermitteln vermögen, so wird durch eine Reihe aufeinanderbezogener Fotografien eine gültige und überzeugende Aussage vermittelt." Und das schafft eine Fotogalerie!

▲ Die Fotogalerie Wilde in Köln-Ehrenfeld.
▼ Margret Ann und Jürgen Wilde.

▲ Anna Auer und Werner H. Mraz in ihrer „Brücke" in Wien.
▼ Fotos von Jeanloup Sieff, die in der „Brücke" ausgestellt wurden.

„Langsam geht es los", sagt Jürgen Wilde in Köln. „Die Leute kaufen sich Fotos als Bilder für die Wand. Die meisten Interessenten sind Künstler, die selbst fotografieren, oder Soziologen, Mediziner, alles junge Leute. Bald wird auch das Bildersammeln Form annehmen und sich ausbreiten. Durch Zusammenarbeit mit ausländischen Fotogalerien, Kunst- und Fotozeitschriften, Museen, soll die künstlerische Fotografie in das allgemeine Kunstgeschehen eingegliedert werden. Wir wollen die echte, bildnerische Leistung. Fotos, die mit der Kamera gemacht sind – nicht im Labor manipulierte. Die Spanne reicht dann immer noch vom journalistischen bis zum arrangierten Bild."

„Was kosten bei Ihnen die Fotos", fragte ich die aparte Margret Ann Wilde. „Die Preise werden von den Fotografen selbst gemacht. Sie erhalten den Löwenanteil am Erlös. Unsere Kosten für Räume, Gestaltung, Plakate sind beträchtlich, aber wir sind beide Fotografen, verdienen dazu und haben vor allem Spaß daran, ein in Deutschland noch nicht existierendes ‚Foto-Bewußtsein' zu wecken. Wir haben unsere Galerie mit Arbeiten von sieben international bekannten Fotografen angefangen: Jeanloup Sieff (Paris), dessen Bild von Hitchcock vor der alten Villa überall in der Welt abgedruckt wurde. Seine Bilder kosten bei uns etwas über 200 Mark. Der Pariser Edouard Boubat ist der teuerste mit 250 Mark. Dann kommt Josef Sudek aus Prag (230 Mark). Gleichviel kostet ein Bild von Duane Michels, New York, von dem wir auch die Sequenz in vier Bildern ‚Persona' zu 450 Mark anbieten. Die beiden Pariser Richard Kalvar und Raymond Dityvon, echte Bildreporter, rangieren mit 120 Mark noch etwas höher als die beiden Deutschen Volker Ströbel und Karin Szerkessy, die beide später dazukamen (je 100 Mark). Ein Mann der ‚ersten Stunde unserer Galerie', Ralph Gibson, New York, hat jetzt (Mai/Juni) seine eigene Ausstellung: DEJA VU – schon gesehen?" (siehe auch unter „Streiflichter" in dieser Ausgabe). Fotobücher von höchster Qualität – hauptsächlich amerikanische Bücher – sehr kritisch ausgewählt, Kataloge gehören auch in das Programm der Galerie. Wildes bieten solche Publikationen dem allgemeinen Buchhandel an und sie bringen ihre Ausstellungen auch ins Ausland, nach Antwerpen und nach New York.

Seit kurzem haben Wildes die Bezeichnung „Album" aus dem Namen ihrer Galerie entfernt und heißen jetzt: Fotogalerie Wilde. Für Interessenten die Telefon-Nummern: (02 21) 51 50 05 und 55 18 99. Telefon-Nummer „Der Brücke" in Wien: 5 26 01 12. □

Der Super 8 Filmprojektor

Raynox beweist der Welt mit Erfolg, wie gut Filmprojektoren sein können. Ohne teuer zu sein.
Ein Beispiel von mehreren: Multiformat – Modell Raynox D – 727 TC. Mit dem Multi-Format-Schalter! Umschalten heißt hier im Handumdrehen: Umprogrammieren. Von Super 8 auf Doppel 8. Sie haben also zwei Projektoren in einem. (Aber fürs halbe Geld!) Es ist schon so: Raynox hat die nötigen Erfahrungen im Filmprojektorenbau. Und weiß genau, wie Filmprojektoren sein und aussehen sollen. (Ganz einfach: Raynox läßt die tüchtigsten Projektions-Techniker ran!) Überzeugendes Ergebnis: Raynox-Filmprojektoren gehören zu den meistverkauften. Nicht nur in Deutschland!

raynox

Die Raynox-Idee: Kameras, F ilmkameras, Filmprojektoren, Wechselobjektive, System-Zubehör für die best en Fotografen der Welt, in den besten Fotogeschäften der Welt. Raynox-Pr odukte sind unbeschreiblich: Raynox muß man sehen. Probieren. Haben. Fra gen Sie Ihren Fotohändler nach Raynox.

Gratis-Gutschein
für einen brandneuen Raynox-Katalog „Totale Fotografie" mit Bezugsnachweis (Raynox gibt es in den besten Fotogeschäften Deutschlands). Ausschneiden und auf Postkarte kleben. Einsenden an RAYNOX Deutschland, 2 Hamburg 76, Hofweg 77

Foto-Traumland Japan

Berichte von Taeko Ninomiya und Josef Scheibel

Beim Essen fotografiert man doch!

Japanisches kulinarisches Leben geht nicht ohne „Gohan", den weich gekochten Reis. Wenigstens einmal am Tag ißt man hier sicher „Gohan", die Hauptnahrung. Die älteren Leute sagen oft, daß sie ohne „Gohan" keinen Tag leben könnten.

Unsere japanische Mitarbeiterin sagt uns dazu:

Zum Frühstück essen wir warmen, eben fertig gekochten „Gohan", „Misoshiru" (als japanische Bohnenmussuppe besser bekannt) und gebackene „Nori" (Meerlattich). Jedoch essen junge Leute immer weniger Reis, sondern mehr Toast mit Milch oder Tee, Eier und Schinken am Morgen.

Zu Mittag essen wir nur eine Kleinigkeit. Manchmal gehen wir vom Büro aus in kleine, nette Restaurants, um „Udon" (japanische Nudelsuppe), oder Curryreis zu essen. Japanische Restaurants zeichnen sich durch ein Unikum aus, denn vor jedem Restaurant ist ein Schaufenster mit ausgestellten und mit Preisen versehenen Mahlzeiten (Bild 1) als Muster aus Wachs hergestellt, aber sie sind so gut und nett nachgemacht, daß sie unseren Gaumen stark reizen. Und sie sind auch so nützlich für sprachunkundige Fremde!

Familie zusammensitzend. Das könnte einmal „Sukiyaki" sein, wobei man aufgeschnittenes Rindfleisch, Gemüse, Sojabohnenkäse usw. mit Sojasoße und Zucker kochend ißt. Vor allem schmeckt es an kalten Winterabenden am besten.

Nun möchten wir eine Episode mit einem deutschen Fotografen bezüglich japanischer „Pizza" erzählen:

Wer greift schon zur Kamera, wenn es gut schmeckt! Oft sind Gaumenfreuden halt stärker als Fotofreuden. Und außerdem ist ein Essen – in Japan vielleicht noch etwas mehr als anderswo – immer noch etwas Feierliches, manchmal eine kleine Kulthandlung. Um unserem Gast aus Deutschland einen Spaß zu bieten, führen wir ihn zur Okonomiyaki-Imbißstube, wo man sein Essen selbst zubereitet. Okonomiyaki heißt „Lieblings-Gebäck" (oder „das was man gerne essen möchte") und sieht europäischer Pizza sehr ähnlich. Zuerst gießen wir auf die heiße Eisenplatte das angerührte Weizenmehl. Darauf schichtet man nach eigenem Geschmack, Kohl, Rindfleisch oder Schweinefleisch, Eier und japanische Nudeln. Ich helfe unserem deutschen Gast dabei. Er stellt sich etwas unbeholfen an, und

Schaufenster eines japanischen Restaurants.

Zubereitung eines japanischen Nationalgerichtes.

Manche Leute bringen auch von zu Hause eine Lunchbox mit, worin man „Gohan" und die Zuspeise packt. Man kann sie überall kaufen und sie sind sehr praktisch als Imbiß im Büro oder auf Reisen. Sie müssen aber natürlich mit Stäbchen essen!

Wenn es Abend wird, ist es Zeit, unsere Hauptmahlzeit zu nehmen. Das Menü ist je nach Tag verschieden, aber wir essen gerne um eine dampfende Schüssel oder einen Topf mit der ganzen

außerdem muß er ja dauernd aufstehen, um mit seiner Kamera den besten Standpunkt zu suchen. Eben hat er wieder ausgelöst ... links in der Abb. 2 bin ich. Jetzt müssen wir das Okonomi-yaki umkehren, wobei wir eine Art Schaufel gebrauchen, um es nicht durchzubrechen. Das kleine, runde Gebäck nennt man Tako-yaki. Sein Name kommt von dem japanischen Tako, auf Deutsch Krake. In die kleinen Löcher gießen wir Mehlteig hinein. Oh, das war etwas zuviel! Und schon wieder hat unser Gast einige Fotos gemacht. Ob die bei der dürftigen Beleuchtung alle gelingen? Aber mit 30-DIN-Film und Blende 1,4 mag es ja gerade noch aus freier Hand gehen. Inzwischen setzten wir in die kleinen, runden Löcher geschnittene Tako und Gemüse ein und drehten es um. Es gelingt auch, die Stücke zu kleinen Bällen zu formen. Unserem Gast scheint es sehr gut zu schmecken. Er hat nämlich jetzt das Fotografieren eingestellt! *(TN)*

Nebenbei bemerkt

Sicher haben Sie es erraten – der „deutsche Fotograf" war ich. Deshalb möchte ich noch hinzufügen, daß alle Aufnahmen gut gelungen sind. Dabei belichtete ich den Agfapan 100 „nur" wie 27 DIN und entwickelte ihn in Emofin. In japanischen wie in deutschen Restaurants (besonders schummrige Plätzchen einmal ausgenommen) kommt man mit 27-DIN-Film etwa auf Blende 2,0 bis 3,5 bei $^1/_{30}$ s Belichtungszeit. Interessant: In einigen Ländern gibt es sogar DIN-ähnliche Vorschriften und Empfehlungen für die Beleuchtungsstärken in Speiseräumen. Solche Vorschriften garantieren uns Fotografen ungefähr konstante Beleuchtungs- und Belichtungsverhältnisse. Bild 1 entstand mit dem 35-mm-Weitwinkel in der Spiegelreflexkamera SR-T 101 bei Blende 1,8 und $^1/_{60}$ s (in der Bildmitte das berühmte japanische Tempura). Für Bild 2 nahm ich die gleiche Kamera und das gleiche Objektiv, stellte aber Blende 2,8 und $^1/_{30}$ s ein.

Einige japanische Restaurants und Teestuben in Mitteleuropa bieten nicht nur japanisches Essen, sondern versuchen gleichzeitig den wirklichen Flair japanischen Lebens zu vermitteln. Es müssen aber rein japanische Restaurants sein – nicht die „kombinierten" chinesisch-japanisch-indonesischen Lokale. Wer japanische Restaurants aus Japan kennt, dem muten diese Kombinationen seltsam an. Ebenso komisch, wie man beispielsweise in Japan auf ein italienisch-spanisch-jugoslawisches „Kombinationsrestaurant" trifft. Um es kurz zu machen: In einem original-japanischen Restaurant können Sie Schnappschüsse auf den Film bekommen, denen man es nicht ansieht, daß sie in Frankfurt oder Köln aufgenommen wurden. So wie Bild 3 aus dem Yaki in Frankfurt. Es zeigt die Koto-Spielerin Keiko Honda. Das Koto ist ein traditionelles japanisches Musikinstrument mit 13 Saiten aus Seide, über einen eineinhalb bis zwei Meter langen Klangkörper gespannt. Das Koto ist aber gleichzeitig ein Begriff. Der Japaner denkt bei diesem Wort unweigerlich an ein junges Mädchen in einem japanischen Kimono, das in einem traditionellen Haus inmitten eines japanischen Gartens eine sanfte Melodie spielt. Nun, in Japan konnte ich mir das Koto-Musikinstrument bisher nur in einem Musikalienladen anschauen, aber in der Mitte Deutschlands hatte ich die Gelegenheit, eine Koto-Spielerin zu hören und zu fotografieren. Diesmal mit dem Tri-X-Film in der Kamera (35-mm-Objektiv, Blende 4 und $^1/_{60}$ s). Ein Stückchen Japan fast vor der Haustür. *(JS)* □

Die japanische Koto-Spielerin Keiko Honda in dem Restaurant Yaki, Frankfurt.

Die Profis kommen 722 CS/730 CS

UNOMAT

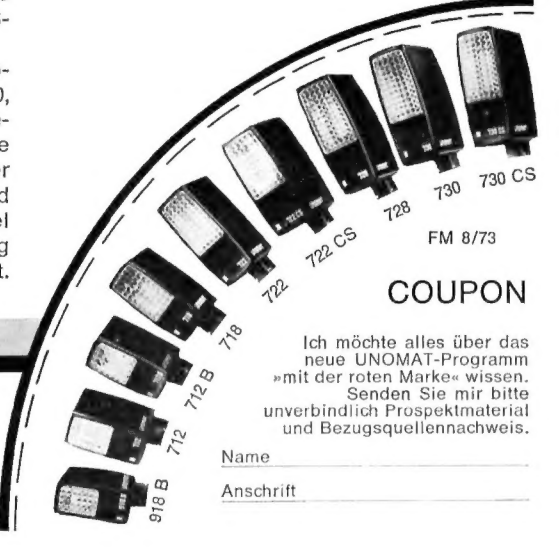
...umrüsten auf Elektronenblitz!

Die neue Dimension mit der roten Marke

Sie werden selbst am besten wissen, was Ihr Fotoapparat wert ist, wenn es dunkel wird.

Überlegene Technik, professionelle Lichtstärke, computergesteuerte Belichtungszeit und Lichtstärke, Servo-Einrichtung zur Verwendung als Sklavenblitz, exklusives Design: das Zeugnis langjähriger progressiver Entwicklungsarbeit ist die überlegene Leistung der UNOMAT CS-Elektronenblitzgeräte.
UNOMAT bietet das komplette Elektronenblitzprogramm: von Leitzahl 12 bis 30, für Batterie (ca. 300 Blitze je Batteriesatz!!!) und Netzanschluß, mit und ohne vollautomatischen Belichtungscomputer und Servo-Einrichtung. Alle Geräte sind mit Mittenkontakt und Synchronkabel ausgestattet, einfach in der Bedienung und deshalb für jeden Bedarf geeignet.

Ein Programm, das neue Wege geht!



FM 8/73

COUPON

Ich möchte alles über das neue UNOMAT-Programm »mit der roten Marke« wissen. Senden Sie mir bitte unverbindlich Prospektmaterial und Bezugsquellennachweis.

Name

Anschrift

UNOMAT

UNOMAT GmbH & Co., KG
741 Reutlingen/West-Germany
Am Heilbrunnen 30, P.O.B. 676
Telefon (0 71 21) 4 30 91
Telex 07 29 766

Schmitgall UN 2/73

Erfolg auf Ausstellungen

Willy Hengl

Abkürzungen: **G**—Gebühr, **Z**—Zugelassen, **E**—Einsendeschluß, **SB**—Schwarzweißbilder, **SBE**—Schwarzweißbilder (Experiment), **SBN**—Schwarzweißbilder (Natur), **FB**—Farbbilder, **CD**—Colordia, **CDN**—Colordia (Natur), **StD**—Stereo-Dia, **VA**—Versandanschrift, **TF**—Teilnahme-Formular.

Internationale Ausstellungen

3. International Photo Art Exhibition, Singapore

E: 25. 8. 1973. G: 2 US-Dollars pro Sparte (FIAP-PSA). Z: SB, FB und CD. VA: Photo Art Association of Singapore, P.O. Box 77, Queen Street, Singapore.

Salonkritik:

Niveau: Amateursalon. Organisation: gut. Jury: für jede Sparte getrennte Jury — Spitzenfotografen des Landes. Ergebniskarte: prompt. Ausstellung: gut aufgemacht, nach ortsüblichem Arrangement. Katalog: reichhaltiger Katalog mit Abbildungen vieler SB, FB und CD des Salons. Vignetten: nette grafische Gestaltung. Preise: SB (10 Goldmedaillen), FB (4), CD (6), zusätzlich mehrere Plaketten in jeder Sektion. Publikationen: Tages- und Fachpresse sowie Rundfunk. Retournierung: ab 15. 11. 1973.

Tips zur Sendung: Fotos, bei denen die Grauskala vollkommen ausgenützt ist und die auf Vordergrund, Mittelteil und Hintergrund bildmäßig aufgebaut sind, haben die größten Chancen, gehängt, publiziert und prämiiert zu werden. Wieder einmal hat das perfekte, schöne Bild Vorrang. Grafische Motive teilweise, Experimente weniger gefragt. Größere Formate jedoch sehr erwünscht.

Oklahoma Slides Exhibition '73

E: 29. 8. 1973. G: 1,50 US-Dollars (PSA). Z: CDN. VA: Ethal Mears, 6718 NW 11th St., Oklahoma City, Okl. 73127, USA.

Salonkritik:

Niveau: Amateursalon. Organisation: gut. Jury: Fotografen des Clubs. Ergebniskarte: prompt. Vorführungen: mehrere öffentliche Vorführungen. Katalog: Heftform. Vignetten: einfach. Preise: Gold-, Silber- und Bronzemedaillen. Publikationen: keine. Retournierung: 1. 12. 1973.

Tips zur Sendung: Ein Spezialsalon für Naturaufnahmen. Bei der Bewertung ist die beschreibende Art vor der Bildmäßigkeit entscheidend. Gute Farbwiedergabe ist ebenfalls wichtig.

47. Internationaler Fotosalon Gent, Belgien

E: 1. 9. 1973. G: 3 US-Dollar (FIAP). Z: SB oder FB. VA: Marcel Vanderhaeghen, Postbus Nr. 49, B-9000 Gent, Belgien. TF: L. van den Berghe, Henri Pirennelaan 12, B-9001 Gentbrugge, Belgien.

Salonkritik:

Niveau: Amateursalon. Organisation: gut. Jury: Spitzenfotografen des Landes. Ergebniskarte: prompt. Ausstellung: ortsübliches Arrangement. Katalog: nettes Heft mit einigen Reproduktionen. Vignetten: einfach. Preise: Medaillen und Diplome. Publikationen: Tagespresse. Retournierung: ab 10. 12. 1973.

Tips zur Sendung: Senden Sie zwei helle und zwei dunkle Fotos. Die Arbeiten sollen mehr zum schönen Bild neigen. Besonders Porträts, stimmungsvolle Landschaften und Aktaufnahmen sind gern gesehen. Experimente weniger gefragt. Größere Formate jedoch erwünscht.

Midland International Foto-Exhibition, USA

E: 1. 9. 1973. G: 1 US-Dollar pro Sparte (PSA). Z: SB und FB. VA: Richard Kimball, 220 Boxford St., North Andover, Mass. 01845, USA.

Salonkritik:

Niveau: Amateursalon. Organisation: mittelmäßig. Jury: Fotografen des Clubs. Ergebniskarte: prompt. Ausstellung: ortsüblich aufgemacht. Katalog: Heftchen. Vignetten: einfach. Preise: Clubmedaillen und Diplome. Publikationen: keine. Retournierung: 1. 12. 1973.

Tips zur Sendung: SB und FB, die alle Gesetze der Bidmäßigkeit aufweisen, werden erwartet. Extremer Bildaufbau und Experimente aller Art sind nicht gefragt. Europäer haben es in den amerikanischen Salons schwieriger als umgekehrt.

Detroit Foto Exhibition '73, USA

E:8. 9. 1973. G: 2,50 US-Dollars pro Sparte (PSA). Z: SB und FB. VA: John E. Shotts jr., 20414 Elektra, Mount Clemens, Michigan 48043, USA.

Salonkritik:

Niveau: guter Amateursalon. Organisation: sehr gut. Jury: PSA-Spitzenfotografen. Ergebniskarte: prompt. Ausstellung: gut aufgemacht. Katalog: Broschüre mit einigen Abbildungen. Vignetten: einfach. Preise: Medaillen und Diplome. Publikationen: Tagespresse. Retournierung: 15. 12. 1973.

Tips zur Sendung: Ein amerikanischer Salon, der sich keiner besonderen Richtung verschrieben hat, sondern alle Fotos, die ausstellungswürdig sind, forciert. Senden Sie Ihre Spitzenfotos (Erfolgsbilder). Experimente in SB und FB sehr beliebt.

New York Color Print Exhibition

E: 9. 9. 1973. G: 2,50 US-Dollars (PSA). Z: FB. VA: Yook-Dak Lee, 58 Granger St., Rego Park, New York 11368, USA.

Salonkritik:

Niveau: Amateursalon auf künstlerischer Ebene. Organisation: sehr gut. Jury: Spitzenfotografen der PSA. Ergebniskarte: prompt. Ausstellung: grafisch und architektonisch gut gestalteter Aufbau. Katalog: Broschüre (Verzeichnis). Vignetten: einfach. Preise: PSA-Medaillen. Publikationen: Tages- und Fachpresse. Retournierung: 1. 12. 1973.

Tips zur Sendung: Immer mehr Fotografen verschreiben sich nun auch dem Farbpapierbild. Die Einsendungen (Quantität und Qualität) in FB steigen stetig. In diesem Salon haben gestaltete Farbfotos und experimentelle Arbeiten Chancen. →

Die hier gezeigten Erfolgsbilder schoß der Argentinier P. L. RAOTA. Der Top-Fotograf sendet jedes Jahr eine andere Garnitur (vier Motive) an Salons in aller Welt und hat außerordentlichen Erfolg.

Präzision hat einen neuen Namen: Olympus OM-1 und das OM-System

OLYMPUS

Das Geheimnis.

Oder die Entdeckung der anspruchsvollen Fotografie.

Olympus OM-1. Ein Meilenstein in der Entwicklung des modernen Systemkamerabaus. Mit Ausstattungsmerkmalen, von denen andere nur träumen. Die kleinste und leichteste Spiegelreflexkamera 24 x 36 mm der Welt mit Offenmessung und einem aus über 280 Zubehörteilen bestehenden System. Das Wesentliche liegt in der konstruktiven Überlegenheit und dem funktionellen Komfort aller Komponenten. Den unbegrenzten Möglichkeiten sowie der im Detail durchdachten Vielseitigkeit, die einen Motoransatz für 4 Aufnahmen pro Sekunde und 12 auswechselbare Sucherscheiben einschließt. Konstruktions-Höhepunkt in Kurzfassung: Gewichts- und Größenreduzierung gegenüber konventionellen Spiegelreflexkameras um etwa ein Drittel. Geräuschdämpfung des Verschluß- und Spiegelablaufs um über die Hälfte. Als Novum ist ein vergleichsweise um 70 % helleres und 30 % größeres Sucherbild mit einem 97 % anzeigenden Bildfeld anzusehen. Schlitzverschluß perfektester Bauart. Objektiv-Bajonettfassung aus diamantgefrästem Edelstahl. 31 Wechselobjektive mit Blendenautomatik und unübertroffener Schärfenleistung, vom 2,8/8-mm-Fisheye bis zum 1000-mm-Tele, darunter ein 1:1-Makro 4/80-mm, ein ultra-lichtstarkes 2/24-mm-Weitwinkel und ein Shiftobjektiv gegen stürzende Linien.

Olympus Optical Co. (Europa) GmbH., Produktgruppe Foto, 2000 Hamburg 1, Steindamm 105
Österreich: Goëss & Co., 1030 Wien 3, Rennweg 2
Schweiz: Bopp, 8049 Zürich, Winzerhalde 97

„Licht und Kinetik“

Vom 12. August bis 30. September 1973 stellen auf Einladung des Kunstvereins Konstanz, Marta Hoepffner und Irm Schoffers mit drei weiteren namhaften Vertretern der konstruktiven Kunst im Wesenberg-Museum aus. Marta Hoepffner, deren Fotogramme und Interferenz-Fotografik schon seit 1949 in Kunst-Galerien gehandelt werden, zeigt ihre lichtkinetischen Objekte, bei denen farblose Collagen aus lichtbrechenden Elementen manuell oder motorisch zu den Komplementärfarben verändert werden. Irm Schoffers geht mit ihrer Farbfotografik neue Wege, indem sie durch willkürliche Demontage und Montage neue Zeichen und Abstraktionen schafft.

South African Int. Fotoexhibition '73

E: 10. 9. 1973. G: 2,50 US-Dollar (PSA). Z: SB und FB. VA: South African Int. Fotoexhibition '73, Allan Halliday, PO Box 7024, Johannesburg, Republic of South Africa.

Salonkritik:

Niveau: Amateursalon mit künstlerischen Ambitionen. Organisation: sehr gut. Jury: Spitzenfotografen aus Johannesburg. Ergebniskarte: prompt. Ausstellung: ortsübliches Arrangement im Stadtzentrum. Katalog: nette Broschüre mit einigen Abbildungen der Spitzenfotos. Vignetten: einfach. Preise: Gold-, Silber- und Bronzemedaillen und Diplome. Publikationen: Tages- und Fachpresse sowie Rundfunk. Retournierung: 15. 1. 1974.

Tips zur Sendung: Die von Hongkong, Amerika und England stark beeinflußte Fotografie in Südafrika bestimmt das Niveau dieses internationalen Salons. Seit der Welt-Convention '72 ist die Europäische Fotografie bekannt und beliebt geworden (Gareis - Hengl). Senden Sie also Fotos, die wir als ausgezeichnet beurteilen. Sie werden so dazu beitragen, dem „Europäischen Stil“ zu weiterem Ansehen zu verhelfen. Man ist dafür aufgeschlossen. Mein Tip: ein helles, ein dunkles, ein normales und ein experimentelles Foto, auf denen der Mensch im Mittelpunkt steht.

49. Salon International Fotografie, Zaragoza

E: 10. 9. 1973. G: 2 US-Dollar. Z: SB und/oder FB. VA: Sociedad Fotografica de Zaragoza, Plaza de Sas 7, Bajos, Zaragoza, España.

Salonkritik:

Niveau: Amateursalon. Organisation: gut. Jury: Fotografen aus Spanien. Ergebniskarte: keine. Ausstellung: ortsübliches Arrangement. Vignetten: keine. Katalog: Heftchen mit einigen Reproduktionen. Preise: Medaillen für das beste Porträt und Landschaftsbild sowie für Komposition. Publikationen: Tagespresse. Retournierung: 1. 1. 1974.

Tips zur Sendung: Das schöne Bild hat Vorrang. Senden Sie vier themenverschiedene Fotos, schon auf Grund der Medaillenvergabe (Porträt, Landschaft und zwei Arbeiten, die sich durch einen gelungenen Bildaufbau hervortun, für den Kompositionspreis).

Europa '73 International Bienal de Fotografia, Reus, España

E: 15. 9. 1973. G: 2 US-Dollar. Z: SB oder FB, Format 30×40 cm, Aufnahmen im Freien und zu dem Thema „Wasser“. VA: Europa '73, International Bienal de Fotografia, Association del Personal C.P.V.A., Apartado Postal 410, Reus, España.

Salonkritik:

Niveau: Amateursalon. Organisation: gut. Jury: Spitzenfotografen aus Spanien. Ergebniskarte: prompt. Ausstellung: gut aufgemacht. Katalog: Buchform mit vielen Abbildungen in SB und FB. Vignetten: grafische Gestaltung. Preise: Gold-, Silber-, Bronzemedaillen und Diplome. Publikationen: Tagespresse. Retournierung: 30. 6. 1974.

Tips zur Sendung: Senden Sie themengerechte Fotos, die alle das Element „Wasser“ zeigen, vom spielenden Kind mit Papierschiffchen bis zum Sturm auf hoher See. Auch Landschaftsaufnahmen. Sondertechniken sind gern gesehen, wenn sie die Dramatik erhöhen. Die Veranstalter erwarten sich aussagestarke Fotos. Das Format 30×40 cm ist Bedingung. Größere und kleinere Formate scheiden aus.

Louisiana Exhibition, USA

E: 27. 9. 1973. G: 2 US-Dollar (PSA). Z: SB, FB und CD. VA: Joseph M. Catanese, 506 Dumbarton Dr., Schreveport, La. 71106, USA.

Salonkritik:

Niveau: Amateursalon. Organisation: gut. Jury: Spitzenfotografen der PSA. Ergebniskarte: prompt. Ausstellung: ortsübliches Arrangement. Katalog: Heftchen mit einigen Reproduktionen. Vignetten: einfach. Preise: Medaillen und Diplome für jede Sparte. Publikationen: keine. Retournierung: 1. 12. 1973.

Tips zur Sendung: Ein helles, ein dunkles Normalfoto sowie zwei Experimente, ebenfalls hell und dunkel, werden die beste Mischung sein. Thematisch ist alles erwünscht. Gestaltungsmäßig ist die konservative Auffassung erfolgversprechend. Im Farbteil sind kräftige Farben sowohl in FB als CD gern gesehen.

4. Fotografia Academica Pardubice, ČSSR

E: 30. 9. 1973. G: keine. Z: SB und FB (30×40 cm), Anzahl unbegrenzt. Arbeiten von Hochschulstudenten und Absolventen, die noch nicht länger als vor drei Jahren die Ausbildung beendet haben. VA: Fotografia Academica, Vscht, 53354 Semtin, Pardubice, ČSSR.

Salonkritik:

Niveau: Fotosalon mit künstlerischen Ambitionen. Organisation: sehr gut. Jury: Spitzenfotografen und Journalisten der ČSSR. Ergebniskarte: keine. Ausstellung: sehr gut aufgemacht. Katalog: nettes Heft mit ca. 15 Reproduktionen. Vignetten: einfach. Preise: Medaillen und Diplome. Publikationen: Tagespresse. Retournierung: 1. 2. 1974.

Tips zur Sendung: Die Veranstalter erwarten interessante Arbeiten, die der Fotografie neue Impulse geben. Der Mensch in seiner Umwelt ist auch dort Thema Nr. 1 für die Veranstalter. Beachten Sie die Teilnahmebeschränkung (nur Hochschüler und Absolventen).

30. Salao International de Arte Fotografica de Sao Paulo

E: 30. 9. 1973. G: 2 US-Dollar pro Sparte (FIAP-PSA). Z: SB, FB und CD. VA: Foto-Cine-Clube Bandeirante, Rua Aranhandava 316, Gx. Postal 8861, 01000 Sao Paulo, Brasil.

Salonkritik:

Niveau: Guter Amateursalon. Organisation: gut. Jury: Spitzenfotografen des Landes. Ergebniskarte: prompt. Ausstellung: gut aufgemacht. Katalog: nette Broschüre mit zahlreichen Abbildungen. Vignetten: einfach. Preise: Clubpreise, „Raul Eitelberg Trophy“ (Thema Freundschaft), 3 Gold-, 6 Silber-, 12 Bronzemedaillen und zahlreiche Diplome. Publikationen: Tages- und Fachpresse. Retournierung: 1. 2. 1974.

Tips zur Sendung: Alle Thematiken und Techniken haben gleiche Chancen. Senden Sie zwei normale und zwei experimentelle Fotos. Zeitnahe Auffassungen sind erbeten. Winterbilder und grafische Motive gern gesehen. Größere Formate leicht bevorzugt.

Wettbewerbe

„Zoo-Foto international“ Leipzig, DDR

E: 30. 11. 1973. G: keine. Z: SB, FB und CD (Höchstanzahl je 10 Aufnahmen pro Sparte). Thema: Fotos, die in zoologischen Gärten entstanden sind. Angaben: Name und Anschrift des Bildautoren und Aufnahmeort. Genaue Bedingungen bei VA anfordern. VA: Zoologischer Garten der Stadt Leipzig, 701 Leipzig, DDR, Dr.-Kurt-Fischer-Straße, Kennwort: „Zoo-Foto international“.

5. Internationaler FIAP-Jugend-Fotowettbewerb 1973

E: 1. 10. 1973. Z: Fotografen bis zum 25. Lebensjahr (Stichtag 1. 11. 1973). Pro Autor vier SB oder FB (18×24) — eines zum Thema „Liebe“, die restlichen drei freies Thema. Bedingungen anfordern bei: Robert Weiss, 7332 Eislingen, Uferstraße 35, Deutschland, Otto Kelsch, 1010 Wien, Philharmonikerstraße 2, Österreich.

Alle Veranstalter von Wettbewerben und internationalen Fotosalons werden gebeten, ihre Ausschreibungsbedingungen zeitgerecht direkt an Willy Hengl, A-3350 Stadt Haag, Austria, zu senden.

LESERANFRAGEN

Titel:

Bilder, die keinen Titel brauchen, sind die besten. Es genügt, ganz kurze Titel zu geben, womöglich nur ein Wort. Niemand liest gern lange Beschreibungen auf der Rückseite eines Fotos, entscheidend ist die Vorderseite.

Beigaben:

Klagen darüber, daß übermitteltes Material mit Angaben, Erläuterungen und dgl. nicht zurückgeschickt wurde, häufen sich. Legen Sie den Fotos nichts bei. Es ist schon zeitmäßig unmöglich, daß sich Veranstalter von internationalen Salons oder Juroren damit auseinandersetzen. Die Aussage Ihrer Bilder muß auf einen Blick erfaßt werden können.

Vivitar Serie 1

Ein Tele-Objektiv, mit dem Sie bis zu 76mm rankönnen: das Super-Zoom von VIVITAR 3,5/70-210mm.

Ein echter Welt-Hit: dieses Meisterstück amerikanischer Konstrukteure und japanischer Hersteller, denn sowohl die mechanische Konstruktion wie auch die optische Leistung sind einfach einmalig! Zoomen und Entfernungseinstellung mit ein und demselben Bedienungselement, dem griffigen Breitring mit Spezial-Beschichtung. Verblüffende Schärfe und bestechende Brillanz nicht mehr nur bei Unendlich (wie das bei herkömmlichen Objektiven der Fall ist), sondern über den gesamten Einstellbereich! Vorurteile gegenüber Zoom-Objektiven gehören der Vergangenheit an, denn die optische Leistung des 3,5/70 – 210 mm der neuen SERIE 1 ist überragend und erfüllt allerhöchste Ansprüche! Und das alles bei hoher Lichtstärke (1 : 3,5), enormem Brennweitenbereich (70–210 mm + Makro) und geringerem Gewicht (nur 820 g).
Ein begehrenswertes Meisterstück, dieses Super-Zoom. Überzeugen Sie sich selbst und bitten Sie Ihren Fotohändler, mit diesem Objektiv ganz unverbindlich einige Probeaufnahmen machen zu dürfen. Verwenden Sie dazu Ihre eigene Kamera, denn das Super-Zoom der SERIE 1 paßt an fast alle einäugigen Spiegelreflexkameras. Und damit sicher auch an Ihre.

5 Jahre Garantie auf das Super-Zoom.
Lebenslange Garantie für die besten Bildresultate.

Weitere interessante Brennweiten innerhalb der SERIE 1 mit überraschenden technischen Daten und bester Abbildungsqualität befinden sich in Vorbereitung.

Vivitar
Qualität mal Fortschritt

Vivitar Photo-Elektronik GmbH 6 Frankfurt/Main
Stierstädter Straße 14
Telefon (0611) 76 12 34/76 11 28

Österreich: Saga-Foto, Vivenotgasse 45, 1120 Wien
Schweiz: Schmid & Co AG, CH-5001 Aarau

FM 8/73

Informieren Sie mich ausführlich über Ihr sensationelles neues Super-Zoom der SERIE 1.

Name, Vorname

Beruf

Postleitzahl, Wohnort

Straße, Hausnummer

Ausfüllen – ausschneiden – an nebenstehende Adresse schicken!

Spiegelreflex-technik

Josef Scheibel

Warum Mehrfach-vergütungen?

In der letzten Folge dieser Beitragsreihe kamen wir bereits einigemal auf das Thema Vergütung zu sprechen. Erst durch eine wirksame „Entspiegelung" der Glas-Luft-Grenzflächen war es möglich, optische Systeme mit sehr vielen Linsen und Baugruppen zu schaffen. Dem Fotografen beschert die Vergütung:

> aufwendigere optische Konstruktionen mit z. T. sensationellen Daten,

> kontrastreiche Bilder mit ausgezeichneter Brillanz,

> Fotos, die weitgehend von intensiven und störenden Lichtflekken frei sind (keine störenden Reflexbilder unter üblichen Aufnahmebedingungen),

> eine harmonische Farbwiedergabe, die mittels gesteuerter Durchlässigkeit der Vergütungsschichten erreicht wird,

> einen besseren Schutz der Glas-Oberflächen.

Rein verbal könnte man annehmen, daß eine Vergütung mit „mehr" Schichten auch ein „Mehr" an Wirkung im Hinblick auf die genannten Kriterien bringt. Prinzipiell ist das auch der Fall, nur sind die Unterschiede teilweise überraschend groß, teilweise belanglos. Deshalb haben wir in der Aufzählung bereits einen werblich stark herausgestellten Vorteil der Mehrschichtenvergütung einfach unterschlagen: Die höhere Lichtdurchlässigkeit (Transmission) der mehrfach vergüteten Objektive. Wie groß sind die Lichtgewinne durch verschiedene Vergütungsmethoden? Hierzu einige Richtwerte:

Ein aus 12 Baugruppen bestehendes Objektiv (verkittete Linsen zählen in diesem Zusammenhang nur einmal, weil der Lichtverlust oder Reflex an der Kittstelle vernachlässigbar gering ist) hat ca. folgende Durchlässigkeitswerte: unvergütet etwa 25%, mit einer Schicht vergütet etwa 62 bis 68%, mit zwei Schichten vergütet etwa 80 bis 85%, mit mehr als zwei Schichten vergütet ca. 90%. Der Unterschied zwischen einem unvergüteten und einem vergüteten Objektiv ist naturgemäß beachtlich. Die Lichtdurchlässigkeit der einschichtig und der mehrschichtig vergüteten Objektive dagegen unterscheidet sich schon weniger. Am kleinsten ist die Differenz zwischen den zweischichtig vergüteten Objektiven und ähnlichen Systemen mit mehr als zwei (bis zu sieben) Vergütungsschichten. Warum der Zuwachs an Lichtdurchlässigkeit immer kleiner werden muß, das läßt sich mathematisch sehr schön beweisen. Aber auch unser folgendes Beispiel gibt hierüber Klarheit: Sie erhalten ein Guthaben von 100 DM und dürfen jeden Monat 10% des Restguthabens entnehmen. Es ist nun keineswegs so, daß Ihre 100 DM nach 10 Monaten aufgebraucht sind. Vielmehr verkleinert sich die Auszahlungsrate von anfangs 10 DM auf 3,87 DM bei der zehnten Entnahme und es stehen dann immer noch 34,87 DM zur Verfügung. Theoretisch kommen Sie mit dem Guthaben niemals auf 0 (um wieder zur Lichtdurchlässigkeit zu kommen: diese wird niemals 100%, gleichgültig wieviele Schichten auch aufgedampft werden). Selbst bei der 87. Auszahlung bleiben noch 1 Pfg. stehen – die letzte Auszahlungsrate betrug nur noch 0,00104 DM. Mit anderen Worten: Selbst mit einer sehr hohen Anzahl von Vergütungsschichten könnten nur *annähernd* 100% Lichtdurchlässigkeit erreicht werden, vor allem auch deshalb, weil auf jeden Fall gewisse Absorptionsverluste beim Glasdurchgang bestehen bleiben. Wenn – wie es z. B. bei einer Farbfernsehkamera mit Zoomobjektiv der Fall sein kann – zwischen Motiv und Aufnahmeröhre über 60 Einzellinsen und andere Glasdurchgänge liegen, dann allerdings macht sich auch die Wirkung der Mehrfachvergütung bei der Lichtdurchlässigkeit wieder stärker bemerkbar.

Falschlicht- oder Spiegelbilder

Knapp außerhalb des Bildfeldes befindliche starke Lichtquellen (z. B. die Sonne) verursachen Spiegelbilder auf dem Film, meist in Blendenform. Diese Spiegelbilder entstehen durch mindestens zweifache Reflexion an Linsenoberflächen. Da – wie wir eingehend klarstellten – selbst aufwendig mehrfachvergütete Linsenoberflächen noch etwas Licht reflektieren (mindestens 0,3% pro Oberfläche), treten die Falschlicht- oder Spiegelbilder auch bei mehrfach vergüteten Objektiven auf. Sie sind nur weniger intensiv und hell als bei unvergüteten oder einfach vergüteten Objektiven. Meistens stören sie deshalb weniger. Auch hier soll eine einfache Rechnung zeigen, welchen Vorteil man von mehrfach vergüteten Objektiven erwarten kann. Nehmen wir an, eine gleichmäßig helle Fläche mit der durchschnittlichen Helligkeit eines normalen Foto-Motivs bedeckt das Objektfeld. Über dieser Fläche befindet sich – eben gerade außerhalb des Objektfelds bzw. Bildwinkels – eine Lichtquelle, die etwa 1000 Mal heller ist als die Objektfläche. Ein kleiner Reflex dieser Lichtquelle (es könnte die Sonne über einer Landschaft sein) hat bei einem unvergüteten Objektiv ungefähr die 2,5fache Helligkeit des Objektfeldes, tritt also als weißer Punkt auf. Bei einem konventionell einschichtig vergüteten Objektiv hat der Reflexpunkt nur noch etwa $^1/_{10}$ der Helligkeit des Objektfeldes und tritt in Objektpartien mit unterdurchschnittlicher Helligkeit störend in Erscheinung. In mittelhellen Objektpartien sieht man das Reflexbild noch deutlich, in hellen Partien kann es vollkommen untergehen. Wird für die Aufnahme ein mit vielen Schichten mehrfach vergütetes Objektiv verwendet, hat das Spiegelbild nur noch etwa $^1/_{100}$ der durchschnittlichen Objekthelligkeit. In mittelhellen Flächen wird man dieses Spiegelbild nicht mehr wahrnehmen, in dunkleren Objektpartien allerdings bleibt es voll sichtbar. Bedenkt man nämlich, daß ein kontrastreiches Motiv einen Helligkeitsumfang von etwa 1 : 100 haben kann, so tritt in dunkleren Motivpartien (Schatten etc.) durch den an sich lichtschwachen Reflex fast eine Verdopplung der Helligkeit auf.

Fassen wir alle Erkenntnisse zusammen, so bietet in Bezug auf die Reflexfreiheit das mehrfach vergütete Objektiv deutliche Vorteile. Ohnehin schwache Reflexbilder bleiben bei solchen Objektiven unsichtbar, sehr intensive Reflexbilder werden nur schwach wahrnehmbar und stören meistens kaum noch. Allerdings muß von der fotografischen Praxis her eingewandt werden, daß reflexgefährdete Aufnahmen logischerweise fast ausschließlich Gegenlichtaufnahmen sind. In Gegenlichtaufnahmen aber gibt es meistens auch völlig schwarze Objektpartien, in denen sich selbst die schwachen Reflexbilder schön abzeichnen.

Gesteuerte spektrale Durchlässigkeit

Einschichten-Vergütungen lassen einen bestimmten Wellenlängen-(Farb)-Bereich bevorzugt durch. Um eine gleichmäßige und optimale Durchlässigkeit über das gesamte sichtbare Spektrum zu erzielen, muß mindestens mit Zweischichten-Vergütungen gearbeitet werden. Sehr wichtig ist dabei die Auswahl der Vergütungsstoffe und der Schichtdikken. Mit mehr als zwei Vergütungsschichten dürfte es letztlich leichter fallen, eine gleichmäßige Durchlässigkeit über das sichtbare Spektrum (für alle Farben) zu erreichen. Außerdem ist es möglich, die spektrale Durchlässigkeit der Objektive mittels einer Mehrschichtenvergütung generell zu steuern und auf diese Weise z. B. eine einheitliche Farbwiedergabe für einen ganzen Objektivsatz sicherzustellen.

Die Geschichte der Mehrfachvergütung in Stichworten

Diese Geschichte ist kaum reproduzierbar, weil sich die Entwicklung in verschiedenen Sparten der Optik (z. B. Militäroptik, Mikroskopoptik etc.) und teilweise nicht im Licht der Öffentlichkeit vollzog. Beispielsweise vergütete Zeiss nach 1945 Fotofilter mit zwei Schichten. 1957 begann Minolta damit, seine Rokkor-Objektive mit dem „Achromatic-Coating", einer Vergütung mit mindestens zwei Schichten zu belegen. Anfang der 60er Jahre begann die amerikanische „Optical Coating Laboratory" mit der Mehrfachbeschichtung von Spezialoptik. Von dieser Firma übernahm Asahi Pentax entsprechende Lizenzen und vergütet seit 1971 Spiegelreflexobjektive mit mehreren (bis zu 7) Schichten. Inzwischen hatte Fuji 1964 das E.B.C.-Verfahren (die sogenannte „Elektronenstrahl-Vergütung") entwickelt und vergütete nach dieser Methode Fernsehobjektive mehrfach. Seit der photokina 1972 wird die E.B.C.-Vergütung auch bei Objektiven für Foto- und Filmkameras angewandt. Auch Carl Zeiss (man hatte dort ebenfalls Anfang der 60er Jahre mit der Mehrschichtenvergütung von Auflicht-Mikroskop-Objektiven begonnen) stellte seine ersten mehrfach vergüteten Foto-Objektive auf der photokina 1972 vor. Überhaupt gab es auf dieser photokina den großen Durchbruch der Mehrschichtenvergütungen, die zu diesem Zeitpunkt auch von zahlreichen weiteren Optikherstellern präsentiert wurden. Ein insgesamt gesehen nicht mehr ganz neues Verfahren findet anscheinend allgemein Eingang in die Fototechnik. Zum Vorteil der Berufsfotografen und der Foto-Amateure, vor allem aber der Spiegelreflexfreunde. Fast alle Hersteller von Hochleistungsobjektiven für Fotokameras führten in den letzten Jahren bei besonders kritischen Linsenflächen die Mehrfachvergütung ein. □

Die neue Sicherheit. SUN.
Die Sonne geht auf in Deutschland.

SUN Wechsel-und-Zoom-Objektive für sämtliche Spiegelreflex-Kameras.

SUN: Das neue hohe Niveau. In Sicherheit und Leistung. Das SUN-System läßt Sie nie im Stich. Denn SUN ist der Objektiv-Hersteller mit dem absoluten Fachwissen. SUN hat das Know-how, das Ihre wertvolle Kamera noch besser macht.

„Billig" macht keine Freude. Wenn Sie zu denjenigen gehören, die höchste Ansprüche stellen, dann kommen Sie zu SUN.

SUN hat umfangreiche Pionierarbeit geleistet: So gibt es auf der ganzen Welt keine kleineren und kompakteren Zoom-Objektive. Die Bauform der SUN Zoom-Objektive ist in ihrer Kompaktheit der Zeit weit voraus.

SUN: Für höchste Ansprüche. Darum werden Sie SUN-Objektive nur in erstklassigen Fachgeschäften vorfinden.

Das hat es noch nie gegeben: Lebenslange Garantie. Für jedes SUN-Objektiv.

Für höchste Ansprüche.

SUN

Die Sonne steht am höchsten.

Gutschein

Überzeugend perfekt.
SUN. Die Sonne.
Ich stelle höchste Ansprüche.
Schicken Sie mir Ihre Fachinformation über die große SUN-Sicherheitsleistung.
Und nennen Sie mir ein erstklassiges Fachgeschäft in meiner Nähe.

An: SUN Deutschland
2000 Hamburg 76, Hofweg 77
Telefon (04 11) 2 29 81 86

Bitte Absender nicht vergessen!

Genau besehen...

DBP — Vom Schneckengang zum Rückwärtsgang

Über Verzögerungen bei Filmsendungen und ähnliches wurde im „Foto-Magazin" schon öfters Kritik geübt. Kürzlich schrieb ein Leitartikler sogar, daß mit jeder Gebührenerhöhung automatisch Leistungsabstriche verknüpft wären. Wußten Sie aber auch, daß die Post nicht nur langsam, sondern neuerdings sogar im Rückwärtsgang arbeitet? Wir mußten diese Erfahrung innerhalb von drei Wochen gleich zweimal machen.

Zunächst Fall 1: Am 20. 5. (Sonntag) gaben wir einen sehr eiligen Entwicklungsauftrag bei der Post in der nächsten Kreisstadt auf (ca. 26 km Fahrt zum Briefkasten, sonst geht die Sendung am Sonntagmittag nicht mehr ab). Hinsendung per Eilboten mit der Bitte um Eilboten-Rücksendung. Am 24. 5. kam der entwickelte Film (die Dias wurden dringend für eine Multivision benötigt) ohne Eilboten zurück. Für reichlich 400 km Transportentfernung, zweimal Eilboten und Entwicklungs-Service innerhalb eines Tages war das etwas lang. Für uns viel zu lang, weil inzwischen die Multivision provisorisch mit eiligst duplizierten Ersatzdias fertiggestellt werden mußte. Aller Verdacht fiel zunächst auf die Entwicklungsanstalt — wo doch auch die gewünschte und bezahlte Eilboten-Rücksendung offensichtlich nicht erfolgt war. Eine nähere Überprüfung der Versandtasche verriet aber den wirklichen Hergang der Dinge: Unser Film verließ bereits am 22. 5. per Eilboten das Labor. Nur transportierte die Post besagte Sendung „postwendend" wieder zum Absender zurück (obwohl die Laboranschrift mit „Absender" überstempelt war). Dort landete unsere Sendung am 23. 5. und wurde erneut auf den Weg gebracht. Leider diesmal aber nicht per Eilboten (ein Verschulden der Labor-Poststelle). Am 24. 5. um 13.30 Uhr traf der Film total verspätet bei uns ein. Kostenpunkt für Eilsendungen etc. insgesamt 4,80 DM Porto und 26 km Fahrt gleich 6,50 DM. Zu diesen noch erträglichen, wenn auch im vorliegenden Fall zum Fenster hinausgeworfenen Unkosten von 11,30 DM noch der schlecht zu bemessende indirekte Schaden durch das Ausbleiben der Sendung. Grob überschlagen entstanden Unkosten von ungefähr 80 bis 100 DM plus Nachtarbeit, Aufregung etc.

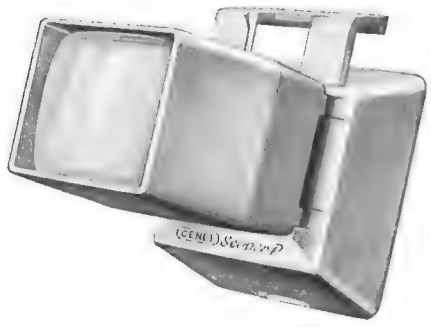
Schon am 13. 6. bekamen wir das neue „Post-Umkehrverfahren" erneut zu spüren. Am 10. 6., wieder ein Sonntag, wurden 20 Planfilme 9×12 cm auf dem gleichen umständlichen Weg wie bei Fall 1 der Postbeförderung übergeben. Am 13. 6. brachte mir etwa zur Mittagszeit der Briefträger meine eigene Sendung mit den unentwickelten Planfilmen. Bei der Übergabe merkte er den Fehler. Übrigens waren die Planfilme zu diesem Zeitpunkt angenehm warm aufgeheizt — da mußten schon Befürchtungen über den Zustand des latenten Farbbildes aufkommen. Jedenfalls sorgte ein zuvorkommender, höherer Postbeamter dafür, daß meine Sendung sofort und auf dem schnellstmöglichen Weg nach Stuttgart zum Labor kam (das zweite Porto ging allerdings zu unseren Lasten). Am übernächsten Tag lagen die Planfilme gerade noch rechtzeitig und sogar entwickelt auf unserem Tisch. Leider waren sie aber nicht zu gebrauchen. Befund: Übermäßiger Wärmeeinfluß auf das latente Bild. Aufgewandte Versandunkosten incl. Fahrt zum Briefkasten etwa 12,70 DM. Materialverlust einschließlich Entwicklungskosten etwa 98 DM. Entgangenes Honorar ???

Beide Sendungen waren vorschriftsmäßig und klar beschriftet. Neben dem Absender stand das Wort „Absender". Und trotzdem wurden sie dem Absender zugestellt, weil irgendwelche Postbeamte zu schnell und zu ungenau sortierten. Oder beschäftigt die Post auch Analphabeten? *Josef Scheibel*

Das große Scoper-Programm

CENEI

NEU



P

Scoper P Hand-Betrachter, mit Doppellinse 53×40 mm, für Dias in Rahmen 3×3 cm (Film 110), sehr starke Vergrößerung, helle Batteriebeleuchtung (2 Mignonzellen) und zweifarbiges Gehäuse.

NEU

G1

Scoper G1 Dia-Betrachter mit Doppellinse 77×77 mm für alle Dias 5×5. Sehr starke Vergrößerung, gute Auszeichnung, helle Batteriebeleuchtung (2 Babyzellen) und elegante Form.

H3 K1 H4 L1 L1 Tr. C3 C ff F F3

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos.

CARL NEITHOLD, 6231 SCHWALBACH a. Ts.

Leserbriefe

„Kamerakosten und Reparaturen — näher betrachtet", FM 5/73, S. 8

„Der Verfasser sieht den Grund für die lange Kamera-Reparaturzeit von 6 Wochen in der Arbeitsüberhäufung bei den Feinmechanikern. Das dürfte nicht zutreffen. Die ständig gleichmäßig lange Reparaturzeit beweist das Gegenteil, daß die Werkstätten durchaus in der Lage sind, den täglichen Zugang von reparaturbedürftigen Kameras durch eine in etwa gleiche Zahl von reparierten Kameras auszugleichen . . .

Es geht auch anders, und zwar bei Betrieben, die in erster Linie die Interessen ihrer Kunden wahrnehmen: Am 25. April d. J. sandte ich meine Olympus 35 Rc, übrigens eine ausgezeichnete Zweitkamera für Schnellschüsse, die aus 1 m Höhe auf harten Asphaltboden gefallen war, per Schnellpaket an die Service-Station der Olympus Optical Co. (Europe) GmbH, Hamburg. Am 30. April traf vormittags bereits die reparierte Kamera wieder bei mir ein! Zu reparieren waren: Gehäuse, Zählwerk, Filmtransport, Entfernungsmesser und Belichtungsmesser. Geprüft wurde ferner die Funktion von Verschluß und Blende, die einwandfrei funktionierten.

Zu loben sind nicht nur die vorbildlich schnelle Erledigung des Auftrags, sondern insbesondere auch die geringen Kosten, die sich einschließlich Teile-Austausch, Porto und Verpackung sowie Mehrwertsteuer nur auf insgesamt DM 44,40 beliefen!

Die Erfahrungen, die ich mit Reparaturen von Kameras von vier namhaften deutschen Kleinbildkamera-Produzenten gemacht habe, entsprechen in etwa leider denjenigen, die der Verfasser des o. a. Artikels geschildert hat."

Wolfgang Stiller, Hannover

Test-Report, FM 5/73, S. 64

„Ich war heute ganz erstaunt, als ich im neuen ‚Foto-Magazin' den Testreport von Günter Richter las. Im Vergleich zu den Tests von Nörgelmann sind die jetzigen viel besser. Nach dem Motto ‚Neue Besen kehren besser' kam man bei Ihnen Gott sei Dank auf den Gedanken, der zugleich auch lobenswert in die Tat umgesetzt wurde, sich um einen neuen Mann umzusehen.

Die ersten Nörgelmann-Tests waren meiner Meinung nach das beste im ganzen ‚Foto-Magazin'. Mit der Zeit wurde nichts mehr über technische Dinge geschrieben, die ja das Wichtigste an einem Fotoapparat sein sollten, sondern nur noch über das Aussehen, die Herstellerfirma, ob der Apparat gut in der Hand liegt etc. Der neue Bericht ist genau so, wie ein guter Testbericht auch sein sollte; kein Bla-Bla wie vorher mehr, sondern wieder technische Daten und wie es in der Praxis mit ihnen steht . . .

Es bleibt nun abzuwarten, wie Günter Richters Berichte in einem oder zwei Jahren aussehen . . .".

Volker Mörk, Schwenningen

Wertlose Presseausweise?

„In Ihren Anzeigen liest man immer wieder von Agenturen, die für ihre Mitarbeiter Presseausweise ausstellen. Diese sogenannten Presseausweise, das wissen Sie doch auch, sind völlig wertlos. Nur mit dem offiziellen Presseausweis, herausgegeben von den Innenministern der Länder, hat man das Recht, Veranstaltungen sportlicher und kultureller Art als Pressefotograf zu besuchen. Und dann hat man auch die Möglichkeit, einen Presseplatz nahe am Ort des Geschehens einzunehmen. Diesen Presseausweis erhalten selbstverständlich nur hauptberufliche Fotografen. Für die Agenturen, die sogenannte ‚Presseausweise' an ihre ‚freien Mitarbeiter' ausgeben, ist der verständliche Wunsch vieler Amateure als ‚Pressefotograf' zu gelten, ein großes Geschäft. Im allgemeinen zahlt man bis zu DM 40 für diesen wertlosen Presseausweis.

Auch wenn Sie auf Anzeigen angewiesen sind, so ist es Zeit, ein Wort in Ihrem Magazin zu veröffentlichen. Sie sollten damit verhindern, daß noch mehr gutgläubige Amateure ihr Geld zum Fenster hinauswerfen."

Peter Koch, Berlin

Vor Abdruck der erwähnten Anzeigen hat sich der Verlag beim Bayerischen Journalistenverband e. V. nach der Statthaftigkeit dieser Angebote erkundigt. Rechtlich fundierte Einwände können nicht erhoben werden. Ein Kostenaufwand ist aus den Inseraten nicht ersichtlich, und es ist Presseagenturen durchaus möglich, Presseausweise für ihre Mitarbeiter zu erhalten. Die Entscheidung über Ernsthaftigkeit und Glaubwürdigkeit einzelner Agenturen muß der Verlag jedoch dem Leser überlassen.

Die Redaktion

Mit uns fotografiert die Welt!

(weil wir an der Spitze liegen)

Die Modellreihen COMPUR und PRONTOR sind das typenreichste Zentralverschluß-Programm des Weltmarkts.

Wir liefern elektronische, magnetische und mechanische Fotoverschlüsse.

PRONTOR-WERK ALFRED GAUTHIER GMBH
7543 CALMBACH/SCHWARZWALD

Die 2

2 Kleinstcameras: Minox BL und Minox C. Beide perfekt, beide von höchster Präzision, beide mit exzellenter Technik. Die eine mit modernem CdS-Nachführ-Belichtungsmesser, die andere mit elektronischer Belichtungsautomatik. Beide mit dem gleichen Qualitätsobjektiv (von 20 cm bis Unendlich einstellbar), mit Belichtungszeiten bis 1/1000 Sekunde, Teleskop-Schnellaufzug, Leuchtrahmensucher mit automatischem Parallaxenausgleich, beide mit Film-Schnellwechsel. Eine Idee – 2 Cameras.

Der Unterschied: Die Minox BL mit dem Nachführ-Belichtungssystem für genaue Informationen, aber freie Entscheidungen. Die Minox C mit elektronischer Belichtungsautomatik hat zwei zusätzliche cm für mehr Bequemlichkeit und Schnelligkeit.

Darum die 2!

Mehr Informationen durch
Minox GmbH, Abt. E, 63 Giessen 1, Postfach 6020

MINOX

Minox-Filme gibt es für Farbe oder Schwarzweiß, für Papierbilder oder Dias. Für 15 oder 36 Bilder pro Film.

Der konsequente Amateur

Wenn Sie einmal ein Heft des „Foto-Magazin" unter Malern, Bildhauern, Künstlern herumgereicht haben, so werden Sie sicher auch den Satz gehört haben: „Was Eure Fotografie inzwischen so leistet . . .!" Der Ton hatte dabei so die rechte Mischung zwischen Neid, Lob, Zweifel. Kein Zweifel: Die Lichtbildkunst ist ein Stück etablierter Kunst. Fotos von einem Shinoyama oder Ernst Haas sind der Ausdruck von Künstlern, und ihre Preise sind übrigens auch Kunstpreise.

Wie jede Kunst, so hat auch die Lichtbildkunst ihr Handwerkszeug. So wie sich Michelangelo um seine Marmorblöcke in den Marmorbrüchen hart geplagt hat, so schlägt sich mancher Fotograf in der Dunkelkammer mit der Technik herum. Aber: Schlägt er sich wirklich herum?

Die Masse Amateur schlägt sich mitnichten. Die drückt auf den Knopf, das übrige besorgen andere! Wir haben sie im Leitartikel FM 5/73 als die Jedermänner charakterisiert, als die Instamatic-Käufer, als die Masse, die das weltweite Fotogeschäft bringt, die Millionen Farbkopien, die von den Großkopieranstalten ausgespuckt werden.

Aber heute möchten wir von der anderen Sorte Amateur sprechen, vom passionierten, vom konsequenten Amateur, der — schlicht gesagt — Kunstleistung anstrebt und oft auch erreicht. Und der drückt nicht nur auf den Knopf und der hat sein teures, sein persönliches Handwerkszeug und auch die Plage damit. Der überläßt nichts dem Zufall und erst recht nicht der Massenfabrik. Der schreibt mit s e i n e r Tinte, s e i n e m Federhalter, auf s e i n e m Papier. Und der Betrachter erkennt sofort d i e s e Handschrift. Für die Jedermänner/Bildermacher arbeiten Massenfabriken, für die passionierten Amateure so noble Werkstätten wie etwa Hasselblad, Linhof, Leitz, Durst. Für die Passionierten, die Konsequenten werden so exquisite Text- und Bildinformationen wie das „Foto-Magazin" gedruckt. Historisch gesehen, ist da ein Salto mortale passiert. Die Fotografie überhaupt fing 1839 allein für die Konsequenten an, großes Format, schwarzweiß, mit viel Noblesse und mit viel Plage. Um sich dann immer weiter nach unten zu verdünnen, immer kleiner, immer massenhafter, immer weniger beeinflußbar, immer mehr für die Jedermänner. Und so ganz unten angekommen, platzte die Farbenfotografie hinein und fing mitnichten ganz von vorn an, sondern assimilierte sich der schwarzweißen Massenfotografie, rollte

Durst-Werk, Bozen

gleich über die Kilometerstraßen der Bilderfabriken, und kein Fotograf konnte außer dem Druck auf den Knopf noch irgendetwas selbst machen. Ja, die Entwicklung rannte in die entgegengesetzten Richtungen: Einerseits kaufen sich die Amateure immer teurere Spiegelreflexkameras, um dann festzustellen, daß sie für ein ausgearbeitetes Colorbild im Grunde in die gleiche Zwangsläufigkeit hineingedrängt werden wie die Besitzer von Instamatics für 50 Mark oder anderer „Schreibstifte" für Lichtbildnotizen. So sitzen sie nun auf. Einen Ausweg aus dieser Klemme bietet nun schlicht eine Firma, die die Klemme zu einem guten Geschäft macht und die oben vorgetragene „Philosophie" ihrerseits so formuliert: „Es geht ganz einfach darum, daß der Besitzer einer teuren Kamera mit einem Wechselobjektivsystem an das Endfoto zwangsläufig andere subjektive Anforderungen im Hinblick auf Qualität und Ausschnitt und Bildgestaltung stellen wird als derjenige, der am Wochenende einen 12- oder 20-Bilderfilm herunterknipst. So muß man sehen, daß jeder Besitzer einer hochwertigen Kamera mit seinem Hobby bisher noch weitgehendst allein gelassen wurde, indem er kaum eine Möglichkeit hatte, seine Colorbilder sicher und bequem selbst herzustellen. Und in dieses Problem hinein haben die Entwickler des Durst-Color-Systems es ab sofort ermöglicht, daß jeder Amateur in seiner Dunkelkammer in Verbindung mit der neuen Chemie — im Grunde innerhalb von 2 Minuten, längstens 3 Minuten — eine fertige Colorvergrößerung machen kann." Diese Firma Durst mit 55 Mio DM Gesamt- und 11 Mio DM deutschem Umsatz und über 1000 Leuten hat in Südtirol (Bozen) eine schmucke Fabrik (siehe Foto). Ihr Verkauf an Vergrößerungsgeräten (Hauptsache Farbkopf!) 1970/71[1] ist aufschlußreich:

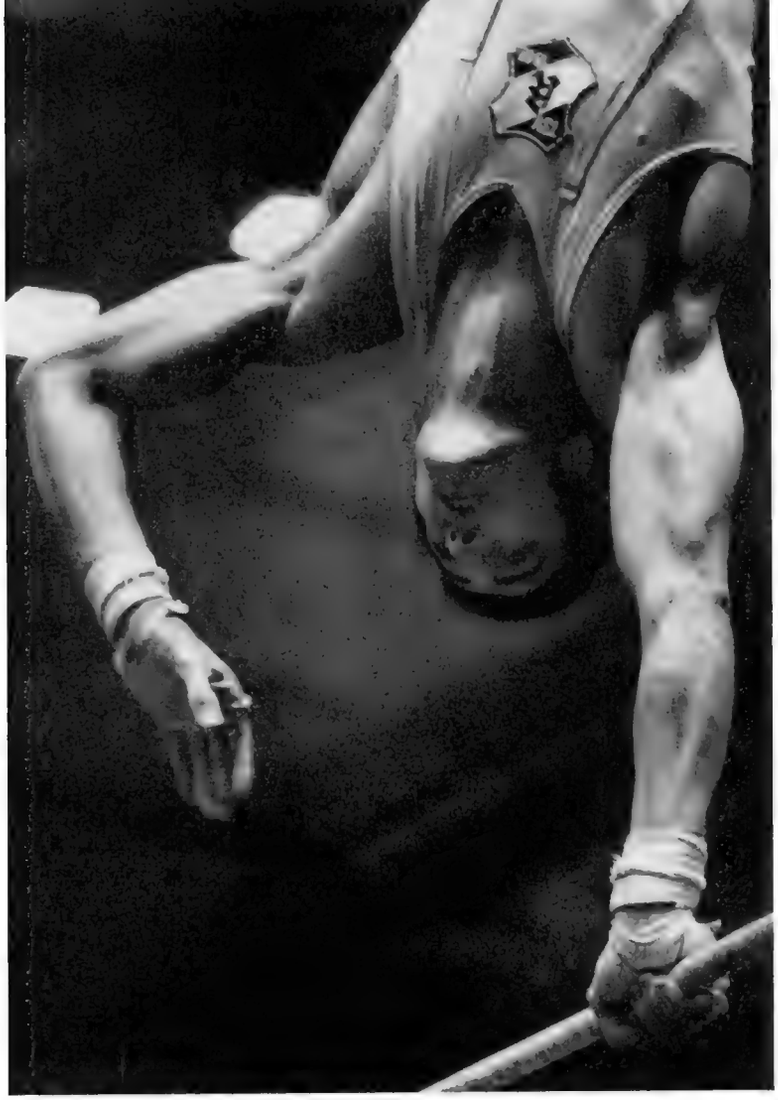
	Einwohner	Verkaufte Geräte
Westdeutschland	60 Mio	14 000
Holland	11 Mio	15 000
Italien	50 Mio	16 000
Frankreich	44 Mio	28 000

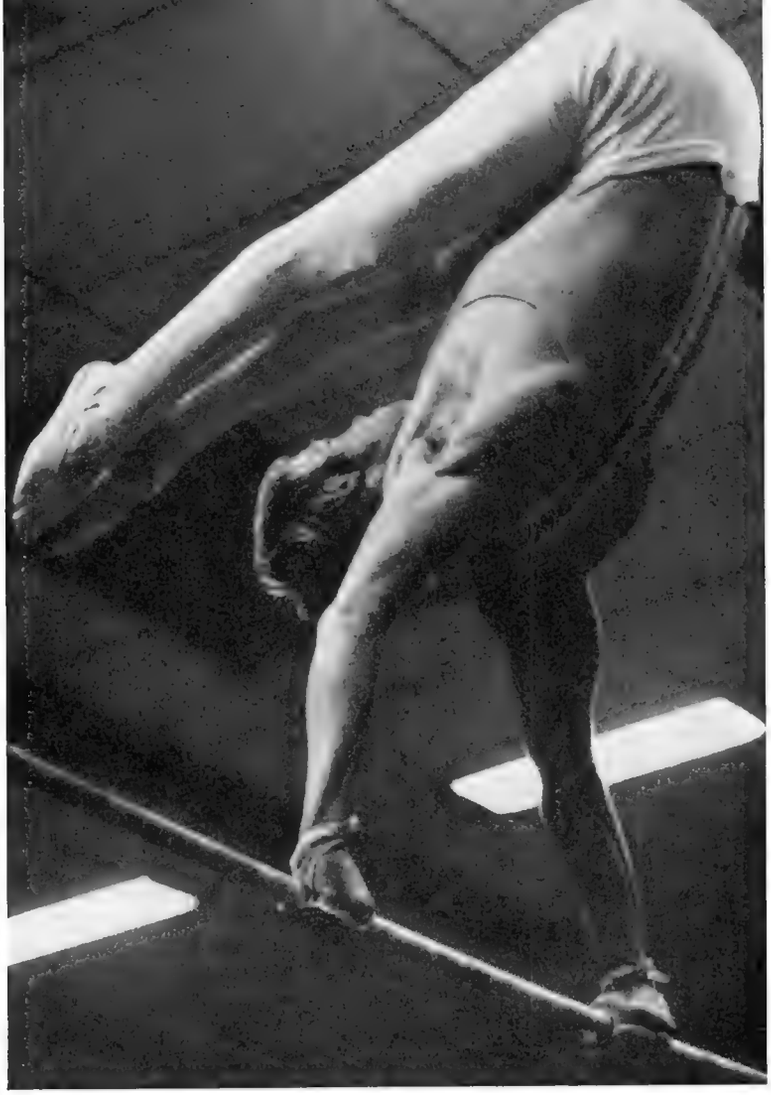
Wir haben Durst original in Bozen und die „Deutsche Durst" unlängst in Hamburg besucht. Wir können nach kritischer Besichtigung diesen dicken „Propagandahinweis" vertreten, und Konkurrenz hat Durst sowieso nicht. Wenn Sie also Farbvergrößerungen in eigener Regie herstellen wollen, so sollten Sie sich das Durst-System mal ansehen. Das wird meist nicht gleich um die Ecke möglich sein. Aber 600 Fotohändler in der Bundesrepublik können Ihnen das in der Praxis vorführen.

[1] 1972 wurden in der BRD bereits 20 000 Vergrößerungsgeräte verkauft!

Höher, schneller, weiter: Fotojagd auf Weltrekorde

Start (links oben) und Hürdenläufer (rechts oben): M. MÜHLBERGER, Canon F-1 mot. drive unit, FD 4,0/200 mm, Bl. 11, 1/125 s, High Speed Ektachrome.
Handstand Überschlag (unten links): RUPERT LESER.
Stabhochsprung (rechts unten): G. STEPHAN, Zenza Bronica S2, Komura 7,0/500 mm, Bl. 45, 1/15 s, Agfachrome 15 S Professional. Die Aufnahme entstand bei grellem Sonnenlicht während der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1972 im Münchner Olympiastadion.





Der neue Trend in der Sportfotografie: Das Feature-Foto

Hat Sportfotografie einen Motor? Sie hat natürlich einen: Der macht drei Bilder in der Sekunde und ermöglicht das Fixieren von Momenten, auf deren Festhalten ein guter alter Bildreporter mit einer guten alten Kamera früher jahrelang warten mußte.

Das ist nicht eigentlich neu. Aber: Aus Layouts und Umbruch lugt ein neuer Trend — das Feature-Foto kommt zu höheren Weihen. Sollte das am Motor liegen, der es leichter macht, Situationen in dramatische Stufen zu zerlegen?

Da ist was dran. Aber daß das sportliche „Feuilletonfoto" im Vormarsch zu sein scheint — vorerst in Wochenblättern wie der „Sport-Illustrierte" — liegt auch an neuen Betrachter-Gewohnheiten. Seit sich die Fotografie im Nahkampf um die Aktualität des Sports — und was ist schon aktueller, da doch Politik und Wirtschaft meist länger dauern? — von den gewissermaßen konventionellen Waffen gelöst hat, hat sich auch der Leser, hier: Seher, von überkommenen Anschauungsgewohnheiten befreit. Er sieht eigentlich gar nicht mehr hin, wenn nicht der Kopfball gequetscht vom Haupt des Spielers hüpft, die Angst des Schiedsrichters beim (falsch gegebenen) Elfmeter schweißtropfenscharf abgelichtet, das davonsausende Rad des Rennboliden kurz vor dem Auftreffen im Publikum festgehalten wurde.

Damit mußten sich Redakteur, erst recht Bildredakteur und, gewiß nicht zuletzt, Layouter arrangieren.

Sie taten das nicht ungern, tun es noch. Die Lücke zwischen dem konservativen Ergebnis-Foto (also: Ball im Netz) und dem Genre-Bild (etwa: Siegerlächeln, porennah und nach Schweiß riechend) wurde erfolgreich gefüllt, eben vom Featurefoto. Da sieht plötzlich alles mehr nach Kunst aus, mit Anspruch und so, und zeigt doch Sport.

Der Konsument dankt es, der Verleger spürt's an der Auflage. Nur der Tageszeitungsmann sieht es neidvoll — seine Leser möchten das traditionelle Torfoto, den planschenden Schwimmer wie vor 30 Jahren nicht missen.

Eigentlich haben wir es da besser, wir von den Illustrierten. Und dieses Gefühl ist auch ein Motor.

Heiner Emde

Aufnahmen dieser Doppelseite:
Eberhard Gienger (links oben) und Bernd Effing (Mitte) am Reck: RUPERT LESER.
Weitsprung (links unten): SVEN SIMON.
„Kraft und Technik eines russischen Weltklasse-Speerwerfers" (oben): WEREK.
Pferdsprung: RAINER MARTINI (rechts).

„Das runde Phänomen"

Schon die alten Kulturvölker Mittel- und Südamerikas, wie die Inkas, Azteken und Mayas, kannten das Spiel mit dem Ball. Und der Grundgedanke des Ballspiels ist seit über 2000 Jahren immer der gleiche geblieben: Der Spielball muß durch ein Loch, einen Ring oder einen Korb geworfen werden.

Basketball zählt demnach zu den ältesten Sportarten, von denen wir wissen. Dennoch, in der Form wie es heute gespielt wird, kennt man es erst seit 1891. In diesem Jahr suchte Dr. James Naismith, Lehrer am Springfield-College (Mass.) in den USA, für seine Schüler nach einem Sportspiel, das für die Zeit zwischen der Baseball- und der Football-Saison geeignet war. Diesem Spiel sollte die oft übertriebene Härte des Footballspiels fehlen und andererseits sollte es ausgeprägten Wettkampfcharakter haben. Man kann sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man bedenkt, daß die ersten Körbe zwei gewöhnliche Obstkörbe waren und nach dem Korbwurf eine Leiter angestellt werden mußte, um den Ball wieder aus dem Korb zu fischen. Der Korb hing genau 10 Fuß über dem Boden am Balkon der Sporthalle. Später wurden beide Körbe an Spielbrettern befestigt, um die Zielsicherheit und den Spielfluß zu beeinflussen. Vor allem sollte verhindert werden, daß die Zuschauer auf dem Balkon das Spiel stören konnten. 1894 wurden die Regeln des Basketballspiels endgültig festgelegt.

Soweit die amüsante und gern erzählte Vorgeschichte. Heute sind dem internationalen Basketball-Verband über 120 nationale Verbände mit über 100 Millionen Aktiven angeschlossen.

Aufnahmen dieser Doppelseite: FRED JOCH, Asahi Pentax 6×7, Super-Takumar 2,8/150 mm (links) und Super-Takumar 4,0/300 mm (rechts), Bl. 4, 1/500 s, High Speed Ektachrome.

Im Blickpunkt: Fußball

Kaum eine Sportart kann sich einer so großen Zahl von Anhängern rühmen wie der Fußball. Millionen von Fans in aller Welt bringen ihrer Mannschaft eine Begeisterung entgegen, wie sie sich politische Parteien nur erträumen können. Fußball — das ist Faszination! Fußball in Brasilien, heißt es, sei ein Ventil für die Massen, um angestauten Gefühlen Luft zu machen, sich abzureagieren. Sicher ist das nicht nur in Brasilien so. Fußball ist ein Kampfspiel, bei dem keiner auf sich allein gestellt ist. Erst das Team, die Mannschaft, macht das Hoch und Tief im Stadion aus.

In knapp einem Jahr wird im Frankfurter Waldstadion die Fußball-Weltmeisterschaft angepfiffen. Der amtierende Weltmeister Brasi-

lien verteidigt den Titel. Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft beginnt einen Tag später in Berlin den schweren Weg, der zum Endspiel am 7. Juli 1974 in das Münchener Olympiastadion führen soll. 93 Fußball-Mannschaften in aller Welt kämpfen um die Teilnahme am Weltturnier 1974 in der Bundesrepublik. Doch nur die 16 Besten werden dabei sein.

Die Weltmeisterschaftsvorbereitungen laufen schon jetzt auf Hochtouren. Lufthansa-Jets tragen bereits offiziell das Wahrzeichen der „WM '74". Sondermünzen, Gold- und Silbermedaillen haben die Prägeanstalten bereits verlassen, und natürlich wird auch das Souvenirgeschäft einen Boom erfahren. Gläser, Untersetzer, Pullis, Taschen, Mützen . . . mit dem Emblem der Weltmeisterschaft warten auf (zahlreiche) Käufer. Fußball ist hartes Business — da schadet ein bißchen Kitsch sicher nicht . . .

Aufnahmen dieser Doppelseite:

M. MÜHLBERGER (Bildleiste, links) und RAINER MARTINI (unten).

Rainer Martini:

Der Sieger mit der Kamera

Einmal im Jahr stellen sich die deutschen Sportfotografen dem Wettbewerb um das Sportfoto des Jahres. Rainer Martini, Mitglied der Redaktion „Sport-Illustrierte" und Leica-Fotograf, machte in diesem Jahr das Rennen. Sein „Sieger-Foto", das durch die Weltpresse ging, zeigt den Läufer John Akki Bua, der in überschwenglicher Freude die Goldmedaille küßt. (Wir berichteten darüber in Heft Nr. 7 und zeigten auf der Seite 74 das oben beschriebene Bild.) Kurz vor Redaktionsschluß zu diesem Sportheft hatten wir Gelegenheit, Rainer Martini zu interviewen:

FM: „Herr Martini, Ihr erfolgreicher ‚Standort' ist der Reporter-Platz am Spielfeld-Rand. Können Sie sich vorstellen, daß Sie sich eines Tages einer anderen Sparte der Fotografie zuwenden werden?"

R. M.: „Überdrüssig? Nein. Dennoch muß gesagt werden, daß für jeden Sportfotografen die Sorge besteht, die tägliche und wöchentliche Arbeit könnte zur Routine werden. Es wird nicht ausbleiben, daß ich mich zu gegebener Zeit auch mit anderen fotografischen Themen befassen werde. Mein Engagement wird jedoch immer der Reportage bzw. dem Bildjournalismus gelten. Um ein Beispiel zu geben: Ich würde eher eine Reportage über

→

Aufnahmen dieser Doppelseite:
„Sprung über den Ochser" (unten): G. STEPHAN, Zenza Bronica, 4,0/500 mm, 1/8 s mitgezogen, Agfa Spezial CNS.
„Cocarde" (rechte Seite, linke Bilderleiste): ALBRECHT GAEBELE, Hasselblad 500 C, Sonnar 4,0/150 mm und 5,6/250 mm, Bl. 5,6, 1/500 s. Dieses Spiel mit wilden Kühen stammt aus der Camargue.
Stierkampf (rechte Bilderleiste): KEES VAN DEN BERG, Leicaflex SL, Telyt 4,0/200 mm, Bl. 11, 1/8 s mitgezogen.

6
8
1
4

den Krieg in Vietnam machen, als eine Werbe-Serie für die Waschmittel-Industrie."

FM: „In der Sportfotografie ging in letzter Zeit die Tendenz mehr zur künstlerischen Aussage hin und für lange Zeit von der sachlichen Bildauffassung des Bildjournalismus weg. Wird sich weiterhin moderne, abstrahierende Fotografie durchsetzen oder wird das echte Reportagebild wieder an Boden gewinnen?"

R. M.: „Zunächst ist der Verwendungszweck des Fotos entscheidend: In einer Tageszeitung wird immer das Reportagebild vom wichtigsten Torschuß des Vortages dominieren. Monatlich erscheinende Sport-Zeitschriften dagegen werden sich zwangsläufig mehr dem künstlerischen Sportfoto widmen können. Allgemein gesehen macht sich jedoch ein interessanter Trend bemerkbar: Das feuilletonistische Sportbild – das Foto vom Rand des Spielfeldes, auch aus dem Privatleben der Sportler – wird in den Sport-Redaktionen immer häufiger verlangt. Auch aus diesem Grund bin ich der Überzeugung, daß die Zeit der verwischten Bilder schon wieder vorbei ist."

FM: „... aber liegt nicht gerade im Bereich des Experiments eine Chance, in der Sportfotografie vielseitiger zu werden?"

R. M.: „Nach meiner Meinung liegen die Möglichkeiten der Gestaltung nicht allein im fotografischen Experiment. Wesentlich mehr Chancen sehe ich in der vollen Ausschöpfung aller vorhandenen technischen Möglichkeiten. Vor Jahren waren der Sportfotografie allein durch die Technik Grenzen gesetzt. Heute bieten schnelle Motoren, langbrennweitige lichtstarke Objektive, höher empfindliche Filme eine Vielzahl von Chancen, neue Wege in der Sportfotografie zu gehen."

Aufnahmen dieser Doppelseite: „Finish" (links oben): JOACHIM SPERBER.

Trabrennen (links unten): M. MÜHLBERGER.

Der Italiener Dr. Castellini auf Fidux (oben): WEREK.

Gewaltiger Satz über ein Hindernis (rechts): RAINER MARTINI.

Wettkampf im Wasser

Boote auf dem Gardasee, vom hohen Ufer aus aufgenommen (links oben): ALFRED ALBINGER, Contarex, Sonnar 4,0/250 mm, Bl. 8, 1/250 s, UV-Filter, Agfacolor CT 18. „Butterfly" (links unten): RUPERT

LESER, Praktisix, 2,8/180 mm, Bl. 2,8, 1/250 s, High Speed Ektachrome. Kajak (rechte Seite): GEROLF KALT, Hasselblad 500 EL, Planar 2,8/80 mm, Bl. 5,6, 1/250 s, Agfachrome 50 S Professional.

...um Sekunden, Punkte und Noten

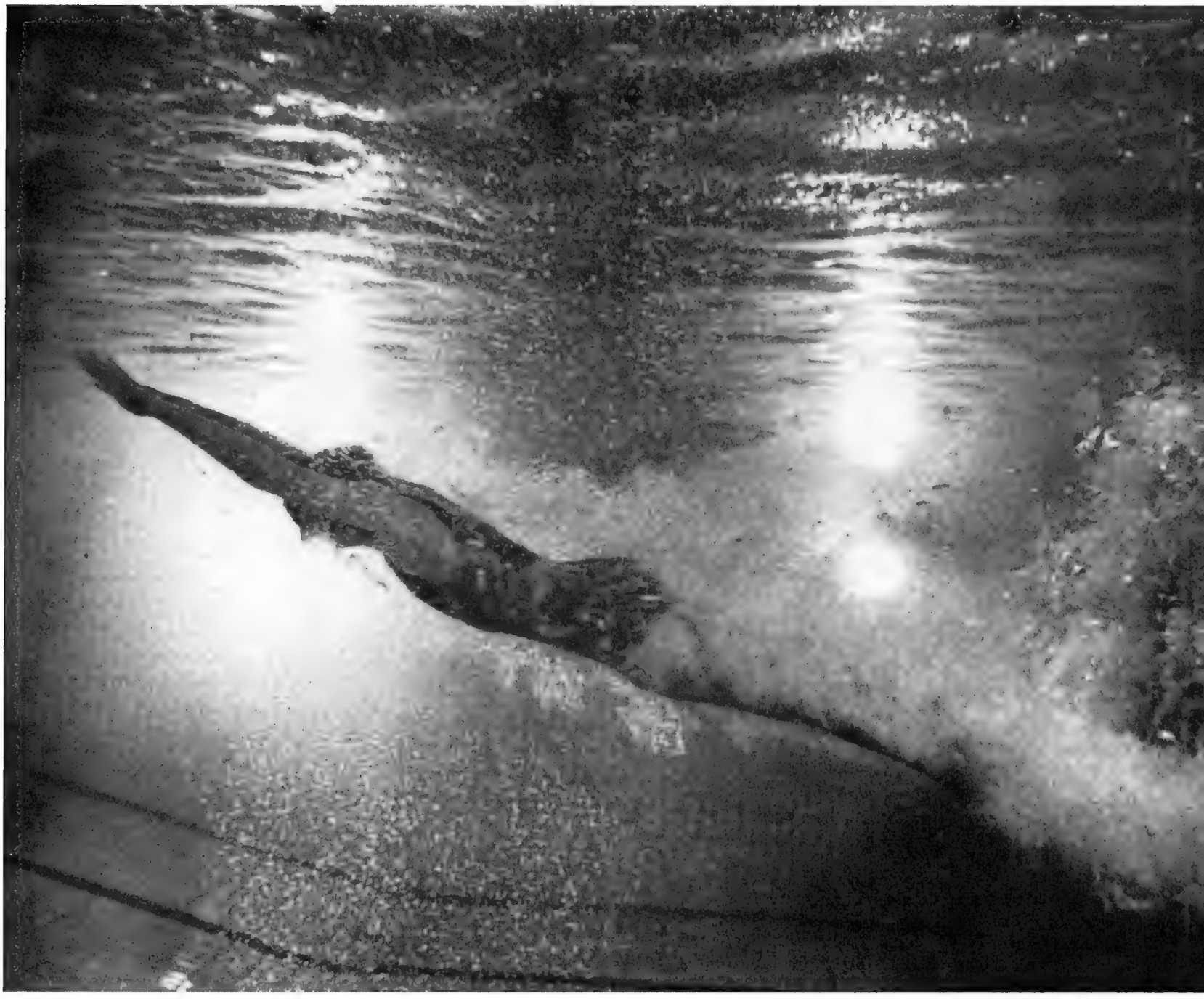
Sportfotografie und Dynamik sind Begriffe, die unabänderlich miteinander verbunden sind. Bei den meisten Sportarten läßt sich die Forderung nach Dynamik leicht und spielend im Bild verwirklichen. Jedoch fällt es besonders beim Schwimm-Wettkampf schwer, die Faszination des sportlichen Geschehens im Bild festzuhalten.

Während die Schwimm-Athleten einerseits im nassen Element um tausendstel Sekunden kämpfen (man erinnere sich an Schwimmer, die im Glauben an den siegbringenden Bruchteil einer Sekunde sich die Haare abrasierten), steht andererseits der Sportfotograf am Beckenrand und wartet auf die wenigen Augenblicke, die sein Bild mit Dynamik füllen sollen. In der Tat sind mitreißende Sportszenen beim Schwimm-Wettkampf schwierig einzufangen. Um die markantesten Einstellmöglichkeiten zu nennen: Wettkämpfer auf dem Startblock, Telesicht auf Kopf und „Bugwelle" des Schwimmers, Anschlag an der Wendemarke bzw. am Ziel und — Siegerehrung.

Daß dennoch das Sportmotiv „Schwimmen" ein lohnendes Objekt mit Möglichkeiten der Bildgestaltung ist, beweisen nebenstehende Fotos.

Aufnahmen dieser Doppelseite:

Links oben und rechts unten: RUPERT LESER.
Links unten: M. MÜHLBERGER.



Wassersport – dynamisch und romantisch

Man bedenkt es kaum: Rudern, Paddeln, Segeln, jegliche praktische und sportliche Nutzung eines Wasserfahrzeuges gehört zu den Urbetätigungen der Menschheit — vergleichbar nur noch mit dem Jagen oder Pflügen.

Und man staunt: Das wohl älteste Modell eines Kanus wurde von dem englischen Archäologen Leonhard Wolly aus einem sumerischen Grab am Rande des Euphrat-Deltas geborgen. Das Schiffsmodell hat eine Zeitspanne von 6000 Jahren überdauert. Man kann sicherlich annehmen, daß selbst die Euphrat-Fischer, obwohl ihre Schiffahrt allein auf wirtschaftlicher Basis vonstatten ging, diese mit sportlichem Ehrgeiz betrieben. Dennoch war es ein langer Weg bis zum ersten Ruderwettkampf der Neuzeit, der 1715 in England stattfand. Er wurde, wie konnte es anders sein, von Bootsmännern und Seeleuten ausgetragen. Rund 100 Jahre später, genauer gesagt im Jahre 1828, fand das erste Achterrennen Oxford gegen Cambridge statt.

Und es war eine zwangsläufige Entwicklung: Mit dem Aufkommen der ersten Motoren wurden auch die ersten „Autoboote" konstruiert. Ursprünglich waren diese Vorfahren unserer heutigen Rennboote nur für Spazier- oder Wanderfahrten gedacht. Niemand denkt mehr an die Vorgeschichte, sieht man heute die flachen, roten Dreipunkt-Rennboote, die mit irrsinnigen Geschwindigkeiten über die Wasseroberfläche rasen.

Die Farbaufnahmen auf diesen Seiten zeigen:
Motorboot-Rennen auf der Seine in Paris (links oben und unten) und Ruder-Regatta, Vierer mit Steuermann, Testwettkämpfe auf der Olympiastrecke in München-Feldmoching (rechts): GEROLF KALT, Hasselblad 500 C/M, Tele-Tessar 8/500 mm, Bl. 8, 1/250 s, Agfachrome 50 S Professional.

FORUM JUNGER FOTO-GRAFEN

FM PRÄSENTIERT

YVONNE KRANZ

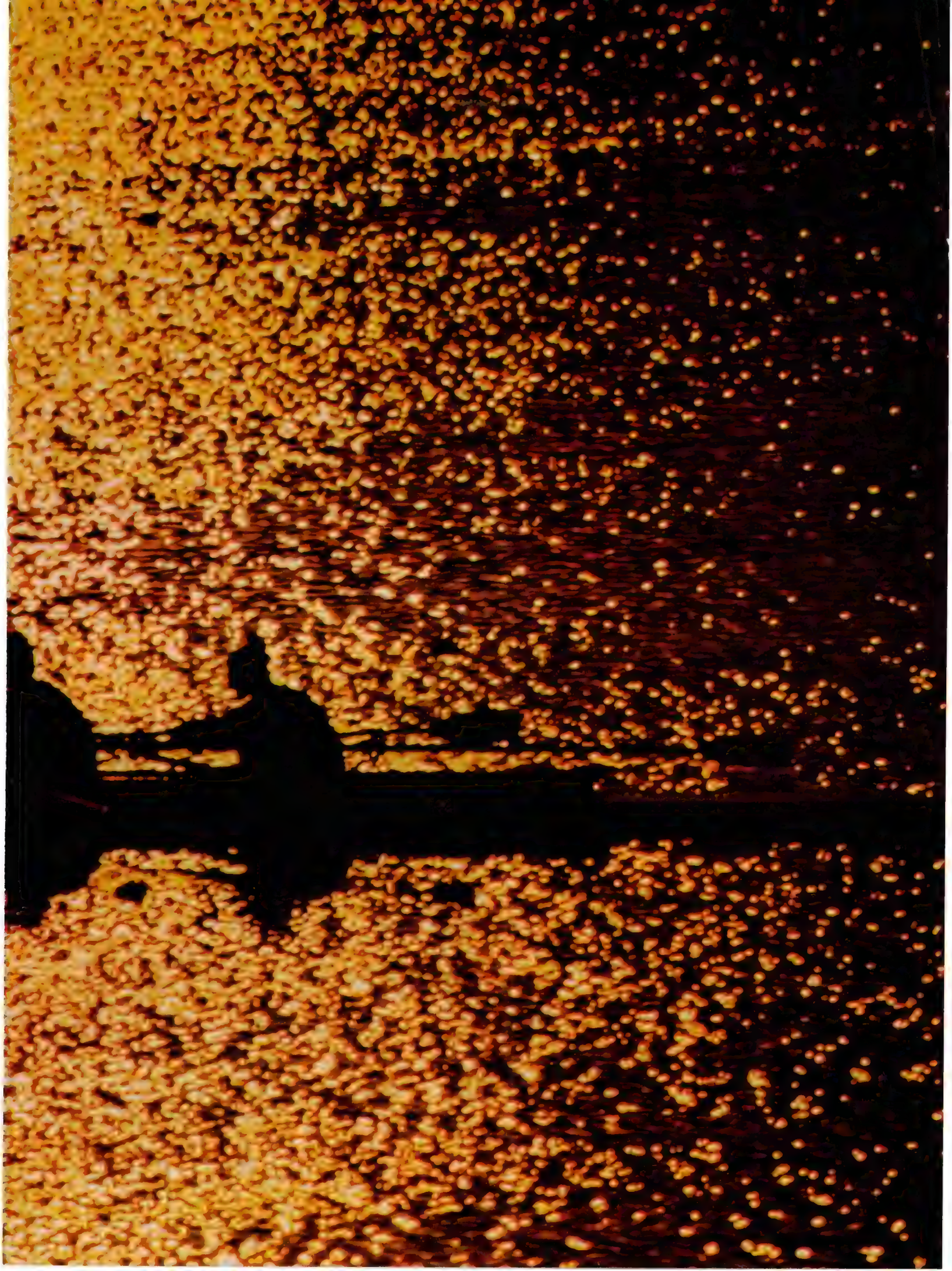
Die erste Begegnung mit Yvonne Kranz war recht amüsant: Auf einer Leiter stehend, einen Farbtopf in der Hand, war sie gerade dabei, ihr erstes eigenes Studio anzustreichen. Auffallend ist ihr erfrischendes pfiffiges Wesen.

Am 12. 5. 1947 in Bad Schwabach geboren besuchte sie die Volkschule und anschließend das Gymnasium. Bevor ihr die Eltern die erste Rollei schenkten, beschäftigte sich Yvonne Kranz recht wenig mit der Fotografie, was sich jedoch schnell änderte. Von einem Tag zum anderen war sie begeisterte Amateurfotografin und beschloß, eine fotografische Ausbildung zu machen. Die Lehre im Mode- und Werbestudio von Hilde Laskawy in Wiesbaden war wohl der Grundstein für den Stil, den sie heute bevorzugt.

Die ersehnte Stellung bei einem Modefotografen bekam sie zwar nicht, doch eine Werbeagentur suchte gerade eine Fotografin. Obwohl die Bezahlung schlecht, die Unterkunft zu klein und außerdem teuer — Yvonne Kranz war froh, endlich in Paris leben zu können. Schon bald nahm sie Kontakte mit Agenturen und Modefotografen auf und arbeitete nebenbei für eine japanische Bildagentur. Die Aufgaben führten sie kreuz und quer durch Frankreich.
Ein befreundeter Modefotograf überredete sie schließlich dazu, zusammen mit ihm selbständig zu arbeiten.
Die entscheidende Wende kam dann durch eine Freundin: Gemeinsam gingen beide nach München, um ein Modell-Sekretariat aufzubauen. Yvonne Kranz übernahm den fotografischen Bereich, machte Testaufnah-

Nach erfolgreich abgeschlossener Gesellenprüfung folgten zwei Jahre bei Professor Steinert in Essen. Dann zog es die junge Fotografin ins Ausland. Vergeblich versuchte sie eine Assistentenstellung in Paris zu finden und ging zunächst nach Wien, um eine Stellung in einem Mode- und Werbestudio anzutreten.
Doch in Paris wollte sie arbeiten und ging schon nach wenigen Monaten, diesmal mit mehr Erfolg, in die Seine-Metropole zurück.

men von jungen Mädchen und assistierte zusätzlich einem Modefotografen.
Nach und nach bekam sie die ersten Aufträge von Modezeitschriften. Die ersten Veröffentlichungen erschienen in „Jasmin", „Brigitte" und „Freundin".
Der Erfolg gab ihr schließlich den Mut, ihr erstes eigenes Studio zu eröffnen.
Yvonne Kranz arbeitet mit der Hasselblad und der Nikon und hofft, daß sich die Auftragslage noch bessert. Verdient hätte sie es!



Kodak pocket Instamatic® 60 Camera. Die Kleine, die große Fotos macht. Elektronisch.

Kassetten fotografieren aus der Hemden-, Hosen-, Pullitasche, zuschnappen wenn es keiner für möglich hält. Für die richtige Belichtung sorgt die eingebaute Elektronik. Verschluß und Blende stellen sich bei jeder Aufnahme automatisch ein. Mit dem Doppelkontur-Entfernungsmesser regulieren Sie die Schärfe.

Sie brauchen nur abzudrücken. Und bekommen scharfe, farbbrillante Fotos. Mit der neuen, kleinen Kodacolor II Filmkassette 110. Fotos 9 x 11,5 cm. Fotos, die Ihnen mit einer größeren Camera vielleicht entgangen wären. Denn Hand auf's Herz: Wer trägt schon gern eine große und schwere Camera mit sich herum?

Kodak pocket Instamatic 60 Camera. Die ‚größte' von 7 Modellen.

Vergrößerung 9 x 11,5 cm

Originalgröße

Kodak

Mit Motor- und Muskelkraft

Schön sind sie anzusehen, die Helden mit dem Fluidum von Abenteuer, Mut und Männlichkeit. Elegant durchrasen sie die engsten Kurven, überlisten mit dem Windschatten ihre Konkurrenten und kämpfen um jeden Meter. Foto- und Filmkameras sind in voller Aktion. Der Kampf ist das Thema! Ein wenig Spannung für den Sieg, viel für die mögliche Überraschung. Das ist das Rennen für den Zuschauer.

Ganz anders sieht es der Teilnehmer. Er weiß, daß die anderen ihm gleichwertig sind. Manchmal sogar, daß sie überlegen sein müßten. Die Anstrengungen des Trainings lasten auf ihm. Mit dem Start beginnt die neue Strapaze. Wird sie von Erfolg gekrönt sein? Ein Fehler der Technik oder eine kurze Konzentrationsschwäche können alles entscheiden. Natürlich vertraut er auf seine Routine — wird sie sich durchsetzen? Hinter der Ziellinie weiß er es: Sieg, Platz oder abgeschlagen. Aber irgendwie scheint jetzt das Ergebnis irreal. Wo man in anderen Sportarten Jubel erlebt, sieht man beim Sieger eines Rennens ein müdes Lächeln. Die Spannung klingt nur langsam ab . . .

Aufnahmen dieser Doppelseite:
„Speedway" (links oben): JOHANNES PÖTZSCH.
Jackie Stewart, Formel-I-Rennen (links unten): FRED JOCH, Asahi Pentax mit Takumar-Objektiv, Bl. 8, 1/60 s, Kodak EH 120.
Radrennen (rechts): GEROLF KALT, Hasselblad 500 C/M, Sonnar 5,6/250 mm, Bl. 32, 1/15 s, Agfacolor CT 18.

Aufnahmen dieser Doppelseite:
„Schwere Maschinen auf dem Inzeller Eis“ (links). Das Foto zeigt den vierfachen Weltmeister Kadyrov aus der UdSSR im harten Eis-Speedway-Kurvenkampf. Aufnahme: WEREK.

WM-Motorrad-Rennen auf dem Salzburgring (rechts und Großaufnahme): UWE BERGER (Leicaflex SL, Noflexar 5,6/400 mm, Ilford FP 4, Bl. 8, $^1/_{1000}$ s).

Aufnahmen dieser Farbdoppelseite:
RUPERT LESER (Fallschirmspringer, links), Hasselblad 500 C, Sonnar 4,0/150 mm, Bl. 11, 1/500 s, High Speed Ektachrome, und GEROLF KALT (Segelflugzeug im Aufwind, rechts), Hasselblad 500 C, Sonnar 4,0/150 mm, Polfilter, Bl. 5,6, 1/250 s, Agfacolor CT 18.

Humor vor dem K.o.

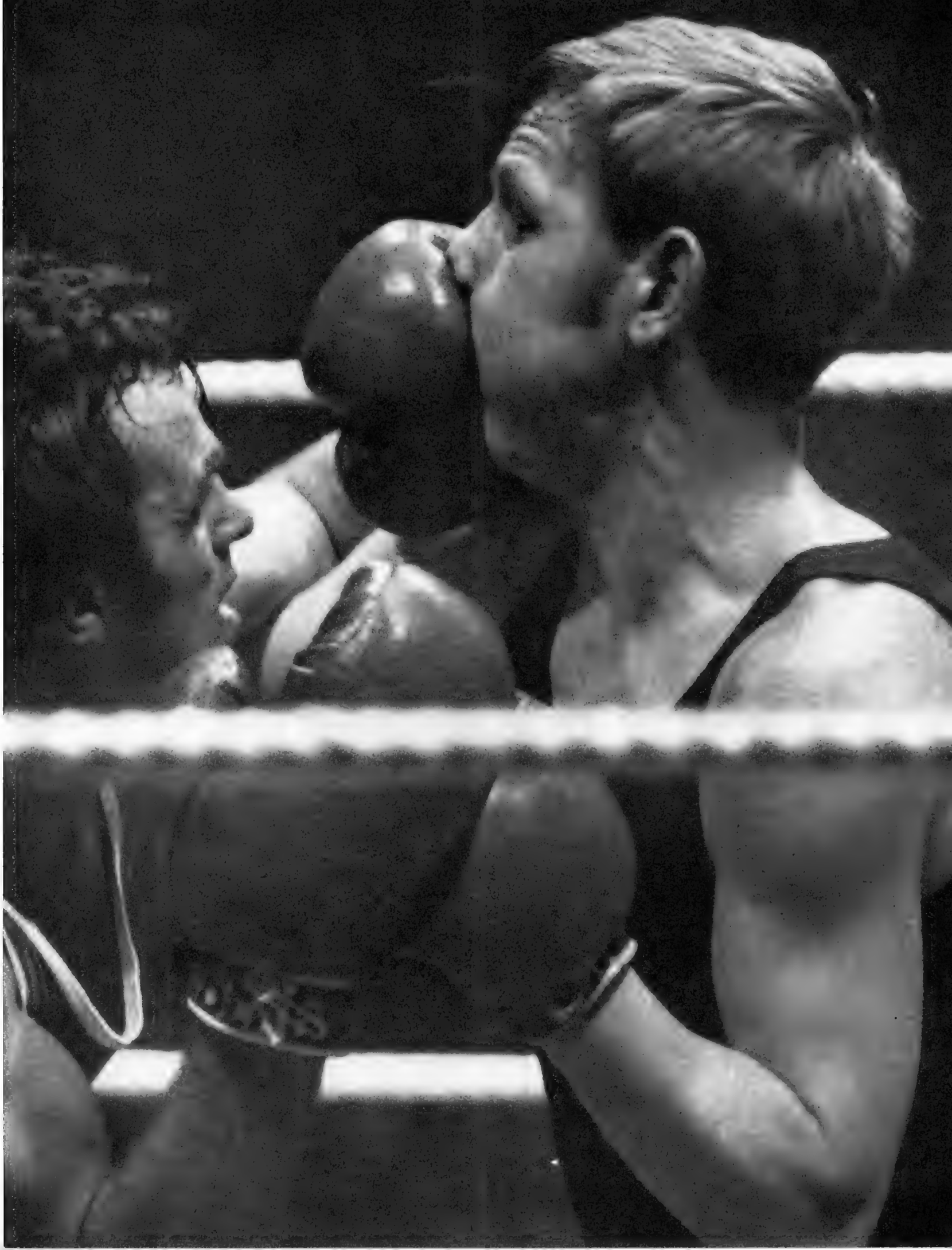
Echter Humor in der Fotografie ist selten. In der Regel geht der gut gemeinte Foto-Scherz am Bild-Betrachter vorbei. Meist bedarf es dann sinniger Bildunterschriften, um dem Leser die Heiterkeit der Szene näherzubringen. Es gehört schon etwas mehr dazu: Nämlich eine Portion Glück und profihaftes Können, um den gewünschten, verblüffenden Effekt, der zugleich zum Lachen animiert, zu erreichen.

Mehr als jede andere Sparte der Fotografie verführt gerade die Sportfotografie zu spekulativen Schnappschüssen, die darauf abzielen, dem Betrachter ein Schmunzeln zu entlocken. Man kann auch in dieser Hinsicht von einem fotografischen Trend sprechen, denn immer mehr werden tragisch- bis heiterkomische Fotos in Zeitschriften und Büchern abgedruckt.

Nicht zuletzt aus diesem Grund wollen wir in unserem hier vorliegenden Sportheft dieser Art von Sportfotografie ein Augenmerk schenken. Wir zeigen Aufnahmen von Könnern für Kenner, die verblüffen, begeistern und zum Lachen reizen — auch ohne langwierig erklärende Bildunterschriften.

Aufnahmen dieser Doppelseite:

RUPERT LESER und RAINER MARTINI (linke Seite, unten).



Verliebt in:

Alte Kameras

Marian Schwabik, Leiter des Photomuseums im Münchner Stadtmuseum, ist verliebt in Kameras und Objektive, weil sie in ihrer meisterhaften handwerklichen Arbeit und wegen ihres edlen Materials einfach schön sind, oder weil sie durch die ingeniös erdachte Konstruktion neue Möglichkeiten der Fotografie erschlossen. Seit seiner frühesten Jugend hat sich Schwabik mit der Fotografie befaßt. Er wurde 1911 in Bregenz geboren und arbeitete bereits während der Schulzeit für verschiedene Zeitschriften. In Dresden studierte er unter Professor Luther Chemie — speziell die Foto-Chemie. Weitere Stationen: Mitarbeiter bei der DIN-Normung der fotografischen Empfindlichkeit, Bildberichterstatter für die internationale Presse, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Photographie in Köln (1959—1971). Die Leitung des Photomuseums in München übernahm er 1971.

Marian Schwabik mit einer Leica I (1930) mit aufgestecktem Compur-Verschluß, gekuppelt mit Schlitzverschluß.

Aufnahme der linken Seite:
MARIAN SCHWABIK

105 Jahre ist die Spanne, in welcher die abgebildeten acht Kameras und vier Objektive entstanden. Bei der Auswahl nahm Schwabik nicht nur auf Schönheit oder Seltenheit Rücksicht, vielmehr spielte auch seine Vorliebe für diese Dinge eine Rolle. Die Aufnahme zeigt: Die Studienkamera (oben links) 9×12 cm, ca. 1930, nach Altmeister Heinrich Kühn, von der Berliner Kameratischlerei Stegemann meisterhaft gefertigt. Obwohl über 40 Jahre alt, ist diese aus edlen Hölzern hergestellte Kamera noch stabil und könnte heute ohne weiteres für praktische Arbeit eingesetzt werden. Durch ihre Verstellbarkeit von Standarte und Rückteil und den langen Auszug, ist sie der Vorfahr der modernen Großbild-Atelier-Kamera. Ein Petzval-Objektiv (oben rechts) von G und S. Merz in München, 1860, ein 5-Zöller (⌀ etwa 13 cm bei 30 cm Brennweite), bestechend schön durch die sorgfältig von Hand gearbeitete Messingfassung mit Einstellung durch Zahn und Trieb.

2. Reihe von links: Eine Tropenkamera von Ihagee, Dresden, ganz aus Teakholz, mit vergoldeter Bronze und Messing, auch der Compur-Verschluß ist mit Messing überzogen. Daher trug sie den Namen „Neugold". Solche 9×12-Kameras galten als kleine Reiseapparate und wurden als klimafest für die Tropen empfohlen. Sie wurde von 1925 bis 1937 angefertigt.

Die „Stirn"-Kamera galt als die Knopfloch-Geheimkamera von 1885/86. Verborgen unter der Weste oder dem Überrock ragte nur das Objektiv — ein Periskop von 11/42 mm Brennweite — aus einem Knopfloch heraus. Mit dieser Kamera konnten auf einer runden Platte von ca. 14 cm ⌀ sechs Bilder mit 42 mm ⌀ aufgenommen werden.

1864 erfand der französische Ingenieur Dubroni eine Kamera, die wasserdicht war und das Sensibilisieren, Entwickeln und Fixieren der Platten in der Kamera bei Tageslicht ermöglichte. Die von J. Bourdin in Paris gebaute Kamera hatte ein Petzval-Objektiv von Lachenal, Paris 6,3/50 mm. Die Aufnahmen hatten einen Durchmesser von 50 mm. Ein braunes Glasgefäß wirkte bei den nur blauempfindlichen Kollodiumplatten als Filter. Der Entwicklungsprozeß konnte so bei Tageslicht beobachtet werden. Zur Fertigstellung der Negative waren 13 Manipulationen nötig. Der kleine Gummiball diente zum Wechseln der Bäder.

Eine Sport- und Reporter-Kamera par excellence war die Deckrullo, zuerst vom Nettel-Kamera-Werk, später von Zeiss Ikon gebaut. Dieses Tropenmodell aus Teakholz und Neusilber stammt aus dem Jahr 1927. Der Schlitzverschluß hatte Zeiten bis $^1/_{1200}$ s.

3. Reihe von links: Das Kleinbild Imagon 4,5/120 mm mit drei drehbaren Siebblenden wurde 1936 von Rodenstock, München, in Zusammenarbeit mit Heinrich Kühn und Dr. Staeble, dem Chefkonstrukteur von Rodenstock, herausgebracht. Es war ein Weichzeichner für das Format 6×6 cm. Da keiner der beiden vorgenannten Herren Praxis in der Kleinbildfotografie hatte, wurde Marian Schwabik die Aufgabe zuteil, die zu belassenden optischen Fehler mit Hilfe einiger Versuchslinsen empirisch festzulegen.

Neben dem Kleinbild Imagon sein Verläufer — der Anachromat Kühn von 1930, hergestellt vom Staeble-Werk, München. Dieses „Sonnen-Objektiv" nach Heinrich Kühn hatte drei Siebblenden. Die größte trägt die Bezeichnung H 4,5, denn durch den einfachen Aufbau (eine verkittete achromatische Linse) war die effektive Lichtstärke größer als es dem Durchmesser entsprach.

Das „Stereo-Photo-Binocle" (darunter) von C. P. Goerz, Berlin, 1900 war ein Universal-Instrument und konnte als Opernglas mit 2,5facher Vergrößerung und als Fotokamera für Platten 4,5×5 cm für Einzel- und Stereoaufnahmen verwendet werden. Für die Fotoaufnahmen dienten zwei sechslinsige Dagore 6,8/75 mm. Der Spannverschluß läuft auch heute noch — nach 70 Jahren — leise und präzis ab.

Vorn links: Die Plaubel Markinette von 1933, eine der kleinsten, aber auch präzisesten Kameras für das Format 3×4 cm. Fast alles ist Mechaniker-Handarbeit, wie z. B. die Neusilberspreizen, der feingängige Schneckengang, der das Anticomar 50 mm zur Einstellung trägt, ja sogar der Lederbalgen ist nicht geklebt, sondern durch Schrauben mit dem Gehäuse verbunden. Kupferfarbig zaponiert ist die Messingfassung des Rodenstock Bistigmats (vorn rechts) für das Format 18×24 cm, ein Periskop 1:8 aus dem Jahre 1900.

Die Goldene Minox, 1969, ein nur in wenigen Exemplaren angefertigtes Sondermodell der Minox B, hat einen eingebauten gekuppelten Selenbelichtungsmesser, Naheinstellung bis 20 cm mit Parallaxenausgleich im Sucher, eingebaute Filter und ist blitz-synchronisiert. Die schwervergoldete Kamera wirkt wie ein Schmuckstück.

Alle diese fotohistorischen Kostbarkeiten und noch vieles mehr sind ab Mitte dieses Jahres im neu aufgebauten Photomuseum des Münchner Stadtmuseums zu sehen.

FM-Test-Report

Asahi Pentax ES

von Günter Richter

Es gibt Kameras, die begeistern, wenn man mit ihnen arbeitet, die fantastisch in der Hand liegen und diesen und jenen Schnickschnack bieten, den man beim „Arbeiten" selbst als echte Verbesserung empfindet — bis man die Filme von der Entwicklungsanstalt zurück erhält: hier Überbelichtung, dort Unterbelichtung, da so-so.

Und es gibt Kameras, bei denen empfindet man beim Fotografieren zunächst gar nichts Besonderes. Vielleicht hat man sogar hier und dort einiges auszusetzen: da ist einem dieses Hebelchen ungewohnt und jenes Knöpfchen unpraktisch. Bis man die Filme von der Entwicklungsanstaltet zurück erhält: geradezu perfekt belichtet, von Anfang bis Ende, unglaublich brillant in den Farben, ausgewogen, ausgeglichen — zunächst zu schön, um wahr zu sein.

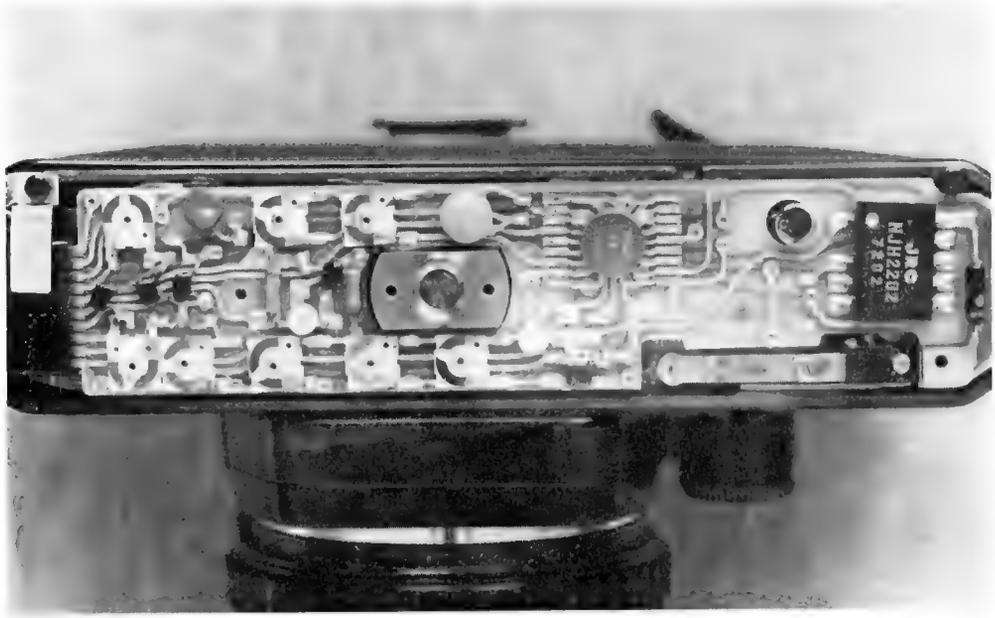
Die Asahi Pentax ES gehört zur letzteren Kategorie. In der Bedienung in jeder Beziehung konventionell, verschlägt sie einem zunächst die Sprache, wenn man die mit ihr gemachten Aufnahmen sieht.

Mag sein, daß ich in letzter Zeit zu viele und noch nicht im „Foto-Magazin" besprochene Kameras in die Hand bekommen habe, die partout nicht das taten, was sie eigentlich tun sollten: gute Aufnahmen machen. Der Kontrast zur Asahi Pentax ES wird um so auffälliger. Neugierig auf die vielgepriesene Mehrschichtenvergütung der SMC-Objektive, habe ich der Kamera und ihrem Objektiv nichts geschenkt. Immer wieder Gegenlicht (eine meiner besonderen Schwächen), dazu seitliches Gegenlicht, Seitenlicht, Rückenlicht. Und das grundsätzlich ohne Gegenlichtblende (die natürlich wieder einmal fehlte, hier aber — wie sich zeigte — durchaus entbehrlich war).

Nun, die Asahi-Pentax ES hat die Prüfung mit fliegenden Fahnen bestanden. Wenn mich bisher störte, daß Asahi gar so zurückhaltend ist, wenn es um Einzelheiten über die Art des verwendeten Lichtmeßverfahrens geht, hier vergißt man, nach derlei „Kleinigkeiten" zu fragen. Geben wir uns damit zufrieden, daß es sich um eine mehr oder weniger integrierende Messung handeln wird, wie sie bei automatischen Kameras üblich ist. So sehr ich mir Mühe gebe, unter meinen Pentax-Aufnahmen gibt es einfach keinen „Ausreißer" in der Belichtung. Die Gleichmäßigkeit der Belichtung — und die Exaktheit — ist geradezu frappant. Dabei habe ich in keinem Fall von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Automatik bewußt zu korrigieren: die Pentax ES gestattet bewußte Unterbelichtung um 1 Blendenstufe und Überbelichtung um 1 bzw. 2 Blendenstufen durch einfache Drehung eines Rändelringes.

Die Bilder zeichnen sich durch enorme Farbbrillanz, hervorragende Kontrastwiedergabe und extreme Reflexfreiheit selbst bei Aufnahmen direkt in die Sonne aus. Keine Überstrahlungen, keine Reflexe irgendwelcher Art. Dafür satte Farben, klare Wiedergabe aller Details — gewissermaßen „aus dem Ärmel geschüttelt".

Das kleine technische Wunder, das all dies mit offensichtlicher Leichtigkeit vollbringt, bietet sich Auge und Hand als recht „normale" Kamera: etwa normale Größe und Gewicht, übliche Verteilung der Bedienungselemente. Vielleicht eine relativ teure Batterie (um die DM 12.—), doch wenn ich mir überlege, daß das auf lange Zeit kaum ein Farbfilm ist, den ich bei manch anderer Kamera an Fehlbelichtungen wegwerfen müßte . . .



Die „Rechenzentrale" der Asahi Pentax ES.

Steckbrief

Einäugige Spiegelreflexkamera für das Kleinbildformat.

CdS-Belichtungsautomatik mit Innenmessung bei offener oder Arbeitsblende.

Bewußte Korrektur der Belichtungsautomatik um die Faktoren ½, (1), 2 und 4 mittels Rändelring möglich.

Elektronischer Schlitzverschluß mit automatischer Steuerung von 8—$^1/_{1000}$ s, ergänzt durch mechanischen Verschluß mit Zeiten von $^1/_{60}$ s — $^1/_{1000}$ s und B. Aufzugskontrolle.

Getrennte Synchronkontakte für X und FP. Zusätzlicher Mittenkontakt im Zubehörschuh. X-Synchronzeit $^1/_{60}$ s.

Wechselobjektive von 17 mm (Fischauge) bis 1000 mm, größtenteils mehrschichtenvergütet, mit Schraubgewinde M 42. Möglichkeit der Verwendung von Fremdobjektiven mit Gewinde M 42 unter Beibehaltung der automatischen Belichtungssteuerung (bei Arbeitsblendenmessung). Normalobjektive SMC-Takumare 1:1,4/50 mm und 1:1,8/55 mm.

Dachkantprismensucher. Sucherbild mit Mikroprismenraster, flankiert durch Verschlußzeitenskala mit Meßnadel und Batterieprüfindex.

Silberoxidbatterie 6 V (Everready 544 oder Mallory PX 28) als Spannungsquelle.

Schnellschalthebel. Selbstrückstellendes Bildzählwerk. Batterieprüfknopf. Filmmerkscheibe. Abblendschieber für Schärfentiefenkontrolle und Arbeitsblendenmessung.

Getestet wurden die Kamera Nr. 6504350 u. das Objektiv Nr. 5584073.

Die Qualitäten des SMC-Takumar 1,4/50 mm sind unbestritten. Wer immer die Mehrschichtenvergütung als Werbegag abtun mag, mir erscheint sie als einer jener großen Schritte vorwärts in der optischen Fertigungstechnik, die eine echte Verbesserung gebracht haben. Denn — machen wir uns nichts vor — an den Linsenflächen reflektiertes Licht vagabundiert bei jeder Aufnahme und durchaus nicht nur bei Gegenlicht!

Was mich an der Asahi Pentax ES so fasziniert, ist die mit all den geschilderten Vorzügen verbundene Gleichmäßigkeit der optimalen Belichtung. Immerhin handelt es sich hier um eine automatische, elektronische Kamera, die bei vorgewählter Blende ohne unser Zutun eine Verschlußzeit zwischen 8 Sekunden und $^1/_{1000}$ Sekunde einstellt. Sie muß also zwangsläufig auf einen gewissen „Durchschnitt" der Aufnahmesituationen programmiert sein. Und trotzdem kann man sein Spiel mit ihr treiben, ohne daß sie es übelnimmt — oder mit Fehlbelichtungen quittiert.

Der Stromkreis wird durch Antippen des Auslösers eingeschaltet, und die Meßnadel im Sucher schwingt auf die von der Automatik gewählte Verschlußzeit ein. Die Verschlußauslösung erfolgt in der zweiten Stufe, die mir persönlich allerdings etwas zu tief liegt. Wenn der Verschluß ausgelöst wird, ist der Auslöser bündig mit seiner Führungshülse, dem auslösenden Finger fehlt „Fleisch", und man hat oft das Gefühl, als schaffe man es nicht mehr. Eine winzige Änderung könte hier leicht Abhilfe bringen.

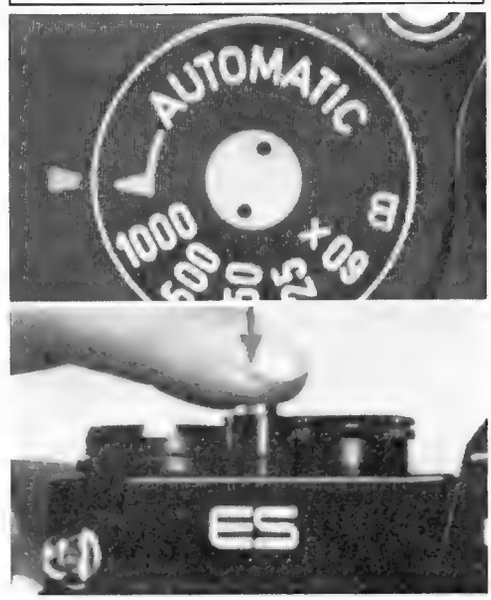
Die Objektive der Pentax haben das weitverbreitete Schraubgewinde M 42. Man kann also jeden Scherben in die Kamera einschrauben. Ich frage mich allerdings, ob das wirklich ein Argument ist, denn sollte man das dieser Kamera antun, zumal Asahi Objektive vom Fischauge 17 mm bis zum Fernobjektiv 1000 mm anbietet (die meisten mehrschichtenvergütet)? Ich gebe zu, daß ich sehr kritisch bin, doch es stört mich nun einmal, wenn z. B. der Einstellindex nicht in der Mitte steht, sondern nach rechts versetzt ist — wie es bei einem sauberen Bajonett nicht der Fall wäre.

Ich empfinde es z. B. auch als unschön, daß die Rastung des Korrekturrändels für gewollte Unter- oder Überbelichtung nicht mit dem Index übereinstimmt, sondern um ca. 25% danebenliegt. Für die Funktion der Kamera ist das natürlich völlig unbedeutend, und wahrscheinlich wird sich auch nur ein Deutscher mit „Qualitäts-Tick" daran stören.

Wenig griffgünstig scheint mir der an der linken Kameraseite befindliche Schieber zur Schärfentiefenkontrolle bzw. Arbeitsblendenmessung. Auch das ist jedoch ein Punkt, der die Leistung der Kamera in keiner Weise schmälert, sondern eher als Schönheitsfehler zu werten ist.

Ansonsten entspricht die Ausstattung der Kamera dem heute üblichen Stand: Blitzmittenkontakt, getrennte Kontakte für X und FP, bequeme Batterieprüfung mittels Druckknopf, Aufzugskontrolle. Außer dem elektronischen Automatikverschluß steht ein mechanischer Verschluß mit Zeiten von $^1/_{60}$ s bis $^1/_{1000}$ s zur Verfügung, der auch funktionsfähig ist, wenn die Batterie keine Spannung mehr abgeben sollte.

Was immer man an Kleinigkeiten an der Asahi Pentax ES aussetzen mag, Tatsache bleibt, daß diese Kamera eine außergewöhnlich hohe optische Leistung und zuverlässige Belichtungsautomatik miteinander vereint. Manch eine andere Kamera wird sicher in der Zukunft an diesem Leistungsstandard gemessen werden.



Oben: Verschlußzeitenknopf auf „Automatik" eingestellt.

Unten: Zur Lichtmessung wird der Auslöseknopf leicht eingedrückt.

Das rätselhafte Foto

II. Psychokinetische Fotografie

Die Physiker und die Fachfotografen werden es für einen Wahnwitz halten: Es entstehen gelegentlich Fotos, die offenbar durch Gedankenkräfte oder durch psychische Zustände beeinflußt worden sind. Diese „Conceptographie" wird heute von vielen Professoren und Parapsychologen beachtet. Der Amerikaner Ted Serios (50) erzeugt durch Konzentration und Selbsthypnose auf Polaroidfilm beliebig gewünschte Bilder. Die Versuche Teds werden von Prof. J. Eisenbud von der Colorado-Universität seit 9 Jahren überwacht. Die ARD-Sender zeigten am 15. 2. 1968 diese unbegreiflichen Phänomene (vom Team des „Sender Freies Berlin" in Denver gefilmt) einer breiten Öffentlichkeit. (Literatur: Prof. Hans Bender, „Unser sechster Sinn", dva Stuttgart 1971).

Unsere nebenstehenden „Rätselfotos" sind Urlaubsaufnahmen mit Lichtschleiern, die von den Fotografen nicht wirklich gesehen worden waren. Drei Bilder stammen von Herrn Ing. F. aus Nürnberg und wurden mit einer Voigtländer Bessamatic mit Zentralverschluß auf Kodachrome-II-Film bei Tageslicht und Blende 8 geschossen. Die Bilder 11 und 14 wurden im Sommer 1964 in einer Kirche Venedigs kurz nacheinander aufgenommen. Das Bild 11 zeigt vor einem Epitaph dünne hellrote Lichtfäden und weiter oben wallende weiße Schleier. (Das ebenfalls mit 1/8 s aufgenommene Foto 12 von der gleichen Stelle ist völlig klar und ohne Lichtstörungen). Das Bild 14 (mit 1/4 s belichtet) zeigt mehrfarbige Bänder vor einer Gräberwand. Die restlichen Bilder dieses Films waren fehlerfreie Außenaufnahmen. Ergänzend ist zu sagen, daß bei allen Aufnahmen die Kamera von Hand gehalten wurde. Auch das nächste Bild B (es wurde im Sommer 1965 in der Klosterkirche Blaubeuren mit 1/8 s belichtet), wurde aus der Hand geschossen. Es zeigt eine Lichtwolke (es war nicht der Filmanfang) und Einzelbänder. Sogleich anschließend fotografierte Herr F. denselben Altar (er glaubte, das Bild sei verwackelt) nochmals mit auf der Kirchenbank feststehender Kamera. Diese Aufnahme wurde völlig klar und frei von Schleiern. Das kann zu der Vermutung führen, daß der „persönliche Kontakt" zur Kamera eine Vorbedingung zur Entstehung der Lichtschleier ist.

Das letzte heute den Lesern vorgestellte Urlaubsfoto K (in Original ein Colorbild) birgt die meisten Rätsel. Herr K., der Juniorchef eines Fotogeschäftes, hat es am 8. 8. 1965 auf der griechischen Insel Leukas in der Mittagssonne aufgenommen. Die technischen Daten sind derzeit nicht greifbar. Das Bild sollte einen hellen Klosterhof zeigen; vorne links ein altes Grab mit Kreuz, im Hintergrund die Klostermauer mit geöffneten Torflügeln. Was aber wirklich auf dem Bild erschien, ist ein Gewirr von Lichtspiralen, Perlschnüren und Bändern in den zarten Farben fast des gesamten Spektrums. Hier, wie auch bei den vorher gezeigten Bildern, scheint die Anwesenheit von alten Gräbern eine Rolle zu spielen. Der schwarze Hintergrund könnte den „blackies" entsprechen, die bei Ted Serios als Polaroidbild entstehen, wenn nach langen vergeblichen Versuchen sich der Beginn eines Erfolges ankündigt.

Der Verfasser präsentiert diese Bilder in der Hoffnung, daß vielleicht aus dem Leserkreis weitere seltsame Fotos der Redaktion zugeleitet werden. Für alle Kritiken und fachkundigen Erklärungen sei schon jetzt der Dank ausgesprochen. *Hubert Malthaner*

Die Antwort des Kritikers:

Rätselhafte Fotos? Das scheint mir stark übertrieben. Überbelichtete Fehlfotos — ja! Rätselhaft daran ist nur, warum sich Herr M. mit unvollständigen technischen Angaben aus

. . . und so fotografierte der Kritiker.

zweiter Hand zufrieden gibt. Dynamische Langzeitaufnahmen von Lichtquellen oder Fenstern ergeben nun einmal Schleier, Schlieren etc., und mit einer Wechselstromlampe im Bild entstehen sogar Perlschnüre, wie sie im Foto K — und zur Demonstration auch in dem von mir nachempfundenen „Rätselfoto" oben — zu sehen sind. Für letzteres gibt es garantiert authentische Daten:

Isopan-F, 17-DIN, SW-Film; Dreifachbelichtung: 1) Kirchenapsis mit Blende 1,4, 1/30 s, 2) brennende Opferkerzen, ca. 3 s bei Bl. 16 aus der Hand belichtet, 3) Philips Glimmlampe 220 V Wechselstrom (!) 5 s mit bewegter Kamera aufgenommen. Vergrößerung auf Agfa BN 1. So einfach ist des Rätsels Lösung! *Georg Köppl*

Bild 11
Kirche Santi Giovanni e Paolo, Venedig. Seitenwand mit Lichtschleiern.

Bild 14
Kirche Santi Giovanni e Paolo, Venedig. Epitaphienwand mit davorliegenden Lichtbändern.

Bild B
Blaubeuren, Klosterkirche. Lichtwolken und Lichtfäden erschienen nur auf der aus der Hand fotografierten Aufnahme.

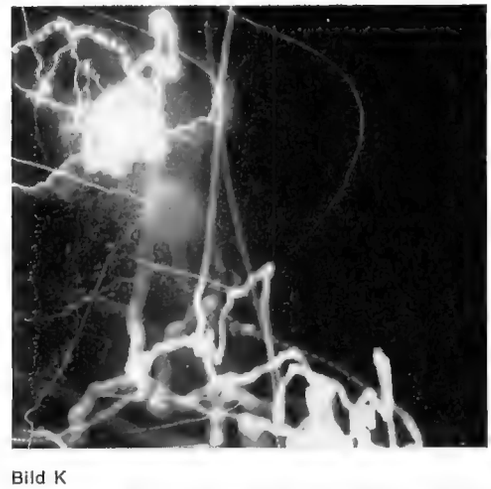


Bild K
Dieses „zweifelhafte" Gewirr entstand bei der Aufnahme eines griechischen Klosterhofes.

FM-BERATUNGSDIENST
FOTO-UND FILMTECHNIK

Tageslichtprojektor Buhl

Das sagt der Hersteller:

Arbeitsprojektoren für Unterricht und Schulung in zwei Modellen. Buhl Special als Standardgerät mit Objektiv 3,5/355 mm, Buhl 80 mit Weitwinkelobjektiv 3,5/315 mm. Projektionsentfernung 1 bis 8 Meter beliebig variierbar. Import durch: TLV, 8 München 90, Sommerstr. 34. Vertrieb durch den Fachhandel oder direkt vom Importeur. Industrie- und Behördenpreise: Modell Special etwa 550.— DM, Modell 80 etwa 600.— DM ohne MwSt.

Wir meinen:

Das Angebot an Tageslichtprojektoren, auch Overhead- oder Arbeitsprojektor genannt, ist recht vielfältig. Trotzdem ist das Buhl-Programm sowohl vom Preis, als auch von der dafür gebotenen Leistung besonders erwähnenswert. Erst mal der Preis — er liegt runde 100.— DM unter den so üblichen Kalkulationen. Somit liegt z. B. das Standardgerät mit allem Zubehör, also Kurbel-Rollenansatz, 15 m Azetatrolle dazu, Staubschutzhülle, Blendschutz und Ersatzlampe unter der 800.— DM-Abschreibungsgrenze. Vergleiche mit anderen Geräten lassen sich leicht zu seinen Gunsten an. Etwa die Lichtleistung und Ausleuchtung. Die Lampe 650 Watt ist durch geschickte Anordnung — durch die auf ein Wärmeschutzfilter verzichtet werden konnte — heller als eine DXX 800 Watt in manch anderem Gerät. Das Objektiv zeichnet gut scharf und die Schärfe ist mit einem selbsthemmenden Zahntrieb einwandfrei einstellbar. Übrigens von beiden Seiten bedienbar! Das Gehäuse ist nicht wie anderswo aus Alu-Druckguß, sondern aus Stahlblech. Das merken Sie, wenn Sie das Ding öfters herumschleppen müssen. Blech ist leichter. Aber auch, wenn Sie irgendwo kräftig anecken. Druckguß ist spröde und bricht gern, Stahlblech verträgt dagegen viel. Die Rollenhalterung läßt sich allseitig anbringen, rollen Sie also ganz nach Wunsch von oben nach unten oder von links nach rechts. Passerstifte sind selbstverständlich, die Fresnelscheibe ist sehr gut zugänglich zur Reinigung; ein leises, starkes Gebläse kühlt Lampe, Gerät und Bildbühne und auch eine automatische Sicherheitsschaltung macht das Gerät beim Anheben der Bühne stromlos. Ein Thermoschalter am Lüfter läßt das ausgeschaltete Gerät bis zur vollständigen Kühlung selbständig laufen. Also alles drin und dran. Zusätzlich eine dreijährige (!) Garantie.

Vom praktischen Nutzen her, sollte man Tageslichtprojektoren eigentlich viel öfter antreffen. Der Unterricht läßt sich wirklich anschaulich und dynamisch gestalten.

Die Schüler lernen mehr, durch den Aug-in-Aug-Kontakt mit dem Lehrer kann weniger Blödsinn hinter seinem Rücken gemacht werden. Die schönen Zeiten, die mit der Dunkelpause beim Filmvorführen begannen und beim Riß des Films ihren Höhepunkt hatten, sind (leider) vorbei.

Schiansky-Haftpast

Das sagt der Hersteller:

Haftpast ist ein vielseitiges Hilfsmittel zum trickreichen Aufbau von Gegenständen vor der Kamera. Es haftet auf jedem Material und hält auch schwere Gegenstände sicher. Haftpast schmiert nicht und hinterläßt keine Rückstände. Es ist nicht hitzeempfindlich und trocknet nicht aus.

Hersteller: Schiansky-Fotogerätebau, 8 München 90, Schlierseestraße 71. Vertrieb über den Fotohandel.

Ladenpreis etwa 13.— DM.

Wir meinen:

Wenn Sie alten, gut durchgekauten Kaugummi und Glaserkitt mischen, dann bekommen Sie so ungefähr diesen eigenartigen Kitt selbst hin. Aber nur dem Aussehen nach, nicht nach den Eigenschaften.

Schiansky hat einen sehr schönen Fachkatalog mit Stativen, Rohrsystemen, Studiotisch und Hintergrund-Aufhängevorrichtung (anfordern!). Beim Betrachten des Katalogs fiel mir auf, daß jedes Ding bebildert ist, sogar die kleinste Schraube. Außer eben diesem Haftpast. Neugierig geworden, habe ich mir so ein Ding bestellt. Statt eines erwarteten hansaplastartigen Klebstreifens kam eine komische, graue Knete. Jetzt **wußte ich, warum** dies der einzige unbebilderte Artikel war. Wie soll man auch einen Batzen Kitt fotogen machen? Ich wußte es auch nicht, mußte aber für meine Leser das von der Redaktion geforderte Foto zum Text bringen. Ergebnis siehe oben. Die ziemlich große Flasche mit roter Abdeckfarbe haftet einwandfrei in dieser unmöglichen Lage. Und das ist auch der Sinn und Verwendungszweck für Haftpast. Unsichtbar als Kügelchen hält es alle Gegenstände in verrücktesten Positionen fest. Der Sachfotograf weiß, wie schwierig oft kleine Gegenstände richtig plazierbar sind. Da wird mit Tesafilm, Stecknadeln, Klammern und Drahtstücken eine provisorische Befestigung gemacht und nicht selten stellt sich dann heraus, daß der Klebstoff entweder schon während der Aufnahme durch das heiße Licht der Halogenlampen nachgiebig wird, oder sich aber tapfer schlägt und hinterher nicht mehr restlos entfernbar ist. Nadeln und Klammern beschädigen die Objekte ebenfalls, ganz abgesehen vom mühseligen Aufbau eines Arrangements. Da ist dieser Kitt wirklich der siebente Nothelfer. Er klebt auf allen einigermaßen glatten Flächen aus Metall, Glas, Holz, Kunststoff, Pappe, Stein, Leder und Lack. Nach erfolgter Hilfestellung läßt er sich von diesen Stoffen mühelos und restlos entfernen. Ohne Flecken oder andere sichtbare Rückstände. Das ist wichtig bei empfindlichen Gegenständen aus Kunststoff, bei Antiquitäten und bei Schmuck. Weniger gut haftet er auf rauhen, porösen Dingen wie Filz, Kork, Mauerwerk, Stoff und auf Früchten und Pflanzenteilen. Da kann Haftpast nicht halten, sondern nur stützen, was in vielen Fällen schon ausreichend ist. Wer oft Sachaufnahmen oder Table-top zu machen hat, der wird Haftpast als universelles und dabei billiges Hilfsmittel bald schätzenlernen.

Herbert Sittenauer □

TONI ANGERMAYER SCHWARZ WEISS PRAXIS

Zeitlupe und Zeitraffer im Stehbild

Fotografisch erzielter Bewegungsstillstand, das Einfrieren typischer Bewegungsphasen durch kürzeste Verschlußzeit oder ultrakurze E-Blitz-Leuchtzeit, genauso wie das Vermitteln einer Bewegungsimpression durch verwischte Bilder, sind wohl jedem ernsthaften Amateur geläufig. Weniger bekannt und daher auch weitaus seltener genutzt sind Zeitlupe und Zeitraffer im Stehbild. Diese Effekte lassen sich nicht nur im bewegten Bild, im Film realisieren. Beide Bewegungsdarstellungen in sinngemäß modifizierter Form sind auch bei Stehbildern möglich.

Bewegung in der Zeitlupe

Prinzip und Absicht der Zeitlupe sind beim Film und Stehbild gleich: Bewegungsvorgänge, die für das Auge zu schnell ablaufen, werden mit fotografischen Mitteln verlangsamt. Reduziert man im Film beispielsweise die wirkliche Bewegungsgeschwindigkeit indem bei der Aufnahme mit höherer Bildfrequenz als bei der Projektion gearbeitet wird, entsteht eine optisch wirksame Zeitdehnung, eine Zeitlupe! Durch diese scheinbare Reduzierung der Bewegungsgeschwindigkeit aber wird — und das ist die Absicht — eine leichtere visuelle Erfassung jeder Bewegungsphase möglich. Eine sinngemäß ähnliche Bewegungsanalyse ist auch im Stehbild erzielbar, zerlegt man eine Gesamtbewegung in eine Reihe einzelner, typischer Bewegungsphasen. Es entsteht eine bewegungsanalytische Bildreihe. Diese wirkt ähnlich den aus einem Filmstreifen herausgeschnittenen und vergrößerten Bildabschnitten. Zwei Unterschiede würden jedoch beim Vergrößern von Filmbildern sofort deutlich:

> Ein Super-8-Bild ist beispielsweise grobkörnig, vergrößern Sie (über ein Zwischennegativ vielleicht) auf gängige Fotogrößen von 18/24 cm oder mehr.

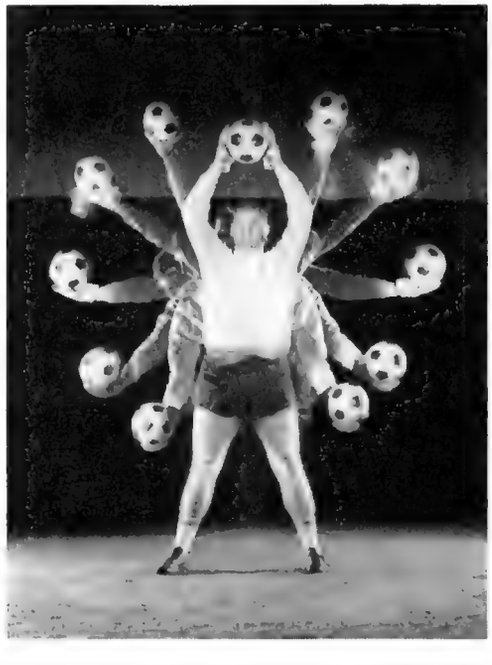
> Ein übliches Filmbild ist bewegungsunscharf (an sich kein Wunder, bedenkt man, daß bei Verwendung des 18er-Gangs beispielsweise jedes Filmbild etwa $^1/_{30}$ s exponiert wird!).

Pseudo-Zeitdehnung beim Vergrößern

Wie angedeutet: Die einfachste Art, bewegungsanalytische Bildreihen einiger Fotoqualität zu schaffen, bietet das Vergrößern geeigneter Einzelaufnahmen. Dabei ist es egal, ob Sie beispielsweise aus 200 Aufnahmen fliegender Fledermäuse jene vier oder fünf Fotos auswählen, die eine weitaus eindrucksvollere Schilderung des Bewegungsablaufs „Fliegen" vermitteln als jedes Einzelbild, oder ob Sie alle Negative vergrößern, die eine motorgetriebene Kamera vom Sprung eines Kunstspringers kinografierte. Nicht die Art der Technik sollte Kriterium für den Wert einer fotografischen Bewegungsanalyse sein, sondern allein die Aussagekraft des erzielten Effekts. Mehrere Möglichkeiten der Teilbildkombination bieten sich beim Vergrößern an:

> Die einfache Reihung typischer Bewegungsphasen zu einer Bildserie.

> Das Aufvergrößern mittels Mehrfachbelichtung mehrerer Bewegungsphasen (bzw. deren Aufnahmen!) nebeneinander auf ein gemeinsames Blatt Fotopapier zu einer pseudofilmischen Bewegungsanalyse.



> Das Übereinandervergrößern von Bewegungsphasen zu einem Bild in der Form, daß sich die einzelnen Teilbilder gegenseitig überlagern. Zwei Möglichkeiten können hier sinnvoll genutzt werden:

a) bei strukturlos, weißgrundiger Darstellung eignet sich die Mehrfachbelichtung beim Vergrößern besser.

b) bei strukturlos, schwarzgrundiger Abbildung sei die Sandwich-Technik bevorzugt.

Beide Techniken der Teilbildkombination wurden eingehend in FM 2 bzw. 3/72 geschildert.

Bewegungsanalysen bei der Aufnahme

Risikoreicher, doch bisweilen leichter zu verwirklichen, ist die Bewegungsanalyse, die Zeitlupe durch Mehrfachbelichtung schon bei der Aufnahme. Warum risikoreicher? Angenommen, Sie fotografieren einen Stabhochspringer. Eine fünffache Belichtung soll ein Sportfoto aussagekräftig machen. Fünf Teilbelichtungen sind daher auf demselben Filmabschnitt notwendig:

> Absprung

> halbwegs zwischen Boden und Latte

> über der Latte schwebend

> halbwegs wieder auf dem Boden

> kurz vor der Landung.

Erwischen Sie nun bei fünf Sprüngen, aus denen Sie jeweils eine der fünf Bewegungsphasen herausschneiden wollen, nur einmal die falsche Phase der Bewegung, ist das ganze Foto verdorben. Nicht jedoch, wenn Sie (mindestens) fünf Teilbilder auf fünf Filmabschnitten gesondert auflichten und diese Teilnegative mittels Sandwich-Technik oder Mehrfachbelichtung beim Vergrößern kombinieren. Denn damit ist es problemlos möglich, durch entsprechendes Verschieben der Teilnegative zueinander, durch Weglassen oder Hinzufügen weiterer, eine auf dem Leuchtpult beurteilbare Bildlösung zu erzielen. Anders, arbeiten Sie mit Mehrfachbelichtung bei der Aufnahme. Da müssen Sie das Bildergebnis weitgehend so hinnehmen, wie es sich nach der Entwicklung zeigt. Nachträgliche Korrekturen sind kaum (oder nur in denkbar geringem Rahmen durch Retusche) noch möglich. Darum ist diese Technik, im Sinne eines sichererzielten Ergebnisses, risikoreicher.

Praxisnahe Tips für Mehrfachbelichtungen bei der Aufnahme:

> Soviele Teilbilder, soviele Teilbelichtungen sind notwendig!

> Liegen die Teilbilder nebeneinander, ist jedes mit der vollen, unkorrigierten Belichtungszeit zu exponieren.

> Überdecken sich die Teilbilder weitge-

hend, ist das Maß der Gesamtbelichtung durch die Anzahl der Teilbilder zu dividieren. Wäre beispielsweise richtige Belichtung bei Blende 8 gewährleistet, ist bei vier vorwiegend sich überdeckenden Teilbelichtungen mit Blende 16 oder ersatzweise mit einem Viertel der Belichtungszeit zu exponieren (also statt z. B. 1/250 s, 1/1000 s Verschlußzeit einstellen!).

> Soll der Hintergrund nicht durch die Teilbilder hindurchschimmern, muß schwarzer Hintergrund verwendet werden.

> Das Passen der Teilbilder wird oft entscheidend erleichtert, fotografiert man vom Stativ.

Stroboskopische Effekte

Perfekt gestaltete Mehrfachbelichtungen ähneln stark Stroboskop-Aufnahmen, wenn durch Ultrakurzbelichtung oder extrem kurzleuchtende E-Blitze geschnitten scharfe Teilbilder erzielt werden. Der Effekt ist immer der gleiche: Bewegungsanalyse durch Zerlegen einer schnellen Bewegung in einzelne Bewegungsphasen. Vorteil dieser Einfachmethode: Auch mit bescheidenem apparativen Aufwand sind nahezu perfekte stroboskopische Effekte realisierbar. Nachteil: Je Teilbild muß eine Bewegungsphase aus einem anderen Bewegungsablauf herausgeschnitten werden (klammern wir bewußt kinografierte Szenen, festgehalten mit motorgetriebener Kamera aus), während echte Stroboskop-Aufnahmen nur Bewegungsphasen desselben Bewegungsablaufs zeigen. Der Dokumentationswert echter Stroboskop-Aufnahmen ist daher bedeutend höher als der mittels Mehrfachbelichtung erzielter Bewegungsanalysen.

Bewegung sichtbar machen durch Zeitraffer

Bisher haben wir schnelle Bewegungen soweit verlangsamt, daß sie für unser Auge leichter erfaßbar werden. Zur scheinbaren Beschleunigung einer Bewegung bietet sich ein anderer Trick an: der Zeitraffer!

Vom Film her bekannt besteht das Prinzip jeder fotografischen Zeitraffung darin, langsame Bewegungsabläufe (Bewegungsvorgänge, die mitunter so langsam verlaufen, daß sie als solche nicht mehr wahrnehmbar sind) soweit zu beschleunigen, daß die Bewegung im komprimierten Zeitraum (oder einer Bildserie) sichtbar wird. Im Film geschieht diese Zeitraffung unproblematisch in dem Moment, wenn wir mit schnellerer Bildfrequenz projizieren als aufnehmen. Je größer der Unterschied, desto stärker der Effekt. Beispiel: Filmen Sie mit dem 12er-Gang (also mit 12 Bildern in der Sekunde), projizieren aber mit einer Bildfrequenz von 24 Bildern pro Sekunde, erscheint jede Bewegung 2fach beschleunigt. Im Extrem: Filmen Sie mittels Einerbildschaltung (mit Minuten-, vielleicht sogar Stundenintervallen zwischen den Einzelbelichtungen) beispielsweise das Aufblühen einer Blume, kann ein Stunden, Tage ja — bei anderen Motiven — sogar Wochen dauernder Bewegungsablauf in die wenigen Sekunden einer Filmszene zeitlich gerafft werden.

Ein sinngemäß ähnlicher Effekt ist auch im Stehbild möglich, wenn ein entsprechendes Motiv in gewissen Zeitabständen fotografiert wird. Jede Form der Teilbildkombination ist dabei möglich, egal ob es sich dabei um die Präsentation in Form einer schlichten Bildserie, einer Mehrfachbelichtung bei Vergrößerung oder Aufnahme handelt, immer wird unser Stehbild-Zeitraffer mehr über den langsamen Bewegungsablauf aussagen, als unser Auge wahrnehmen kann.

Zeitlupe und Zeitraffer bezwecken mit grundverschiedenen Mitteln dasselbe: Einmal Verlangsamung, einmal Beschleunigung einer Bewegung — immer jedoch mit dem Ziel, anhand excellenter Fotodokumente mehr sichtbar zu machen, als unser Auge im Zeitpunkt oder Zeitraum der Aufnahme sehen kann. So betrachtet erweitern beide, Zeitlupe und Zeitraffer, die Wahrnehmungsmöglichkeiten des Auges, erschließen zwei neue Dimensionen der Zeit- und Bewegungsdarstellung — auch im Stehbild. □

Die Aufnahmen zeigen:

Petar Radenkovic, der berühmte Torhüter von „1860 München" (linke Seite). Die Aufnahme symbolisiert: Der „Radi" hielt jeden Ball.
Aufnahme: TONI ANGERMAYER (Hasselblad 500 C, Sonnar 4/150 mm, Isopan F, 11 Mal 1 s, E-Blitz).

Der Flügelschlag einer insektenjagenden Fledermaus in Zeitlupe (Bildleiste, rechts).
Aufnahmen: EDGAR MÖNCH (Leica M3, Hektor 4,5/135 mm, Isopan FF, Bl. 16, E-Blitz mit Zweitleuchte über Infrarot-Lichtschranke ausgelöst).

FM-Marktübersicht:

Objektive für Kleinbild-Systemkameras

Folge 3, Standardobjektive

Stand: 1. 7. 1973. Ohne Gewähr.

Sieht man in den DIN-Vorschriften nach (DIN 19040, Blatt 3), findet man dort das Normalobjektiv (Standardobjektiv) als ein fotografisches Objektiv mit einem Bildwinkel zwischen 40 und 55 Grad und einer Brennweite in der Größenordnung der Formatdiagonalen definiert. Unsere Tabellen bestätigen diese Angaben ziemlich genau. Die Bildwinkel liegen in der Tat zwischen 41 und 51 Grad. Da auch im DIN-Blatt beide Bezeichnungen für diese Objektivgruppe verwendet werden, wissen wir nicht so recht, ob es besser „Normalobjektive" oder „Standardobjektive" heißen müßte. Darüber, was normal und nicht normal ist, kann man endlos diskutieren. Und außerdem: Während wir diese Übersicht zusammenstellten, kam uns manches unnormal vor mit den Normalobjektiven. Entscheiden wir uns für den Begriff „Standardobjektiv"?

Wie gesagt — manches ist schon eigenartig bei den Standardobjektiven. So werden gerade diese wichtigen Objektive in den Druckschriften mancher Hersteller- und Vertriebsfirmen sehr stiefmütterlich behandelt. In den Objektivlisten tauchen die Standardobjektive oft überhaupt nicht auf. Nur bei der Kamera-Beschreibung steht kurz und bündig „lieferbar mit den Standardobjektiven 2,0/55 mm und 1,4/55 mm". Gelegentlich ist sogar die Linsenzahl oder das Filtergewinde erwähnt. Alles andere kann man sich dazudenken. Denkt der Werbeleiter dieser Firma! Wir denken darüber anders: Auch Standardobjektive gehören in die Übersichtslisten — und zwar mit allen Daten. Vernünftige Käufer von Systemkameras entscheiden sich ohnehin häufig zunächst für das Kameragehäuse mit einem Weitwinkel- und einem Teleobjektiv. Das Standardobjektiv wird dann später dazugekauft. Gerade diese rationelle und begrüßenswerte Einstellung gefällt aber offensichtlich vielen Vertriebsdirektoren ganz und gar nicht. Sie möchten möglichst immer eine Standard-Ausrüstung (Gehäuse plus Standardobjektiv plus Bereitschaftstasche) komplett verkaufen. So kommt es denn, daß der Besteller eines Kameragehäuses mit Tele- und Weitwinkelobjektiv (ohne Bereitschaftstasche, weil er die ohnehin nicht gebrauchen kann) oft sehr lange auf die Fotogeräte seiner Wahl warten muß. Oder er bekommt die Auskunft „nur lieferbar mit Standardobjektiv . . .". Es wäre so leicht, die Verkaufseinheiten zu trennen und bei sinnvoller Organisation resultiert daraus kein Mehraufwand. Das funktioniert allerdings nur, wenn sich der Foto-Fachhandel hinter seine Kunden und nicht vor seine Bequemlichkeit stellt. Der eine möchte die Kamera ohne Standardobjektiv und muß dieses zwangsweise mitkaufen. Der andere — so paradox ist die Situation tatsächlich — möchte ein Standardobjektiv einzeln kaufen und erhält dieses nicht ohne Gehäuse. Zum Anbieten eines Kamera-Systems gehört auch die Bereitschaft, Kameragehäuse und Standardobjektive separat zu verkaufen!

Es geht gleich weiter mit den Ungereimtheiten um das Standardobjektiv, wenn man Foto-Fachleute nach der günstigsten Brennweite fragt. Freunde des konzentrierten Bildausschnitts plädieren für 55 bis 60 mm Brennweite. Andere unterstellen — vollkommen zu Unrecht — den Herstellern von 55-mm- und 58-mm-Objektiven die totale Unfähigkeit in der optischen Konstruktion. Wieder andere unterliegen einem ausgeprägten Weitwinkeltrend und sehnen sich nach 45-mm-Standardobjektiven, obwohl diese Brennweiten viel zu nah an den 35-mm-Weitwinkelobjektiven liegen. Im „Foto-Magazin" Heft 3/1973 wurde auf Seite 80 ein sehr aufschlußreicher Diskussionsbeitrag zu diesem Thema veröffentlicht. Wir möchten uns mit ein bißchen Statistik begnügen: Die in den beiden Tabellen erfaßten Standardobjektive weisen Brennweiten zwischen 38 und 58 mm auf. Allerdings sind die 38-mm- und 40-mm-Objektive für das quadratische Format 24×24 mm vorgesehen. Von den drei 45-mm-Objektiven ist eines für das 26×26-mm-Format konzipiert. Greift man die Objektive für das Kleinbildformat 24×36 mm heraus, ergibt sich eine durchschnittliche Brennweite von etwa 52 mm. Oder anders betrachtet: Objektive mit 50 mm Brennweite sind weitaus am häufigsten vertreten. Danach folgen mit großem Abstand die 55-mm-Objektive.

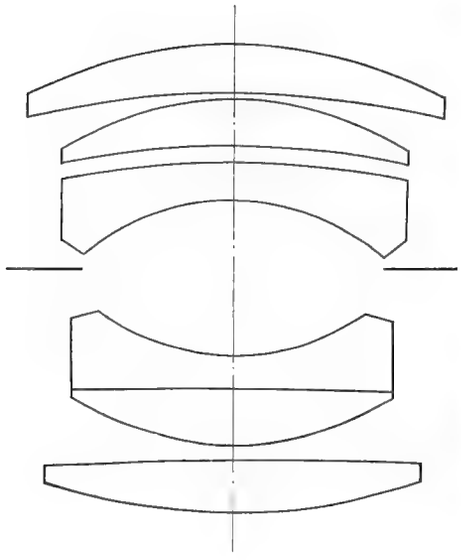
Last not least entflammen immer wieder Streitgespräche und heftige Korrespondenzen über die günstigste Lichtstärke eines Standardobjektivs. Sicher ist es richtig, daß Blenden über 2,8 ziemlich selten verwendet werden. Aber andererseits möchte man eine kleine Reserve haben. So massiert sich das Angebot auch klar und deutlich bei den Lichtstärken zwischen 1:1,7 und 1:2,0 (35 Objektive). Man darf diese Lichtstärken heute als universell und vernünftig ansehen. Was weniger vernünftig wirkt, ist die sinnlose Staffelung 1,7 — 1,8 — 1,9 — 2,0. Was soll das eigentlich? Möchte da einer um Lichtstärke 0,1 „besser" sein als der andere? Die Differenz zwischen 1,7 und 2,0 entspricht ohnehin nur einer halben Blendenstufe. Wozu unterteilt man die noch einmal in $^3/_{10}$-Stufen? Außerdem gehen diese winzigen Differenzen z. T. in den erlaubten Toleranzen unter.

Erfreulich dagegen: Die Standardobjektive mit Lichtstärke 1:3,5 scheinen endgültig verschwunden zu sein. Wir fanden noch 14 Objektive mit Lichtstärke 1:2,8.

Standardobjektive mit höchster Lichtstärke

Da sind zunächst die heute schon wohlfeilen Objektive mit Lichtstärke 1:1,4 (wir zählten 18 Exemplare). Meistens sind diese Objektive recht kompakt gebaut und gar nicht so teuer. Auch darf man annehmen, daß die 1:1,4-Objektive nicht sehr maßstabskritisch arbeiten, also auch im Nahbereich noch eine gute Abbildungsleistung erbringen. Da sieht es mit den „Lichtriesen" und ihrer relativen Öffnung 1:1,2 schon weniger gut aus. Diese Objektive kann man im allgemeinen für ausgesprochene Nahaufnahmen nicht empfehlen. Außerdem sind sie erheblich größer und schwerer als andere Standardobjektive — und natürlich auch erheblich teurer. Solche Objektive mit Lichtstärke 1:1,2 sollte nur der ins Kalkül ziehen, der wirklich auf das letzte „Quentchen Lichtstärke" angewiesen ist. Denn die Differenz zwischen 1,2 und 1,4 beträgt ja wiederum nur eine halbe Blendenstufe! Nichts gegen diese Meisterleistungen der modernen Optik. Aber die 1,2-Lichtriesen sind nun einmal keine universellen Standardobjektive, sondern hochspezialisierte und ganz auf Lichtstärke gezüchtete Systeme. Wer damit Architektur-Aufnahmen (mit Blende 8 und 11) macht und nachher über das bißchen Verzeichnung schimpft, ist ganz allein selber schuld.

Von den 8 Objektiven mit Lichtstärke 1,2 sind zwei mit asphärischen Linsenflächen ausgestattet. Über diese Errungenschaft der Fertigungstechnik (angeblich kann man jetzt die asphärischen Linsenflächen schon in Serienfertigung herstellen) wurde schon viel geredet und geschrieben. Sicher ist es eine feine Sache, mit einer solchen, mehr oder weniger willkürlich durchgebogenen Fläche



Schnittbild des Leitz Summicron-R 2/50 mm. Praktisch alle 5- bis 8linsigen Standardobjektive sind ähnlich aufgebaut und dürfen als modifizierte Gauß-Doppelobjektive 1. Art gelten.

Mit einem lichtstarken Standardobjektiv kann man auch im nächtlich schwach beleuchteten Zug der Tokaido-Linie fotografieren. Die Aufnahme entstand mit dem Rokkor 1,4/50 mm in der Minolta SR-T 303 auf Tri-X-Film. Selbstverständlich ist bei Blende 1,4 ($^1/_{60}$ s) die Schärfentiefe ziemlich begrenzt.

sehr elegant wichtige Bildfehler zu korrigieren. Und weil der Aufwand ansonsten kleiner bleibt, ist die Abbildung meistens kontrastreicher. Aber — die Lichtriesen mit asphärischen Flächen sind noch maßstabskritischer als ihre konventionell konstruierten Schwestern. Die asphärischen Flächen sind nämlich für die kaum diskutable Nahbereichsleistung verantwortlich.

Vielleicht interessiert Sie noch die durchschnittliche Lichtstärke aller in den Tabellen erfaßten Standardobjektive. Sie liegt exakt bei 1:1,8467.

Übrigens: Objektive mit Lichtstärke 1,5 fanden wir nicht mehr.

Was sonst noch auffiel

Moderne Standardobjektive lassen sich bis in den Nahbereich fokussieren. Ohne Hilfsmittel geht die Entfernungseinstellung bis auf durchschnittlich 50 bis 55 cm. Nur noch bei sehr wenigen Objektiven (in der Regel sind es Objektive für Sucher- und Entfernungsmesserkameras) liegt die untere Einstellgrenze weiter als 60 cm. Wir zählen nur noch 12 Objektive, die sich nicht bis auf 60 cm fokussieren lassen. Ein Objektiv geht sogar bis 28 cm. Deshalb bezeichnet es Alpa wahrscheinlich als Makro-Objektiv. Wir haben es bei den Standardobjektiven eingeordnet, weil unsere später erscheinende Übersicht „Makro-Objektive" etwa beim Abbildungsmaßstab 1:2 (halbe natürliche Größe) beginnen soll. Irgendwo muß man die Grenzen ziehen.

Bei den Filtergewinden ist eine starke Häufung auf den Durchmesserwerten 49 mm, 52 mm und 55 mm zu beobachten. Der statistische Durchschnittswert kommt demzufolge ungefähr bei 52 mm zu liegen. Für die Praxis — und die Objektivauswahl — ist vor allem wichtig, daß das Standardobjektiv nicht aus dem Rahmen der übrigen Wechselobjektive fällt. Über so etwas ärgert man sich später andauernd. →

Staubdichte Wechselrähmchen – Qualitätsklasse A!

- Staubfrei, weil alle Teile präzise abdichten.
- Keine Newtonringe, u. a. weil Metallzungen die Berührung von Dia und Glas verhindern!
- Haarscharfe, fusselfreie Ränder!
- Schnelles, problemloses Einlegen und Wechseln!
- Alle Formate von 8 x 11 mm bis 6 x 7 cm lieferbar.
- Wir führen auch glaslose und extra-dünne Rähmchen!
- Ihr Fotohändler kennt noch weitere Vorteile.
- Die **Gepe-Montage-Handpresse** erleichtert und verkürzt das Rahmen außerordentlich.
- Merkblatt „15 Tips für eine bessere Projektion" gratis beim Fachhandel erhältlich.

gepe

Diarahmen und Filmspulen der Spitzenklasse

Nordic Handelsges. m. b. H., 2 Hamburg 76, Hufnerstr. 20

Standardobjektive

Tabelle 1

Objektivtyp	Lichtstärke	Brennweite	Bildwinkel diagonal	Linsen/ Gruppen	Einstell-bereich	Blendenart	kleinste Blende	Filter-durchmesser	Baulänge (∞)	max. Fassungs-durchmesser	Gewicht	Bemerkungen	Zu verwenden für Kameras
Minolta Rokkor MC	1,7	50 mm	46°	6/5	∞-0,5 m	autom.	16	55 mm	41 mm	64,8 mm	240 g		Minolta SR u. XM
Yashica Auto Yashinon-DX	1,7	50 mm	46°	6/5	∞-0,5 m	autom.	16	52 mm			230 g		Yashica / M 42
Edixa Auto Edixon	1,7	55 mm	43°	6/–	∞-0,5 m	autom.	16	52 mm					Edixa / M 42
Minolta Rokkor MC	1,7	55 mm	43°	6/5	∞-0,5 m	autom.	16	52 mm	37 mm	63 mm	225 g		Minolta SR und XM
Canon FD	1,8	50 mm	46°	6/4	∞-0,6 m	autom.	16	55 mm	42 mm		305 g	für „Automatic Tuning"	Canon F-1 etc.
Canon FL	1,8	50 mm	46°	6/4	∞-0,6 m	autom.	16	48 mm			280 g		Canon-Kameras
Jenoptik Pancolar	1,8	50 mm	46°	6/4	∞-0,35 m	autom.	22	49 mm	44,8 mm	66 mm	220 g		Praktica / M 42 / Exakta
Jenoptik Pancolar electric	1,8	50 mm	46°	6/4	∞-0,35 m	autom.	22	49 mm	44,8 mm	66 mm	250 g	elektr. Blenden-wertübertragung	Praktica LLC
Kern Macro-Switar	1,8	50 mm	45°	7/–	∞-0,28 m	autom.	22		46 mm		280 g		Alpa Reflex
Olympus F-Zuiko Auto S	1,8	50 mm	47°	6/5	∞-0,4 m	autom.	16	59 mm	39,9 mm	60,8 mm	175 g		Olympus FTL / M 42
Pentacon electric	1,8	50 mm	47°	6/4	∞-0,33 m	autom.	16	49 mm	60 mm		225 g	elektr. Blenden-wertübertragung	Praktica LLC
Pentacon auto	1,8	50 mm	47°	6/4	∞-0,33 m	autom.	16	49 mm	60 mm		220 g		Praktica / M 42
Schneider Xenon	1,8	50 mm	45°	6/4	∞-0,45 m	autom.	16	49 mm	47 mm	62 mm	200 g		Rolleiflex SL 35
Topcon GN-Topcor	1,8	50 mm	47°	6/5	∞-0,4 m	autom.	22	62 mm	44 mm	67 mm	290 g	Blitz-Blenden-automatik	Topcon SLR/Exakta-Baj.
Zeiss Planar	1,8	50 mm	47°	7/6	∞-0,45 m	autom.	16	49 mm	42 mm	62 mm	185 g		Rollei SL 35
Zeiss Ultron	1,8	50 mm	47°	7/6	∞-0,45 m	autom.	16	B 50	46 mm	65 mm	260 g		Icarex 35 BM,u. S-BM
Zeiss Ultron	1,8	50 mm	47°	7/6	∞-0,45 m	autom.	16	B 50	46 mm	65 mm	260 g		Icarex 35 TM / M 42
Konica Hexanon AR	1,8	52 mm	45°	6/5	∞-0,45 m	autom.	16	55 mm			220 g	autom. Blendensteuerung	Konica Autoreflex T
Asahi SMC-Takumar	1,8	55 mm	43°	6/5	∞-0,45 m	autom.	16	49 mm	44 mm	57 mm	215 g		Asahi Pentax / M 42
Automamiya/Sekor ES	1,8	55 mm	43°	6/5	∞-0,45 m	autom.	16	52 mm	44,7 mm	63,4 mm	270 g	M 42 über Adapter P (ohne Belicht.-autom.)	Mamiya Auto XTL
Fuji Fujinon	1,8	55 mm	43°	6/4	∞-0,45 m	autom.	16	49 mm	40 mm	59 mm	195 g		Fujica ST / M 42
Mamiya/Sekor	1,8	55 mm	43°	6/4	∞-0,5 m	autom.	16	52 mm			305 g		Mamiya u. andere M 42
Topcon Auto-Topcor	1,8	58 mm	41°	6/5	∞-0,45 m	autom.	22	49 mm	38 mm	63 mm	220 g		Topcon-SLR/Exakta-Baj.
Schneider Xenon	1,9	40 mm	45°	6/4	∞-0,75 m	Rastbl.	16	38 mm	33 mm	47 mm		für Format 24 x 24 mm	Robot II und Star
Schneider Xenon	1,9	40 mm	46°	6/4	∞-0,75 m	Rastbl.	16	38 mm	32 mm	54 mm	235 g	für Format 24 x 24 mm	Robot-Recorder 24 u. B
Enna Ennalyt	1,9	50 mm	48°	6/4	∞-0,4 m	autom.	16	52 mm	53 mm	58 mm	340 g	mit Automatic-Sockel-System	M 42 / Exakta-Baj.
Schneider Xenon	1,9	50 mm	46°	6/4	∞-0,5 m	autom.	22	(49 mm)	49 mm	60,5 mm	220 g	andere Maße bei Alpa-Reflex	M 42/Exakta/Alpa-Reflex
Schneider Xenon	1,9	50 mm	45°	5/4	∞-0,75 m	Rastbl.	22	38 mm	37 mm	54 mm			Robot-Recorder 36 u. B
Leitz Summicron	2,0	50 mm	45°	6/5	∞-0,7 m	Rastbl	16	A 42 mm	50 mm	51 mm	260 g		Bajonett-Leicas
Leitz Summicron-R	2,0	50 mm	45°	6/5	∞-0,5 m	autom.	16	Serie VI	38,5 mm	63 mm	330 g		Leicaflex
Mamiya/Sekor	2,0	50 mm	47°	6/4	∞-0,5 m	autom.	16	52 mm			215 g		Mamiya und andere M 42
Nikkor-H Auto	2,0	50 mm	46°	6/4	∞-0,6 m	autom	16	52 mm	48 mm	64,5 mm	205 g		Nikon-Kameras
Yashica Auto Yashinon-DX	2,0	50 mm	46°	6/5	∞-0,5 m	autom.	16	52 mm			220 g		Yashica / M 42
Zeiss Planar	2,0	50 mm	47°	6/5	∞-3,8 m	autom.	22	B 56 / S 49	44 mm	63 mm	230 g	Blitz-Blendenautomatik	Contarex
Asahi Super-Takumar	2,0	55 mm	43°	6/5	∞-0,45 m	autom.	16	49 mm	44 mm	57 mm	215 g		Asahi Pentax / M 42
Schneider Xenar	2,8	38 mm	47°	4/3	∞-0,5 m	Rastbl.	16	38 mm	25 mm	47 mm		für Format 24 x 24 mm	Robot II und Star
Schneider Xenar	2,8	38 mm	48°	4/3	∞-0,75 m	Rastbl.	16	38 mm	32 mm	54 mm	220 g	für Format 24 x 24 mm	Robot Recorder 24 u. B
Nikkor GN-Auto	2,8	45 mm	50°	4/3	∞-0,8 m	autom.	32	52 mm	31 mm	64 mm	150 g	Blitz-Blendenautomatik	Nikon-Kameras
Schneider Xenar	2,8	45 mm	51°	4/3	∞-0,9 m	Rastbl.	16	38 mm	32 mm	54 mm	215 g		Robot Recorder 36 u. B
Zeiss Tessar	2,8	45 mm	48°	4/3	∞-0,5 m	autom.	22	B 50	29 mm	56 mm	125 g	Format 26x 26 mm	Contaflex 126
Agfa Color-Solinar	2,8	50 mm	47°	4/3	∞-1,0 m	Rastbl.	22	35,5 mm			170 g		Agfa Registrier-Kameras
Beroflex D-NA	2,8	50 mm	46°	4/3	∞-0,5 m	autom.	16	52 mm	38 mm	51 mm	170 g		Praktica / M 42
Jenoptik-Jena-T	2,8	50 mm	45°	4/3	∞-0,35 m	autom.	22	49 mm	44,2 mm	66 mm	175 g		Praktica / M 42
Leitz Elmar	2,8	50 mm	45°	4/3	∞-1,0 m	Rastbl.	16	39 mm	47 mm	51 mm	220 g	versenkbar	Leica M
Pentacon Domiplan	2,8	50 mm	47°	3/3	∞-0,75 m	autom.	22	49 mm	52 mm		140 g		Praktica / M 42
Schneider Xenar	2,8	50 mm	47°	4/3	∞-0,5 m	autom.	22	49 mm	49 mm	60,5 mm	220 g		M 42
Zeiss Tessar	2,8	50 mm	47°	4/3	∞-0,45 m	autom.	16	B 50	42 mm	65 mm	210 g		Icarex 35 TM / M 42
Zeiss Tessar	2,8	50 mm	47°	4/3	∞-0,35 m	autom.	22	B 56 / S 49	44 mm	63 mm	210 g		Contarex
Zeiss Tessar	2,8	50 mm	47°	4/3	∞-0,45 m	autom.	16	B 50	42 mm	65 mm	210 g		Icarex 35 BM u. S-BM

Standardobjektive (mit höchster Lichtstärke 1,4 und 1,2)

Tabelle 2

Objektivtyp	Lichtstärke	Brennweite	Bildwinkel diagonal	Linsen/ Gruppen	Einstell-bereich	Blendenart	kleinste Blende	Filter-durchmesser	Baulänge (∞)	max. Fassungs-durchmesser	Gewicht	Bemerkungen	Zu verwenden für Kameras
Leitz Noctilux	1,2	50 mm	45°	6/4	∞-1,0 m	Rastbl.	16	A 52,5 mm	60 mm	61 mm	515 g	asphärische Linsenfl.	Bajonett-Leicas
Canon FD	1,2	55 mm	43°	7/5	∞-0,6 m	autom.	16	58 mm	52,5 mm		560 g		Canon F-1 etc.
Canon FD-AL	1,2	55 mm	44°	8/6	∞-0,6 m	autom.	16	58 mm	55 mm		630 g	asphärische Linsenfl.	Canon F-1 etc.
Canon FL	1,2	55 mm	43°	7/5	∞-0,6 m	autom.	16	58 mm			480 g		Canon-Kameras
Nikkor-S Auto	1,2	55 mm	43°	7/5	∞-0,6 m	autom.	16	52 mm	58,5 mm	73,5 mm	420 g		Nikon-Kameras
Yashica Auto Yashinon	1,2	55 mm	42°	7/6	∞-0,5 m	autom.	16	55 mm			340 g		Yashica / M 42
Konica Hexanon AR	1,2	57 mm	42°	7/6	∞-0,45 m	autom.	16	62 mm			480 g	autom. Blendensteuerung	Konica Autoreflex T
Minolta Rokkor MC	1,2	58 mm	41°	7/5	∞-0,6 m	autom.	16	55 mm	54 mm	71,5 mm	475 g		Minolta SR u. XM
Asahi SMC-Takumar	1,4	50 mm	46°	7/6	∞-0,45 m	autom.	16	49 mm	47 mm	59,5 mm	245 g		Asahi Pentax / M 42
Canon FD	1,4	50 mm	45°	7/6	∞-0,45 m	autom.	16	55 mm	49 mm		400 g	für Automatic Tuning	Canon F-1 et.
Canon FL	1,4	50 mm	46°	7/6	∞-0,6 m	autom.	16	58 mm			340 g		Canon-Kameras
Fuji Fujinon	1,4	50 mm	45,5°	7/6	∞-0,45 m	autom.	16	49 mm	38,5 mm	64 mm	245 g		Fujica ST / M 42
Leitz Summilux	1,4	50 mm	45°	7/5	∞-1,0 m	Rastbl.	16	A 45 mm	52 mm	53 mm	360 g		Bajonett-Leicas
Leitz Summilux-R	1,4	50 mm	45°	7/6	∞-0,5 m	autom.	16	Serie VII	47 mm	67 mm	450 g		Leicaflex
Minolta Rokkor MC	1,4	50 mm	46°	7/5	∞-0,5 m	autom.	16	55 mm	46 mm	65,8 mm	305 g		Minolta SR u. XM
Nikkor-S Auto	1,4	50 mm	46°	7/5	∞-0,6 m	autom.	16	52 mm	56,5 mm	67 mm	325 g		Nikon-Kameras
Olympus G-Zuiko Auto S	1,4	50 mm	47°	7/6	∞-0,4 m	autom.	16	59 mm	50,2 mm	60,8 mm	250 g		Olympus FTL / M 42
Topcon GN Topcor M	1,4	50 mm	47°	7/5	∞-0,4 m	autom.	16	62 mm	44 mm	67 mm	350 g	Blitz-Blendenautomatik	Topcon-SLR/Exakta-Baj.
Yashica Auto Yashinon-DX	1,4	50 mm	46°	7/6	∞-0,6 m	autom.	16	55 mm			300 g		Yashica / M 42
Zeiss Planar	1,4	50 mm	47°	7/6	∞-0,45 m	autom.	16	49 mm	45 mm	62 mm	230 g		Rollei SL 35
Automamiya / Sekor ES	1,4	55 mm	43°	7/6	∞-0,45 m	autom.	16	52 mm	52 mm	65,8 mm	360 g	M 42 über Adapter P (ohne Belicht.-autom.)	Mamiya Auto XTL
Mamiya / Sekor	1,4	55 mm	43°	7/5	∞-0,5 m	autom.	16	55 mm			305 g		Mamiya und andere M 42
Zeiss Planar	1,4	55 mm	43°	7/5	∞-0,45 m	autom.	16	B 56	54 mm	68 mm	375 g		Contarex
Konica Hexanon AR	1,4	57 mm	42°	6/5	∞-0,45 m	autom.	16	55 mm			280 g	autom. Blendensteuerung	Konica Autoreflex T
Minolta Rokkor MC	1,4	58 mm	41°	6/5	∞-0,6 m	autom.	16	55 mm	41 mm	65 mm	275 g		Minolta SR u. XM
Topcon Auto Topcor	1,4	58 mm	41°	7/5	∞-0,45 m	autom.	16	62 mm	49 mm	65 mm	300 g		Topcon SLR/Exakta-Baj.

Wegen der bei kleinen Blendenöffnungen auftretenden Beugungsunschärfen und aus anderen Gründen ist es nicht ratsam, ein lichtstarkes Objekt weiter als Blende 16 abzublenden. Dem tragen die meisten Objektivhersteller Rechnung. Bei 60 Objektiven geht die Blendenskala bis 16, bei 14 Objektiven endet sie mit der 22 und ein Objektiv läßt sich bis Blende 32 schließen.

Unsere statistischen Auswertungen verfolgen u. a. auch den Zweck, daß sich daraus ablesen läßt, was man von einem Standardobjektiv heutzutage erwarten darf. Zum Abschluß noch ein eigentlich sinnloses Statistik-Spielchen: Die durchschnittliche Linsenzahl aller Standardobjektive in den beiden Tabellen beträgt 5,9733 Linsen pro Objektiv. Mit anderen Worten — und wir wußten das auch ohne Statistik: der Sechslinser dominiert.

Weitgehend unbekannt ist die Tatsache, daß man auch bei den Wechselobjektiven für Systemkameras gelegentlich eine Blitz-Blenden-Automatik antrifft. Also eine Kupplung zwischen der Entfernungs- und Blendeneinstellung, die das Leitzahlenrechnen automatisch übernimmt. Ob diese Automatik im Zeitalter der Computerblitzgeräte noch eine Berechtigung hat, sei dahingestellt.

Bemerkenswert ist das phantastische 45-mm-Kompaktobjektiv von Nikon. Warum machen andere Hersteller so etwas nicht?

Erläuterungen zu den Tabellen

Filtergewinde sind normalerweise mit dem Einschraubdurchmesser benannt. Steht ein „A" vor dem Durchmesserwert, handelt es sich um den Aufsteckdurchmesser. „B" bedeutet Bajonettfassung für Filter und Gegenlichtblenden.

In der letzten Spalte geben wir die Kameras an, an denen die Objektive verwendet werden können bzw. mit deren Anschlüssen sie lieferbar sind. Wurde zuerst ein bestimmter Kameratyp und dann das Einschraubgewinde M 42 genannt, ist dieses Objektiv für die zuerst genannte Kamera bestimmt, paßt aber grundsätzlich auch an alle anderen Kameras mit M 42-Objektivanschlußgewinde. Oft funktionieren dann die automatischen Steuerungen von der Blendenbetätigung und der Offenblende-Simulation nicht einwandfrei. Wir bitten darum, im Einzelfall nachzuprüfen, ob es ein bestimmtes Objektiv für Ihre Kamera tatsächlich gibt und inwieweit die Blendenautomatik oder Offenblende-Simulation funktionieren. Leider sind auch die Herstellerangaben in diesem Punkt nicht immer zuverlässig.

Auf eine Rubrik „Mehrfachvergütung" haben wir bewußt verzichtet. Dieses von der Werbung künstlich aufgebaute Kriterium ist in seiner Wirkung nicht hinreichend zu erfassen (nach Ansicht namhafter Fachleute bringt die differenzierte Mehrfachvergütung — bei der praktisch jede Linsenfläche anders vergütet ist — die beste Effektivität). Eine Aussage darüber, ob eine Mehrfachvergütung vorliegt bzw. mit welcher Schichtenzahl vergütet wird, wäre eher irreführend. Wichtig ist allein die gute Abbildungsleistung und nicht, mit welchen technischen Mitteln sie erreicht wird.

P. Holm □

FM PROFESSIONELL

GERÄTE • TECHNIKEN • INFORMATIONEN

Sid Robertson

Mit dem bekannten Londoner Werbe- und Modefotografen zusammenzutreffen ist ein Spaß, denn Kontaktschwierigkeiten kennt Sid Robertson nicht.
Er hat ein natürliches und großes Interesse an Menschen und ist so entwaffnend unvoreingenommen, so daß man sich nach einem kurzen „Hallo" bald in einer fließenden Unterhaltung befindet.
Warum er Menschen so gut fotografiert, liegt wohl an seinem Humor und an der Fähigkeit, eigene Vorstellungen in die Modelle hineinzuprojizieren, um das Optimum an Aussagekraft zu erreichen.
Menschen zu fotografieren, meistens in größeren Gruppen, ist vielleicht das, wofür Sid Robertson hauptsächlich bekannt ist, aber er selbst sieht seine Rolle nicht ganz so. Im weiterem Sinn, aber trotzdem sehr genau, sieht er seine Funktion als die des „Problemlösers". Es ist eben so, daß er den besten Kniff heraus hat, das Problem, Menschen mit dem gewissen Etwas originell zu fotografieren.
Bei der Betrachtung seiner Aufnahmen gewinnt man den Eindruck, als wisse Sid Robertson instinktiv, worauf es ankommt.
Als Art-Direktor einer Werbeagentur in London kam Sid Robertson mit der Fotografie in Berührung und entwickelte erstaunliche Fähigkeiten, wirkungsvolle und präzise Werbeaussagen in ein fotografisches Bild umzusetzen.
Wie schon vorher seine Kollegen aus der Grafik: Clive Arrowsmith, Harry Pecinotti und Jams Wedge, denen es gelang, sich in der Fotografie einen Namen zu machen, entschloß sich auch Sid Robertson selbständig, als Fotograf zu arbeiten.
Er wechselte seine Stellung in der Werbeagentur, um zunächst bei Michael Joseph (über den wir im FM 4/73 berichteten) Assistent zu werden.
Dort hatte er die Möglichkeit,

If it can't have a stretch in the morning, it could very soon crack up.

Nothing keeps a building young - taking temperature expansions and

You can use it as a rod sealant backer, compressible to 20% of its diameter and totally

TO: DOW CHEMICAL EUROPE S.A.,

sämtliche fotografische Finessen zu erlernen. Er arbeitete mit Kleinbild- und Mittelformatkameras sowie mit den Fachkameras 9×12, 13×18 und 18×24 cm.

Die anfänglichen technischen Schwierigkeiten waren bald vergessen.

Ohne über eine vollkommene technisch perfekte Ausrüstung zu verfügen, ging Sid Robertson das Wagnis ein, sein erstes eigenes Studio zu eröffnen.

Aufgrund von Erfahrung und Kontakten aus der Zeit als Art-Direktor folgten schon bald die ersten Aufträge. Das Auftragsvolumen nahm ständig zu, so daß Sid Robertson sich nach einem neuen, größeren Studio umsehen mußte.

Inzwischen lebt er in dem wohl interessantesten Viertel von London – in Soho. Er verfügt dort über einen repräsentativen Empfangsraum, zwei Studios und mehrere Büroräume.

Zu seinem Mitarbeiterteam gehören außer seiner Frau, die als Stylistin für ihn arbeitet und auch die Buchhaltung überwacht, noch zwei Assistenten. Auch ein Labor ist an den Studio-Trakt angeschlossen und wird von einem seiner Assistenten selbständig geführt. Zu den Auftraggebern gehören große Werbeagenturen und Firmen, wie zum Beispiel: Cunnard, I. B. Thomsen, McCann, Jung & Rubekamp, Doorland und Team.

Heute arbeitet Sid Robertson ununterbrochen. Seine Aufträge umfassen Studio- und Außenaufnahmen. Oft hat er Aufträge in Frankreich, Spanien, Nord-Afrika, Italien und Deutschand zu erfüllen.

Ein gutes Beispiel für den Stil seiner Arbeit zeigt unsere Abbildung links für die Firma Cunnard: Der Auftraggeber hatte ein völlig nüchternes Konzept für die gezielte Aufnahme.

Tatsächlich gelang es Sid Robertson, die Vorstände der Firma persönlich vor die Kamera zu bringen und – obwohl er nur 10 Minuten fotografieren konnte – gelang es ihm, diesem Thema in ausdrucksvoller Gestaltung gerecht zu werden.

Sid Robertson beweist wieder einmal, daß nicht in erster Linie komplizierte, kostspielige Technik, sondern Ideen, Einfallsreichtum, ein gutes Vorstellungsvermögen und ausgeprägte Menschenkenntnis die Grundlage für aussagekräftige Fotos bilden.

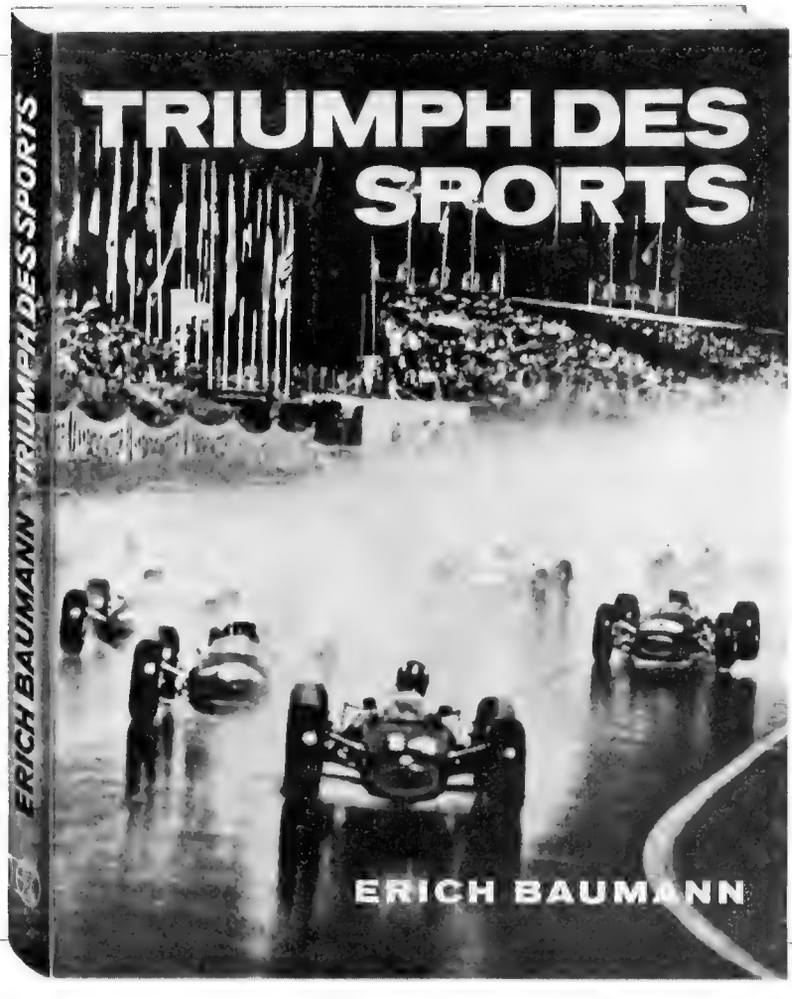
Lorenz Zatecky □

Studio Roucka eröffnet in Sauerlach neues Großfoto-Studio

Vor 10 Jahren entstand das Studio Roucka. Vor 5 Jahren wurde von Wolfgang Roucka die „Posterwelle" in Schwabing am Wedekindplatz aus der Taufe gehoben und zu einem Welthit — und jetzt, 5 Jahre danach, eröffnet W. Roucka ein neues Großfoto-Studio (insgesamt 20 Mitarbeiter) in Sauerlach. Produziert werden dort Großfotos auf Argenta-Fotoleinen in den Größen 125×200 und 125×250 cm für Türfüllungen und Raumteiler und 200×250, 250×300 und 250×370 cm für ganze Wände. Diese Großvergrößerungen werden in bestimmten Stückzahlen vorproduziert und können sofort mitgenommen werden; außerdem sind sie um die Hälfte billiger als die bisherigen. Zur Eröffnung kamen alle, Presse, Kunden (vor allem Innenarchitekten) und Neugierige. Bei Blasmusik, bayerischer Brotzeit und Freibier, unter der Ansage von Ado Schlier vom Bayerischen Rundfunk, wurde das „Blow up", der Riesenposter, kreiert. Mit einem Durst-Laborator 138 vergrößerte W. Roucka eigenhändig vor den zahlreichen Besuchern ein Riesenposter, das an Ort und Stelle mit einer Großfoto-Entwicklungsanlage der Fa. Hostert in zwölf Minuten entwickelt wurde.

Der Fachmann W. Roucka arbeitet übrigens ausschließlich mit Durst-Vergrößerungsapparaten und ist der Ansicht, daß es für Schwarzweiß-Großvergrößerungen zur Zeit nichts Besseres gibt, als einen Durst-Laborator 184 (Xenon-Lichtquelle!) in Verbindung mit einem Multiblitz-Repro.

Eröffnung des neuen Großfoto-Studios Roucka in Sauerlach, mit Blasmusik, bayerischer Brotzeit und Freibier.



Erich Baumann

Triumph des Sports

256 Seiten, Leinen 38.– DM

Die knisternde Atmosphäre, die dramatischen Höhepunkte und die entscheidenden Sekunden sportlichen Geschehens hat der bekannte Sportfotograf Baumann mit eindrucksvollen Fotoschüssen festgehalten. Begleitet von verbindenden Texten populärer Sportkommentatoren wurden sie erstmals zu einem faszinierenden Bildband zusammengestellt.

Sie erhalten dieses, von der Presse glänzend beurteilte Buch bei Ihrem Fachhändler. Fragen Sie danach!

Heering-Verlag München 70

Fachkongreß als Informations-Forum für Berufsfotografen: Gibt es auch bei uns eine Chance?

Berufsfotografen in der Bundesrepublik haben durchaus limitierte Möglichkeiten, sich über professionelle Probleme und Entwicklungen zu informieren. Es gibt Fachzeitschriften und -bücher, dazu kommen informative oder fortbildende Veranstaltungen der Industrie. Kongresse für Berufsfotografen wurden — auf europäischer Basis — in früheren Jahren von „Europhot" veranstaltet, konnten aber aus verschiedenen Gründen — mangelhafte Programmgestaltung zählte gewiß dazu — unter dem Strich weder ideell noch materiell einen Erfolg verbuchen. Danach kamen von Berufsorganisationen dann nur noch vereinzelt kleine Spezialseminare. Die große Informations-Drehscheibe, eine Kongreß- oder auch Konferenzveranstaltung, bei der sich viele Hundert (oder mehr) Berufsfotografen intensiv austauschen, bei der sie alle von in- und ausländischen Stars, aber auch erfolgreichen Praktikern Nützliches für ihren beruflichen Alltag lernen, und die schließlich ihnen und gegebenenfalls ihren Familien eine willkommene Abwechslung vom Berufsalltag bietet, wobei der finanzielle Aufwand zum größten Teil eine Betriebsausgabe ist: dieses Ereignis fehlt in der Bundesrepublik, und es fehlt — nach dem Europhot-Kongreß-Debakel — auch in Europa. In den USA dagegen sind solche Kongresse ein Riesenerfolg. Wir wollen einmal die Veranstaltung der Professional Photographers of America (PPofA) vom 5. bis 9. August 1973 in Denver, Colorado, näher ansehen.

Höhepunkt des Jahres

Vorauszuschicken ist freilich, daß mancherlei Feststellung auf bundesdeutsche oder auch europäische Verhältnisse nur bedingt angewendet werden kann. Das beginnt mit der Größe der amerikanischen Berufsfotografenorganisation Professional Photographers of Amerika, abgekürzt PPofA. Sie hat rund 13 000 Mitglieder und ist damit der größte fotografische Verband überhaupt — reine Amateurvereinigungen eingeschlossen. Knapp die Hälfte der Mitglieder sind nicht selbständige Porträtfotografen, Studiobesitzer oder Werbefotografen, sondern — in der Industrie oder Verwaltung — angestellte, also abhängige Fotografen. Damit ist die PPofA zugleich die weitaus größte Industrie-Fotografen-Vereinigung der Welt.

Und es ist nur logisch, daß die jährliche Kongreß-Veranstaltung der PPofA ihrerseits wiederum weltgrößtes Ereignis dieser Art ist. Die Teilnehmerzahlen schwanken so um die zehntausend, je nachdem, ob man sich in Chicago (Spitzenbeteiligung!) oder woanders trifft. Traditionell hat sich ein Rhythmus von zwei Jahren herausgebildet, zu dem die Tagung jeweils im Conrad-Hilton-Hotel in Chicago stattfindet, während in den Zwischenjahren gewandert wird, um so den reiselustigen Teilnehmern die Würze neuer Ziele zu bieten. Da kommt man dann auch den Mitgliedern im Westen und im Osten der USA ein wenig entgegen. Heuer wurde Denver am Rande der Rocky Mountains gewählt, ein touristisch besonders interessanter Platz. Als ich vor einigen Jahren an der PPofA-Jahrestagung teilnahm, fand sie in Portland, Oregon, statt, im Norden der amerikanischen Westküste also. 9000 Teilnehmer, ein Riesenerfolg, und wen auch immer ich fragte, von dem hörte ich: dies sei d a s Ereignis seines Foto-Jahres.

Praktiker für Praktiker: Ein ausgewogenes Programm

Fremdenverkehrs-Aspekte sollten freilich für diese starke Stellung der „International Exposition of Professional Photography and National Industrial Photographic Conference", wie das Super-Ding mit exaktem Super-Namen heißt, nur am Rande verantwortlich sein. Wesentlichste Erfolgszutat dürfte neben dem allseits vorhandenen Spaß, sich mit Kollegen zu treffen, das ausgeklügelte Vortragsprogramm sein, in dem Praktiker zu Praktikern über praktische Probleme und deren erfolgreiche Lösung sprechen. Die regelmäßig gleichzeitig stattfindende Industrieausstellung, an der rund 100 Firmen mit einem für Professionals interessanten Lieferprogramm teilnehmen, dient einerseits der Unterrichtung der Berufsfotografen und der Kontaktpflege mit ihnen; eine ganz wesentliche Funktion freilich ist die für das Budget der PPofA: Der Gewinn aus der Standvermietung ist für den geschäftlichen Erfolg der Convention mitentscheidend, und die Convention als Ganzes ist neben den Beiträgen eine der wesentlichen Größen für den Verbands-Etat.

Profit mit Porträts

Sicher lohnt es sich, einmal zu betrachten, wie so ein erfolgreiches Tagungsprogramm aussieht. In Denver zeigt es sich wieder einmal: Besonders gerne lassen sich amerikanische Geschäftsleute — und das sollten selbständige Fotografen ja in erster Linie sein — zum Thema „Profit" ansprechen. Dem widmet sich die Vortrags-Reihe der PPofA-Porträtsektion, in der Umsatz-Steigerungsprogramme erläutert und diskutiert werden, die von Kodak für die amerikanischen Porträt-Fotografen entwickelt wurden. „Wie ich meinen Umsatz steigerte", „Extra-Dollars für Sie", „Werbe- und Verkaufs-Seminar" sind weitere Titel aus diesem Teil des Programms. Es geht weiter: „Alle Bräute sind schön!" meint Art Cournoyer und erklärt seinen Kollegen, wie er seinen Erfolg errang und täglich neu erringt. Ein anderer Hochzeitfotograf, Leo Knight, demonstriert, wie einfach es ist, Hochzeiten auch zu filmen. Neben amerikanischen Referenten berichtet Europhot-Präsident Dennis Constantine aus Birmingham, Großbritannien, über seine Porträt-Arbeit. Eine andere Demonstration, von Sherman Hines, heißt „Licht sehen" und behandelt den kreativen Einsatz von Licht beim Porträtieren. „Wie man das Eis bricht" und Kinder zum Lachen bringt, führt Rubin Schaller vor.

Kommerzielle Kreativität

In der Gruppe „Commercial Photographers", das sind jene Selbständigen und Studiobesitzer, die alles fotografieren, nur nicht — hauptsächlich — Porträts, geht es viel um kommerzielle Kreativität. Beides, so meinen die Referenten, müsse stark gepflegt werden. Im Detail: Aufgrund seiner Erfahrungen als selbständiger Architektur-Fotograf berichtet Wayne Thom über die Beziehungen zwischen Kunden und Fotografen und dessen besondere Verantwortung, und Joe Van Dolah beweist, daß Produkt-Fotografie sehr wohl kreativ sein kann. Wie man im Studio Dias und schließlich die so sehr gefragten Tonbild-Schauen und Multivisionen produziert, wird ebenso erörtert wie das breite Anwendungspotential der Kleinbildkamera (obwohl d a s Ding eigentlich einen Bart hat . . .). Den Mund wäßrig machen wird den Teilnehmern Werner Stoy, der aus Honolulu herangeflogen kommt, um über „Profit im Paradies" zu sprechen, womit einerseits der kometenhafte und gewinnträchtige Aufschwung seines Studios gemeint ist und andererseits das Palmen-Paradies Hawaii; daß es Leute gibt, die Honolulu zwar bemerkenswert, aber durchaus nicht als Inbegriff des Paradieses finden (es sei denn, man mißt es an Castrop-Rauxel), sei hier erlaubt einzufügen.

Fotografie im „blauen Kittel"

Von pazifischen Paradiesen garnicht die Rede ist in den Referaten der Gruppe „Industrial Photography"; hier kommt die Fotografie gewissermaßen im blauen Kittel des Arbeitsmannes daher und dient oft auch anderen Zwekken als der reinen Illustration. Ultrakurzzeit-Fotografie, medizinische Fotografie, Makro-Fotografie sind einige der technischen Themen, die behandelt werden; die bildmäßige Seite kommt in anderen Vorträgen zur Geltung. Hier runden Betriebsbesichtigungen das Programm ab.

Was können wir von USA lernen?

Man könnte noch vieles von Denver berichten (obwohl diese Zeilen rund sechs Wochen vor dem Ereignis geschrieben werden). Es geht hier aber um's Grundsätzliche, um die Frage: Warum stehen uns in Deutschland, in Europa, solche Ereignisse nicht zur Verfügung? Und: Können wir von dem Erfolg in den USA etwas lernen?

Meine persönliche Überzeugung ist, daß schon die Bundesrepublik allein, ganz gewiß aber mit dem rein deutschsprachigen sowie deutsch-verstehenden Umfeld, ein ausreichendes Potential an Berufsfotografen bieten würde, um eine solche Veranstaltung zu tragen! Anders als in den USA steht hier allerdings nicht eine nach kommerziellen Gesichtspunkten gemanagte Berufsorganisation

zur Verfügung, die auch eine solche Tagung als gewinnträchtiges Unternehmen betrachtet. Hier muß angepaßt, eingedeutscht oder, wohl besser, europäisiert werden.

Vom Potential, dem „Markt" für eine solche Veranstaltung überzeugt, wäre die Vielfalt der Interessen, der Organisationen und der Nationalitäten nicht nur ergeben hinzunehmen, sondern positiv einzusetzen: Das bringt mehr Ideen, mehr (mehr oder weniger energisch) Beteiligte, und wenn sonst nichts so doch mehr Farbe und Attraktion. Eigentlich müßten alle an der Pflege der Berufsfotografie interessierten Kreise, die Foto-Industrie, der industriell orientierte Handel, die berufsständischen und fachlichen Verbände und, vielleicht jetzt verstärkt, die photokina als amateurbefreite, fachlich profilierte Weltmesse der Fotografie und Foto-Mekka, diesen Gedanken einmal weiterdenken.

Englands Hochzeitsfotografen — unangenehme (Begleit-)Erscheinung?

Zu guter Letzt einige Notizen, aufgepickt aus der internationalen (Fach-)Presse.

Viel Empörung herrscht gegenwärtig unter Großbritanniens Hochzeitsfotografen. In der Spezialzeitschrift für ihre Kundschaft, dem Magazin „Brides" (Bräute), stand gar Garstiges über die Zunft der Linsenmänner, die als „unbefriedigende Begleiterscheinung einer traditionellen Hochzeitsfeier" bezeichnet wurden. „Wenn man ihre Preise in Betracht zieht, die Qualität ihrer Arbeit und den Umstand, daß sie von Hochzeit zu Hochzeit rasen, dann ist es schon besser, sich auf einen Freund mit einer guten Kamera zu verlassen!" Die Autorin der Anti-Professional-Philippika ärgert sich vor allem darüber, daß die Kerle „nicht nur wenigstens 50 Mark (!)" (Schon mal was von Dumping gehört? Red.) „nur fürs Kommen verlangen, dann knipsen sie auch noch die Hochzeitsgäste und drängen ihnen Bilder zum Preis von zehn Mark pro Vergrößerung auf, die sich die Gäste aus Höflichkeit nicht abzulehnen wagen." Die logische Folgerung: Eines der besten Hochzeitsgeschenke, die ich kenne, ist ein Amateurfotograf, der nüchtern bleibt und bis zum Ende knipst, um dann kurz danach ein schönes Album zu präsentieren."

Ein Leserbriefhagel empörter Fotografen war die Folge — an „Brides" ebenso wie an die eigene Fachpresse, und das altehrwürdige „British Journal of Photography", älteste Fotozeitschrift der Welt, entrüstete sich: „Sehr schlechter Journalismus"! Unter anderem räumt der B. J.-Leitartikler dann allerdings ein, daß sich sehr wohl manche Fotografen zu sehr am köstlichen Trank labten, der bei solchen Gelegenheiten halt einmal im Überfluß zur Verfügung stehe, und rät der Berufsorganisation Institute of Incorporated Photographers starkes Durchgreifen an, falls solche schwarze Schafe in den eigenen, hochreputierten Reihen auftauchten.

Das erinnert an eine ganz andere Story, die vor einigen Monaten erst durch die amerikanische, dann auch europäische Presse ging. Danach hätte ein offizieller Hochzeitsfotograf die Feierlichkeiten durch eine handfeste Prügelei gestört, als er eigenhändig einen Gast der Familie hinauswarf, der es gewagt hätte, selbst Aufnahmen zu machen. Und auch britische Hochzeitsfotografen, um wieder auf die Insel zurückzukehren, bedingen sich manchmal absolute Exklusivität aus: Von Gästen irrtümlich mitgebrachte Kameras müßten in der Garderobe abgegeben und benützungssicher verwahrt werden. Könnte es sein, daß „Brides", per Definition besonders am Wohlbefinden von Hochzeitsgesellschaften interessiert, hier schlicht Rache geübt hat?

Hartes Leben ohne „Life"

Es stand schon vor einiger Zeit im amerikanischen Nachrichtenmagazin „Newsweek", und zwar unter der ironischen Überschrift „Unterbelichtet", aber wir wollen das Thema aufgreifen, denn die Situation ist unverändert: Für amerikanische Spitzenfotografen ist es ein hartes Leben ohne „Life". Dabei ist die große, großartige amerikanische Illustrierte ja nicht das erste Bilderblatt, das zumachen mußte, sondern (vorerst) letztes einer ganzen Reihe. Damit ist für viele der besten Foto-Journalisten ein wesentlicher Markt verloren gegangen, und sie müssen sich jetzt anderen Dingen zuwenden — der Werbefotografie, Buchillustrationen oder auch der Übernahme von Lehraufträgen (zur Heranbildung weiteren fotografischen Nachwuchses). Ernst Haas charterte kürzlich einen Hubschrauber, um in den Schweizer Alpen Luftaufnahmen von talwärts jagenden Skifahrern zu machen. Haas: „Ein Traumjob, aber natürlich nicht für ‚Life', sondern für eine Zigarettenfirma. Solche Aufträge sind selten!" David Douglas Duncan: „Die Straßen sind voller Fotografen!" Er hatte keinen Erfolg mit seiner Idee, die besten seiner Farbaufnahmen in einem 45×60 cm großen Super-Album zum Preis von 25.— Dollar anzubieten. Weniger, daß der Preis zu hoch gewesen wäre, das Buch war zu groß. Vom Buchhändler bis zum (potentiellen) Kunden: Niemand wußte, wohin damit. Jetzt bietet „Time-Life" David Douglas Duncan Bilder als Kassette mit Wechselrahmen an. Geschäftsverlauf bisher ruhig ... Auch Alfred Eisenstaedt, mit 75 Jahren Senior der „Life"-Fotografen, muß sich um Werbefoto-Aufträge bemühen, er arbeitet außerdem an seinem sechsten Buch und wurde Foto-Tour-Leiter für Südamerika-Reisen der Varig Airlines von Brasilien. Im übrigen meint er bescheiden: „Ich bin wie Margaret Bourke-White. Nichts ist zu wenig für mich. Wenn Sie gebeten wurde, morgens um halb sechs Uhr ein Brotkrümel zu fotografieren, war sie da. Ich bin genauso, nur — ich wäre um zehn vor halb da!"

„Newsweek" sieht eine neue Ära der Fotografie heraufdämmern, nun, da die Zeit der großen Foto-Essays und der Bilder-Blätter vorbei zu sein scheint: Die professionelle Fotoarbeit wird weitgehend anonym stattfinden, und die künstlerische Fotografie bleibt jenen überlassen, die es sich leisten können, sie aus Spaß an der Freude zu pflegen, ob sie nun Amateure oder Professionals sind.

„Life"-Fotos leben weiter

Ganz so ist es freilich nicht. Gerade Nachrichtenmagazine wie „Newsweek" und die „Life"-Schwester „Time", bringen mehr und mehr Bilder, die teilweise darüber hinausgehen, das Geschriebene nur zu illustrieren. „Time" gewann vor zwei Jahren den ehemaligen Chefredakteur von „Popular Photography", John Durniak, als Bildredakteur, der denn auch Fotos so einsetzte, daß die Wochenzeitschrift 1972 gleich mehrfach ausgezeichnet wurde: Ein Bild „Alone", das den aussichtslosen, durch ein Attentat gelähmten Präsidentschaftskandidaten Wallace zeigte, brachte dem „Time"-Fotografen Eddie Adams den ersten Preis der New York Press Photographers Association in der Kategorie „Porträt"; Adams war außerdem Bester in der Gruppe „Color" mit seinem Bild „Viet Vet". Im gleichen Wettbewerb wurde „Time"-Fotograf Dirck Halstead erster mit dem Bild „Victims" in der Gruppe „Nachrichten-Dokumentation".

Steve Northup wurde von der White House Press Photographers Association mit den ersten Preis für seinen Bildbericht von den Demonstrationen vor dem Washingtoner Büro für Angelegenheiten der Indianer ausgezeichnet. Und, um das Maß voll zu machen, Bildchef Durniak selbst und seine „Time"-Bildredaktion wurde mit einer „Besonderen Erwähnung" der Jury des „30. Jährlichen Foto-Wettbewerbs" für die ausgezeichnete Auswahl und den Einsatz von Bildern gewürdigt; dieser Wettbewerb wird außer von dem Berufsverband der Pressefotografen und der Schule für Journalismus an der Universität von Missouri von der amerikanischen Nikon-Vertretung getragen.

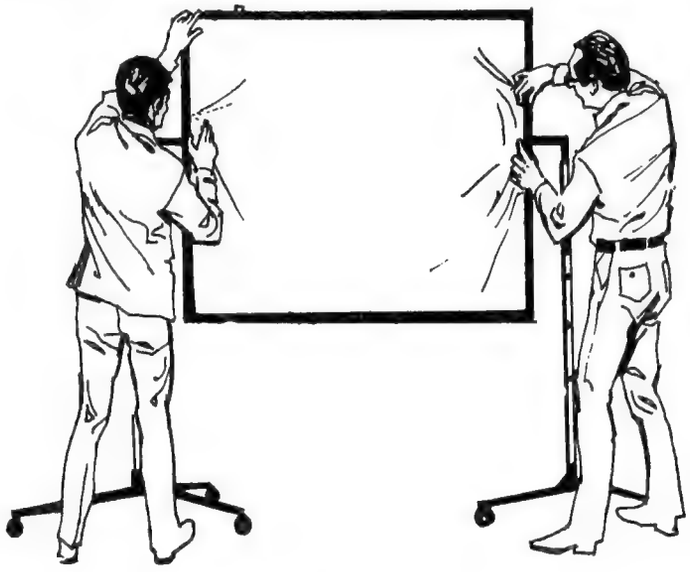
Auch die „Life"-Bilder vermodern nicht — sie leben weiter. Fast alle Bilder aus „Life" sind bei der Time-Life Picture Agency (Time & Life Building, New York City, N. Y.) zu haben. Agenturchef ist Helen Zeiller. Sie verfügt über 18 Millionen Bilder, dazu eine halbe Million Farbdias. Die Kosten hängen von der vorgesehenen Verwendung ab und richten sich nach den Honorarrichtlinien der ASMP (American Society of Magazine Photographers). □

e
Ektachrome
Entwicklung
Dia-Duplikate
engert
ekta—
chrome
Das Fachlabor
für höchste Ansprüche
8 München 43
Arcisstraße 38
Postfach 180
Telefon 0811/286746

Rosco-Folien von Studiotechnik Hensel

Die neuen Rosco-Folien vereinigen alle Vorzüge, die man an ein Farbfolienmaterial stellt und nach dem heutigen Stand der Technik erreichbar sind

Soft-Frost ist ein vielseitiges Material, es kann als Lichtdecke, als Wandöffnung, als vorzügliche Durchprojektionswand usw. verwendet werden. Dieses Diffusionsmaterial ist dehnbar und kann dadurch faltenlos über Rahmen gespannt werden. Lieferbar in 1,37 m breit liegend, auf Rollen, 7,62 m lang.



Die Rosco-Laboratories, New York, sind wohl der bekannteste Farbfolienhersteller der Welt. Farbfolien und andere für das Foto- und Filmstudio geeignete Materialien dieses Herstellers sollen hier kurz vorgestellt werden.

Zunächst die Farbfolien:

Die traditionelle Farbfolie für Foto, Film und Theater ist die Gelatinefolie. Das Material ist billig, leicht einfärbbar und bei Rosco sogar knitterbar. Roscogel wird in 74 Farbtönen als Rollenware oder in Bogen 50×60 cm angeboten. Empfehlenswert überall dort, wo keine große Hitzeentwicklung stattfindet, also z. B. vor Lichtwannen, Weichstrahlern und Flächenleuchten. Kurzzeitig auch für Halogenlampen mit Schutzglas.

Als hochhitzebeständiges Plastikmaterial ist die dauerhafte Roscolene-Folie für den Alltagsbetrieb im Studio bestens geeignet. Die 52 Farbtöne (Theater-Standardskala) sind ebenfalls als Blattware 50×60 cm oder in 15-m-Rollen erhältlich. Roscolene wird übrigens nicht, wie es bei Plastik-Farbfolien üblich ist, furnierartig vom Block geschnitten, sondern in einem Spezialverfahren gegossen. Dadurch werden bei Erwärmung keine Schnittriefen sichtbar, die sich bei mancher Scheinwerferart projizieren könnten. Dieses Material ist die ideale Studiofolie. Zwar doppelt so teuer wie Gelatine, aber enorm haltbar und strapazierbar. Hält jedem Halogenbrenner und jedem Studioblitz mit Halogen-Einstellicht stand und macht auch einen Dauerbetrieb mit.

Höchste Ansprüche erfüllt aber nur die neue Roscolar-Folie. Aus absolut unbrennbarem und entflammsicherem Polyester hergestellt, dürfte dieses Material die hitzefesteste Folie des Weltmarktes sein. Roscolar widersteht sogar einem 10-kW-Halogenstrahler. Der Einsatz dieses hochwertigen und teuren Materials empfiehlt sich überall dort, wo es dauernd großer Hitze unterworfen ist und ein schnelles Auswechseln nicht möglich ist. Es werden 42 Farbtöne als Blatt- oder Rollenware angeboten.

Im Gegensatz zu den eben beschriebenen Effektfolien werden die Rosco-Cine-Konvertierungsfolien nur als Rollenware verkauft. Ebenfalls aus Plastik oder Polyester, sind diese Folien-Konvertierungsfilter zur Angleichung der Lichtfarbe. Hitzefest in der Qualität wird Roscolar vor Scheinwerfern befestigt und konvertiert z. B. von 3200 auf 5000 Kelvin, gleicht also das Glühlicht dem Tageslicht an. Umgekehrt kann die Folie statisch selbsthaftend auf Fensterscheiben angebracht werden, das einfallende Tageslicht wird dann ganz nach Wunsch verändert.

Eine Unterart dieser Balancefilter sind die Roscolex-Platten. Völlig transparente, eingefärbte, dünne, plexiglasartige Paneele, entweder in zwei verschieden starken Neutralgrautönen oder im 85er Farbton (ähnlich B 12). Sie sind optisch so klar, daß man auch durchfotografieren kann.

DURST-ACS-Rollenpapier-kassette R 11 A

Die DURST-ACS-Rollenpapierkassette, Modell R 11 A, läßt sich mit fast allen Vergrößerungsgeräten koppeln. Nach jeder Belichtung erfolgt der automatische Papiervorschub und die Aufwicklung des belichteten Papiers zur Rolle. Für größere Auflagen dient die Repetiereinrichtung PRR 11 A, welche die einprogrammierte Anzahl von Vergrößerungen automatisch belichtet und den Papiervorschub steuert.
Die Rollenpapierkassette R 11 A wir mit passendem Tisch, der mit verstellbaren Füßen und eingebauter Wasserwaage ausgerüstet ist, geliefert.
Auswechselbare Papiermasken sind in Standardformaten erhältlich. Als Sonderanfertigung kann jede Maskengröße bis zum Format 28×36 cm geliefert werden. Probestreifen werden mit einer 5 cm breiten Maske hergestellt. Papierrollen in der Breite von 89 bis 280 mm und mit einer Länge bis 76 m können verwendet werden.

Deutsche Durst GmbH

Fototechnische Apparate, 2 Hamburg 33, Postfach 330 448, Tel. 0411/611071
Verkaufsbüros in München, Stuttgart, Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg

F9a

FM PROFESSIONELL

Mindestens so interessant sind die von Rosco angebotenen Reflexfolien und Streufilter.

Weitverbreitet in Fernsehen, Theater, Film und Foto ist Glasfaservlies als Diffusionsmaterial. Leider wissen die meisten Anwender nicht, daß dieses Material nicht nur die Unart hat, an den Händen und am ganzen Körper heftigen Juckreiz zu erzeugen, die feinen Glashaare sind auch eine ernste Gefahr für Augen und Lunge! Nicht wenige Fernsehstudios haben den Gebrauch von Glasfaservlies schon verboten. Die Rosco-Folie Tough-Spun auf Kunststoffbasis ist absolut ungefährlich. Dieses Diffusionsmaterial streut genau wie Glasfaservlies, ist aber noch farbneutraler und hitzefester. Es bricht nicht, auch nicht, wenn man es faltet und kann durch seine leichte Flexibilität gut auf Rahmen fest verspannt werden. Es kostet zwar etwa das Dreifache von Glasfaservlies, ist aber praktisch von unbegrenzter Lebensdauer und völlig gefahrloser Handhabung.

Preiswerter und mit einem breiten Anwendungsbereich ist Soft-Frost. Eine weiche, dünne, mattierte Folie, völlig farbneutral und sehr einfach zu verarbeiten. Sie können damit ganze Lichtdecken oder große, lichtdurchlässige Stellwände bauen. Genausogut aber auch, auf einen Rahmen oder in eine Türöffnung gespannt, eine Durchprojektionswand konstruieren. Kaufen Sie sich einen Dekorationshefter, auch „Tacker" genannt, das Aufspannen von Folien auf Holzrahmen wird zum Kinderspiel. Rollen: 1,37 m breit und 7,62 m lang.

Für ganz besonders heiß werdende Lampen gibt es eine Softer-Folie mit ganz enormer Hitzebeständigkeit: Tough-Frost. Auf PVC-Grundlage, die sich auch bei Dauerbelastung im Laufe der Zeit nicht verfärbt. Leichte Eigenfarbe, dadurch geringe Farbverschiebung der Lampe nach unten (etwa einem Filter R 1,5 entsprechend).

½ Density-Tough-Frost ist durchlässiger, hat also genau die Hälfte der Lichtstreuung von Tough-Frost, lieferbar sind beide Typen in Rollen 122 cm × 7,62 m.

Weicher als durch Seide wird das Licht mit Tough-Silk. Ein in bisher ungekanntem Maße hitzefestes Diffusionsmaterial auf der Basis von Roscolar. Eine feine Struktur erreicht die besonderen Vorzüge einer Softung von Seide. Machen Sie aus Ihrem Studioblitz ein „Hazy-Light", spannen Sie dieses Material mit Seidencharakter vor Ihren Weichstrahl-Reflektor. Ein zauberhaftes Licht! Fast völlig weiß-opal ist die Rolux-Folie. Supersoft, aber auch durch die superstarke Streuung sehr lichtschluckend. Nicht sehr hitzefest, speziell für den Eigenbau von Lichtzelten o. ä. für schattenfreie Aufnahmen von kleinen Gegenständen.

Roscoflex, als Sammelbegriff für verschiedene Reflexfolien. Es sind metallisierte Plastikfolien mit feiner Oberflächenstruktur. Angeboten werden: Typ „S", Standardtype; Typ „H", hart; Typ „SS", extraweich; Typ „M", spiegelhart; Typ „G", goldfarbig und Typ „C", blau. Eine Sonderstellung nimmt der Typ „F" ein. Eine unwahrscheinlich leichte Silberfolie, die auch von der US-NASA bei den Mondlandungsfähren als Hitzereflektor verwendet wurde. Die Folie ist so unwahrscheinlich dünn, daß selbst zaghaftes Anhauchen heftige Bewegung hervorruft. Die Folie haftet statisch auf fast jedem Material, ist also universell als Hilfsmittel und schnell anbringbarer Aufheller verwendbar.

Schließlich das Material, das mich am meisten fasziniert. Es nennt sich Rosco-Scrim. Eine kräftige Silberfolie, die im Millimeterabstand fein perforiert ist. Schon aus kurzer Entfernung sieht sie wie eine Oberfläche aus lauter kleinsten Silberplättchen aus. Die Reflektionseigenschaften sind gut, das Material ist zudem so fest, daß es gut auf einen Stellrahmen als Reflektionswand gespannt werden kann. Interessant ist aber auch die Rückseite. Diese ist vollkommen schwarz und natürlich auch perforiert. Sie kann – besonders in der Porträtfotografie – gut als „Neger" oder „Butterfly" verwendet werden. Eine einzige Folie also, vorne Reflexschirm und hinten Scrim. Sie können Rosco-Scrim auch ins Fenster spannen. Es reduziert Ihnen genau das Außenlicht um zwei Blendenstufen. Natürlich reduziert es auch neben dem Licht die Hitze des Sonnenlichts. Um exakte 68%. Es wird also auch dort eingesetzt, wo neben der Lichtreduzierung eine Hitzereduzierung erforderlich ist.

Der Importeur schickt Ihnen gerne ein Musterheftchen jeden Typs Farbfolien oder Streufolien. Preis pro Stück 2.– DM (in Briefmarken einsenden).

Anschrift: Studiotechnik W. Hensel KG, 87 Würzburg, Postf. 1178.

Herbert Sittenauer □

Diese Effekt-Negative machen aus Ihren Fotos kleine Kunstwerke.

Manchmal hat man es satt, immer nur normale Vergrößerungen zu machen. Denn viele Aufnahmen sind es wert, noch verbessert zu werden. Das geht jetzt ganz einfach. Mit einem kleinen Trick: Legen Sie ein PATERSON-Effekt-Negativ in den Vergrößerungsapparat. Und schon verändern sich Ihre Aufnahmen.

Bei PATERSON gibt es Effekt-Negative in 8 verschiedenen Strukturen. Unter anderem in Tweed, Leinen, Grobraster und Rauhkörnung. PATERSON hat daraus zwei Sets zusammengestellt. In den Formaten 6 × 6 oder 35 mm. Je nachdem, was Sie brauchen.

PATERSON hat Ihnen noch viel mehr zu bieten. Fragen Sie Ihren Fotohändler. Oder schreiben Sie uns. Wir schicken Ihnen dann prompt unseren ausführlichen Prospekt.

Verlangen Sie perfekte Technik. ERNO importiert sie aus aller Welt.

ERNO PHOTO GMBH 6236 Eschborn • Postfach 1125 ERNO

Nichts übertreiben

Eine ROX genügt

. . . auch für Ihre Film- oder Fotoausrüstung. Sie wissen doch, ROX hat 14 verschiedene Modelle, d. h. eine Tasche oder ein Koffer paßt bestimmt für Ihre Ausrüstung. Überzeugen Sie sich, auch Ihr FOTO-HÄNDLER führt original ROX Fototaschen und Kamerakoffer. Eine ROX genügt!

ROX

8 München 70, Postfach 701567

„Fototechniker" soll Ausbildungsberuf werden

Schon vor einigen Jahren legte der Centralverband deutscher Photographen (CV) Pläne vor, nach denen nicht mehr nur Allround-Fotografen, sondern Spezialisten für kreatives Schaffen und Ausarbeitung (Labor, Reproduktion) ausgebildet werden sollten. Neben dem Fotografen würde es künftig auch den Fototechniker geben. Wie nun vom Bundesinnungsverband zu erfahren ist, bildete der CV einen Ausschuß, der sich mit der Erstellung des Berufsbildes für Fototechniker befassen wird. Daneben ist ein Ausschuß für die Erstellung der Ausbildungsordnung für kreativ arbeitende Fotografen ins Leben gerufen worden. Außer den beiden neuen Berufsbildern müssen noch die Tätigkeitsmerkmale der Fotografen und Fototechniker definiert werden. Der CV will beim Bundesminister für Wirtschaft vorstellig werden, um die Anerkennung eines Fototechnikers als neuen Ausbildungsberuf durchzusetzen. Fototechniker würden auf dem Gebiet der Ausarbeitung tätige Fotografen sein, die schwerpunktmäßig auf diesem Gebiet zu prüfen wären. Im Rahmen der Stufenausbildung stellt dann die erste Stufe den Laboranten dar (2jährige Ausbildung). Die nächste Stufe führt zum Fototechniker-Gesellen und eine weitere zum Fototechniker-Meister.

Beide neuen Ausschüsse werden vom Direktor der Bundesfachschule für Fotografie und Bundeslehrlingswart Werner Sörensen, Hamburg, geleitet. Im Fototechniker-Ausschuß arbeiten Hans Reger, München, und Karl-Heinz Grieger, Nellingen, als Mitglieder. Zu Stellvertretern wurden die Herren Reisig und Kirchner, beide Hamburg, bestellt. Ausschußmitglieder für den Kreativ-Ausschuß sind Jürgen Theis, Düsseldorf, Richard Wörsching, Starnberg, und Horst Pampel, Hamburg. *G. L.*

Bald Meistervorbereitungskurse von halbjähriger Dauer

Die Anforderungen an die Leistungen im Beruf wachsen ständig. Es fällt nicht nur kein Meister vom Himmel, die Meisterschaft schließt heute zunehmend mehr Können und Kenntnis ein, die mühsamer als früher erarbeitet werden müssen. Aufgrund neuer Bestimmungen, die am 1. Juli 1973 in Kraft getreten sind, müssen nun die an der Bundesfachschule für Fotografie in Hamburg durchgeführten Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Hamburg auf 5 bis 6 Monate verlängert werden (bisher 3–4 Monate Dauer). Das neue Programm für 1974 gibt der Centralverband deutscher Photographen in Kürze bekannt. Daneben beschloß der CV, im Jahre 1974 an der Bundesfachschule auch Fachkurse für selbständige und unselbständige Fotografen im Rahmen der Fortbildung zu veranstalten, da das Interesse an solchen Sonderkursen sehr groß ist. *—sch*

4515 Fotografen-Betriebe in der BRD und West-Berlin

Nach einer vom Centralverband deutscher Photographen (CV) intern weitergegebenen Aufstellung der in die Handwerksrolle eingetragenen Fotografen-Betriebe in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin gibt es insgesamt 4515 Betriebe des Fotografenhandwerks (Stand vom April 1973). Davon befinden sich rund 2000 in der Obhut des CV. Nach Ländern aufgeteilt ergibt sich folgendes Bild (in Klammern die CV-Mitglieder, Stand 1972):

Baden-Württemberg: 905 (451, inzwischen als Landesverband aus dem CV ausgetreten), Bayern: 1186 (450), Berlin-West: 104 (52), Bremen: 72 (42), Hamburg: 151 (102), Hessen: 382 (238), Niedersachsen: 442 (203), Nordrhein-Westfalen: 746 (605), Rheinland-Pfalz: 294 (142), Saarland: 64 (49), Schleswig-Holstein: 169 (110). *—sch*

Hochzeitsfotografen — ganz groß

„Sight and Sound Wedding Album" ist das neueste Schlagwort amerikanischer Hochzeitsfotografen. Diese geschäftstüchtigen Könner ihres Fachs bieten den Jungverheirateten nicht schlicht ein paar Hochzeitsbilder an, sondern eine umfassende Dokumentation in Form eines „Bild- und Ton-Albums". Zu diesem Album gehören nicht nur 44 Farbvergrößerungen im stolzen Format von 18×24, sondern auch eine Compact-Kassette mit einer Tonreportage des Ereignisses und, Noblesse oblige, ein Abspielgerät. Den Preis für dieses Luxusangebot nennt „Popular Photography", der wir diese Nachricht entnehmen, nicht.

AWI veranstaltet Fachstudienreise nach Japan

Der Arbeitskreis Werbe- und Industriefotografie im CV (AWI) — Leitung Jürgen Theis — veranstaltet zusammen mit der American Express International Inc., der Japan Air Lines und der Lufthansa vom 4. bis 16. November 1973 eine Fachstudienreise nach Japan. Das Programm umfaßt Begegnungen mit japanischen Kollegen, Besichtigungen von Studios und Industrieunternehmen sowie Diskussionen mit Vertretern japanischer Fachverbände. Das Reiseprogramm und weitere Informationen können sich Interessenten bei Jürgen Theis, 4 Düsseldorf, Simrockstraße 8 (Telefon 02 11 / 68 36 05) anfordern. AWI-Mitglieder bezahlen für die 13tägige Reise 3130.— DM (Grundpreis). Für Nichtmitglieder wird ein Aufschlag von 150.— DM erhoben. *G. L.*

Ende Oktober / Anfang November: Foto-Messen in Mailand und Belgrad

Ende Oktober/Anfang November stehen professionelle Foto-Messe-Besucher vor einem Termin- und Ortsdilemma: Nahezu gleichzeitig mit dem SICOF, der vom 27. 10. bis 4. 11. 1973 erstmals auf dem Gelände der Mailänder Messe (auf rund 25 000 qm Fläche) stattfindet, veranstaltet die Belgrader Messe die „IV. Internationale Foto- und Kino-Ausstellung" (vom 29. 10. bis 4. 11. 1973). Beiden Veranstaltungen ist gemeinsam die nationale Bedeutung für den jeweiligen Heimatmarkt, wobei die Jugoslawen darauf hinweisen, daß ausländische Aussteller gute Aussichten auf den Abschluß namhafter Lieferverträge hätten (was bei einem Staatshandelsland bedeutsam sein kann). Außerdem haben beide Fotomessen auch einen kulturellen Teil angegliedert. Für Belgrad sind außerdem Fachtagungen zu den Komplexen „Fotografie in der Kriminalistik", „Mode- und Werbefotografie" sowie „Fotografie und grafische Industrie" angekündigt. □

Tricks und Tips

Dr. Arthur Gewehr empfiehlt:

Retolac — Abdecklack G 622 b und Retolac Solvent

Nicht selten ist die Aufgabe gestellt, einen dunklen, schlierigen Hinter- oder Untergrund auf ein einheitliches Schwarz zu bringen. Aus der Sicht des Negativs heißt es, durch Abätzen dem Hinter- oder Untergrund ein blankes Weiß zu geben. Um beim (partiellen) Abätzen die übrigen Teile des Negativs zu schützen, bedarf es eines Abdecklackes, der feine und feinste Details ausdecken läßt. Mit Retolac-Abdecklack wird die Aufgabe sicher gelöst.
Retolac Solvent G 623 b dient als Verdünnungsmittel für den Abdecklack und zugleich als Lösungsmittel für das Wegnehmen der Lackschicht nach erfolgtem Abätzen.

Multimask Bleichfixierbad G 470 p als Abschwächer

Bleichfixierbad G 470 p ist ein ausgezeichneter Abschwächer für alle Halbtonfilme. Es tritt, was sehr wesentlich ist, keine Gradationsveränderung ein. In entsprechender Verdünnung können gezielt und sicher partielle Abschwächungen vorgenommen werden. Correctograf RH und Bleichfixierbad G 470 p bilden ein Material-Team: Mit Correctograf werden Dichten addiert; mit dem Bleichfixierbad erfolgt eine Subtraktion fotografischer Dichten.

Aditan-Härtezusatz erspart die Lagerhaltung

Wer grundsätzlich mit einem normalen, sauren Fixierbad arbeitet, der sollte Aditan-Härtezusatz bereit halten, um nach Bedarf auf ein Härte-Fixierbad umsteigen zu können. 1 Liter Aditan reicht zur Herstellung von 40 Liter Härte-Fixierbad aus. Man erspart für bloße Ausnahmefälle eine doppelte Lagerhaltung (Normal-Fixierbad, Härte-Fixierbad) und vermeidet Verwechselungen durch Hilfskräfte.

Schmalband-Farbauszugfilter L 622 und U 531

Der Auftraggeber verlangt neben Farb-Diapositiven nicht selten Schwarzweiß-Drucke. Wenn man von dem Diapositiv auf panchromatischem Film ein Negativ herstellt, dann wird das Druckergebnis durchaus nicht immer befriedigen. Es ist ein nicht unbekannter Trick der Klischeeanstalten, mit einem Farbauszug zu arbeiten, der dem Druck des Papierbildes dient. Je nach Farbaufbau des Diapositivs kommt der Rotauszug bzw. der Grünauszug der gestellten Aufgabe entgegen. Für den Farbauszug benötigt man die Schmalband-Filter L 622 (Rot) und U 531 (Grün).
Die Filter werden als Gelatine-Folien 6×6, 8×8 und 10×10 geliefert. Der Pack Farb-Diapositiv, (F) panchromatischer Film, wird mit dem unscharf eingestellten Vergrößerungsgerät belichtet. Die Filter müssen, da im optischen Strahlengang liegend, unter planparallelem Glas gefaßt und mit Halterung in Aufsteckfassung versehen werden. Solche Arbeiten führt M. Summer, 8032 Gräfelfing, durch.

Gevatone Reprofilme P 23 p, P 33 p und P 43 p

Die Werbung kombiniert oft die farbige Darstellung des Verkaufsobjekts mit einer Schwarzweiß-Wiedergabe von Gemälden und Farbzeichnungen, um das Ganze aufzulockern. Wer mit bildmäßigem Material arbeitet, wird kein vollendetes Ergebnis bei der Reproduktion der Gemälde und Farbzeichnungen erzielen. Mit den Gevatone-Filmen P 23 p (normale Gradation), P 33 p (brillante Gradation) und P 43 p (kontrastreiche Gradation) sowie den Entwicklern G 2 und G 5 kann der Fotograf das Reproduktionsergebnis so steuern, daß werbemäßig ein optimaler Effekt eintritt. Eine zart hingetuschte Zeichnung muß gegebenenfalls erheblich gestrafft werden, um in der Werbung anzukommen. Mit Gevatone P 43 p und dem Entwickler G 5 kommt man auf ein Gamma von rund 3,0 und die notwendige Straffung.
Gevatone P 23 p, P 33 p und P 43 p werden im Format ab 9×12 cm geliefert und sollten zum Bestand eines jeden Fotografen gehören, der Arbeiten, wie eingangs dargestellt, auszuführen hat. □

Ein
SIRONAR
macht noch keinen Sommer, aber

mit Ihnen
die besseren
Aufnahmen

... denn ein besserer Sechs-Linser dürfte Ihnen kaum vor die Kamera kommen – und mit weniger sollten Sie sich nicht zufrieden geben. Außerdem sind Sie mit dem Sironar in guter Gesellschaft – dahinter steht immer ein guter Fotograf!

Das Sironar in Stichworten
- Bildwinkel über 60° (abgeblendet über 70°)
- vordere Objektivhälfte auch allein verwendbar (dreifache Brennweite)
- mattschwarze Profifassung
- in Normalfassung, elektronischem oder mechanischem Verschluß und in Druckblendenkörper

Dürfen wir Ihnen unsere Prospekte schicken? Wir legen dann eine Tabelle der Verstellmöglichkeiten bei.

ÜBER 7 MILLIONEN RODENSTOCK OBJEKTIVE IN DEN HÄNDEN DER FACHWELT – SO VIELE ANSPRUCHSVOLLE PROFIS KÖNNEN SICH NICHT IRREN.

Rodenstock

OPTISCHE WERKE G. RODENSTOCK · D-8 MÜNCHEN 5 · POSTFACH 100
ÖSTERREICH: HUGO MICHTNER & CO. KG · SCHMALZHOFGASSE 12 · POSTFACH 442 · 1061-WIEN VI
SCHWEIZ: OTT & WYSS AG · NAPFWEG 3 · 4800 ZOFINGEN

Neuheiten-Report

Canon-Schnellschuß-kamera mit Motor-antrieb

Aufbauend auf dem F-1-Gehäuse und dem Motorantrieb hat Canon eine neue Schnellschußkamera zur Aufnahme beweglicher Objekte bzw. ganzer Bewegungsabläufe entwickelt, die in der Lage ist, vier bis neun Bilder in der Sekunde zu belichten. Darüber hinaus kann die Kamera auch für Einzelbildaufnahmen eingesetzt werden.
Als Abweichung von der F-1 besitzt die Kamera einen Pellicle-Spiegel und eine mit dem Auslöser gekuppelte Rückspuleinrichtung. Sie kann sowohl mit FD-Objektiven als auch mit Objektiven der FL-Reihe verwendet werden.

Technische Daten: Einäugige Kleinbild-Spiegelreflexkamera mit Schlitzverschluß; abnehmbarer Dachkantprismensucher; Einstellscheibe mit Schnittbildentfernungsmesser und Fresnellinse; Gesichtsfeld: 97% des effektiven Bildfeldes; serienmäßige Augenkorrekturlinse −1,2 Dioptrien; manuelle Belichtungseinstellung durch Verriegelung des Blendenschließhebels; Filmtransport mittels Gleichstrommotor mit Spannungskonstanthaltungsschaltung; Bildzählwerk im Motorantrieb mit manueller Rückstellung; Gewicht 1100 g.
Die Kamera wird ab sofort mit einer Lieferzeit von vier Monaten geliefert.
(Euro-Photo GmbH, 4 Düsseldorf, Friedrich-Ebert-Straße 31–33.)

Neues von AIC

Soligor-Auto-Telekonverter für Canon FD

Der neue *Soligor-Auto-Telekonverter,* passend zu den Modellen Canon FTb, TLb und F1, verlängert die Brennweite um das

2fache. In den Metalltubus des Konverters sind 4 Linsen sowie die Übertragungselemente für die automatische Springblende eingebaut.

Auto-Miranda Macron 3,5/55 mm

Das neue *Auto-Miranda-Macro-Objektiv* eignet sich durch seine Schärfeleistung für allerfeinste Detailwiedergabe. Der Arbeitsbereich reicht ohne Zwischenringe von 1 : 1 bis unendlich.

Der Maßstab wird an einer Skala angezeigt. Die Werte 0,1×, 0,25×, 0,5×, 0,75× und 1× sind eingraviert. Ebenso ist die Gesamtweite am Entfernungsring in Meter eingraviert.

Das Objektiv ist mit einer automatischen Springblende ausgerüstet. Es kann an allen Miranda-Modellen verwendet werden. In Verbindung mit den Kameramodellen Sensorex und Auto-Sensorex EE läßt sich die Lichtmessung in Offenmeßtechnik vornehmen. Die Blende ist allerdings manuell einzustellen.

Technische Daten: Bildwinkel 43° bei Unendlich-Einstellung; vier Linsen; Blendenreihe 3,5–32; minimale Gesamtweite 0,223 m; Filteranschluß S 58; Gewicht 430 g.

Soligor-Zoom-Dia-Duplikator T2

Mit dem neuen *Soligor-Zoom-Dia-Duplikator T2* lassen sich Kleinbilddias und Negativfilme duplizieren sowie Negative von Positiven in Schwarzweiß und Farbe herstellen. Darüber hinaus können Ausschnitte gemacht werden: Durch die variable Einstellung des Maßstabes von 1 : 2 bis 2 : 1. Die Vergrößerungsfaktoren 0,5×, 1×, 1,5× und 2× sind leicht anhand einer Skala einstellbar. Die optimale Schärfe kann eingestellt werden. Der Duplikator ist mit einem Spezialobjektiv (3 Linsen) ausgerüstet – mit einer fest eingebauten Blende (Blende 8). Bei exakter Einstellung lassen sich mit diesem Objektiv besonders scharfe und klare Duplikate herstellen. Durch Ändern der Belichtungszeiten sowie die Verwendung von Einlegefiltern und sonstigen Hilfsmitteln können nach Wunsch Kontraste verstärkt oder abgeschwächt werden. Ebenso sind damit künstlerische Effekte zu erzielen.

Die als Zubehör mitgelieferte Diffusorscheibe und zwei Glasplatten sorgen für eine gleichmäßige Ausleuchtung und Planlage des Filmes.

Mit Soligor-T2-Adaptern läßt sich das Gerät an nahezu allen Systemkameras des Weltmarktes anschließen.

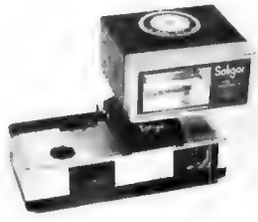
Broncolor-Power-Leuchtenkopf

Bis 8000 Ws ist der neue *Power-Leuchtenkopf* für den Broncolor-Hazy-Light-Reflektor belastbar.
Im Nahbereich wird mit dem Leuchtenkopf Blende 90 bei 18 DIN erreicht und zwar über den gesamten Ausstrahlungsbereich einer 1 qm großen Leuchtfläche.

Der Power-Leuchtenkopf kann auch mit anderen Generatoren als Broncolor gekuppelt werden und läßt sich auch in Lichtwannen einbauen.
Entsprechende Anpassungen und Sonderanfertigungen werden vom Broncolor-Service durchgeführt. Sonderanfertigung auf Anfrage.

Soligor MK-3 – Kompakt-Elektronenblitz mit Instamatic-Pocket-Anschluß

Der Kompakt-Elektronenblitz *Soligor MK-3* ist mit Anschluß für die Kodak-Instamatic-Pocket-Modelle 100, 200, 300, 400 und 500 lieferbar.



Technische Daten: Leitzahl 20 (bei 21 DIN); Leuchtwinkel 60° × 60°; Farbtemperatur 5600 K; Blitzzahl etwa 200 je Batteriesatz; Blitzfolge 8 s; Stromquelle 2 × 1,5 V Mallory MN 1500; Gewicht ohne Batterien 110 g.
(AIC Fototechnik GmbH, 7 Stuttgart 81, Postfach 81 01 26.)

WEP

WEP KINOTELEX jetzt auch für **KONICA** mit EE-Kupplung

WEP Konverter verdoppeln die Brennweiten aller Objektive.
WEP Konverter sind von allerhöchster optischer und mechanischer Qualität. Gerade bei Tele-Konvertern ist diese Qualität entscheidend!

WEP Kinotelex sind lieferbar für:
M 42-Fassung wie Pentax, Praktica, Yashica usw., Exakta, Exa, Zenith 3M, Praktina, Minolta SR-T, XM, Canon, Icarex BM, Topcon Uni, Nikon, Nikkormat
PENTACON SIX, PRAKTISIX . . .

WEP KOMPAKT-OPTIKEN
WEP AUTO-TELE-ZOOM

Unsere neuen Hochleistungs-Objektive in sehr gedrungener Bauform mit automatischer Blendenübertragung. Lieferbar für: M 42-Fassung wie Pentax, Praktica usw., für Minolta SR-T, XM, Nikon, Nikkormat, Canon FTb, F1 mit Offenmessung, für Konica mit EE-Kupplung.

Bitte fordern Sie unsere **neue Broschüre** an – auch über: WEP Auto-Zwischenringe, WEP Mirratach, WEP Tele-Mirratach, WEP Zoom Nah S, **WEP NAHfern.**

WEP FOTOGERÄTE, 2 Hamburg 19, Postfach 7634

In Österreich:
Ing. Hans Bauer, A 1030 Wien 3, Untere Viaduktgasse 25
In der Schweiz: Kruxo GmbH, CH 9220 Bischofszell

Macro-Noflexar 3,5/35 mm

Das *Macro-Noflexar* hat einen Bildwinkel von 63° und erfaßt das Objekt auch dann noch ganz, wenn mit längeren Brennweiten kein genügend großer Aufnahmeabstand genommen werden kann.
Mit den Auszugsmöglichkeiten in vier Stufen (Rasten) sind Nahaufnahmen bis zum Abbildungsmaßstab 1 : 2 möglich. Darüber hinaus liefert es mit Hilfe eines Balgengerätes 2½- bis 5fache Vergrößerung auf dem Negativ oder Dia.
Weitere technische Daten: Filtergewinde M 49 × 0,75; Außendurchmesser 60 mm; vier freistehende Linsen; Vorwahlblende von 3,5–16; Gewicht 185 g.
Als Zubehör werden ein Lederbehälter und Umkehrringe geliefert.
(Novoflex Fotogerätebau, 894 Memmingen, Postfach 379).

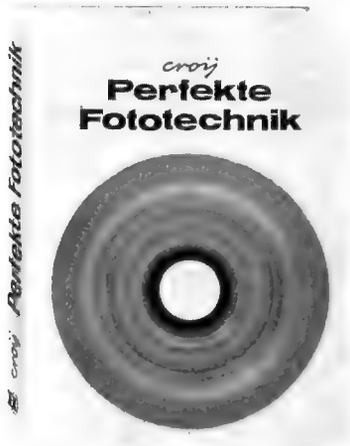
Duplikatfilm von Kodak

Zur Duplikatherstellung von Kodachrome- und Ektachrome-Originaldiapositiven wurde der neue *Kodak-Ektachrome-Slide-Duplicating-Film 5038* geschaffen. Dieser Film, der den bisherigen Kodak-Ektachrome-Reversal-Print-Film 5386 ablöst, besitzt eine verbesserte Farbwiedergabe, niedrigeren Kontrast, hohe Maximaldichten und ist doppelt so empfindlich wie sein Vorgänger.
Er ist für Kunstlicht (3200 K) sensibilisiert, kann aber bei Verwendung eines entsprechenden Kodak-Konversionsfilters mit Elektronenblitz belichtet werden.
Das neue Material ist in 35 mm und 70 mm × 30 m perforiert, auf feste Bestellung auch in 35 mm × 300 m perforiert sowie unperforiert in 46 mm, 60 mm und 61,5 mm Breite, jeweils als 30-m-Rolle lieferbar.
(Kodak AG, 7 Stuttgart 60, Postfach 369.)

Durst-ACS-Color-Printer für Umkehrverfahren

Durch eine konstruktionelle Weiterentwicklung können die *Durst-ACS-Color-Printer ACS 75 MK 2 und ACS 78 MK 2* jetzt auch für das Umkehrverfahren eingesetzt werden.
Nun ist es möglich, mit beiden Color-Printern sowohl im Negativ/Positiv- als auch im Umkehrpapierverfahren zu arbeiten. Zum Kopieren von randlosen Umkehrpapierbildern werden spezielle Diapositivhalterungen für Diarähmchen in den Maßen 4×4 cm und 6×6 cm geliefert.
Bei der Verarbeitung von Umkehrpapier ist zu beachten, daß die Farbkorrekturknöpfe im entgegengesetzten Sinne (gegenüber dem Negativ/Positiv-Verfahren) eingesetzt werden müssen. Außerdem ist bei Umkehrpapier im allgemeinen von etwas längeren Belichtungszeiten im Vergleich zu Negativ/Positiv auszugehen.
(Deutsche Durst GmbH, 2 Hamburg 33, Bramfelder Straße 102.)

„Perfekte Fototechnik" ein Verkaufserfolg



Es gibt kein zweites Buch neben Croys „Perfekte Fototechnik", das alle technischen Möglichkeiten so vollständig und bis zur Perfektion durchspielt. Es ist nicht „soeben", sondern schon vor etlichen Wochen erschienen und wird kräftig verkauft.
Jede Dunkelkammer und jedes Labor ohne dieses Buch ist unvollständig eingerichtet. Die 132 Bildbeispiele – alle von Meister Croy selbst – sind umwerfend: Das alles kann man – und relativ einfach – selbst zaubern.
Solche 250 aufgeladenen Seiten sind für 29.80 DM preiswert. Erschienen, einschließlich Druck und Klischees, im Heering-Verlag, 8 München 70. Kompliment an unsere Kollegen von der Buchherstellung: Aufmachung und Ausstattung solide u n d modern (bisher oft nur solide . . .). Kompliment an Fotoprofessor Croy: Endlich das gesamte Können, die ganzen Erfahrungen und Finessen dieses einmaligen schreibenden Praktikers in einem einzigen Buch.

GOSSEN

Belichtung elektronisch messen

Der POLYSIX electronic ist ein moderner elektronischer CdS-Belichtungsmesser mit Transistorverstärker.
Mit der „Lichtwaage" und dem eingebauten umschaltbaren Meßwinkel werden zwei neuartige Merkmale eingesetzt, die dem Benutzer gefallen werden, der besonderen Wert darauf legt, daß ein Gerät universell anwendbar und einfach zu handhaben ist.
Mit dem optischen Sucher, von dessen drei Meßkreisen jeweils einer dem Meßwinkel 30°, 20° oder 10° zugeordnet ist, wird zielsicheres Anvisieren des gerade auszumessenden Motives gewährleistet.
Der große Meßumfang des POLYSIX electronic ist in zwei sich überlappende Bereiche aufgeteilt.
Die wahlweise Anwendung von Licht- oder Objektmessung ist selbstverständlich gegeben.

Belichtungszeiten:
1/2000 Sek. bis 2 Stunden
Blendenwerte: 1 bis 90
Filmwerte:
6 bis 42 DIN/3 bis 12500 ASA
Meßwinkel (bei Objektmessung):
30°, 20°, 10° umschaltbar
Diffusor-Kalotte für Lichtmessung

POLYSIX electronic

Bergbücher der Spitzenklasse

Pierre Mazeaud

Schritte himmelwärts

Zwischen Montblanc und Montmartre

296 Seiten. 32 ganzseitige Fotos. 16,5×22 cm. Leinen 24.– DM.

Dieses Buch ist kein Bergbuch im herkömmlichen Sinne, sondern Literatur, bestechend in der Aussage, Wahrheit schlechthin, das hinreißende Geständnis eines Menschen, der hoffnungslos in die Berge vernarrt ist, unbekümmert, als wäre es allein für seine engsten Freunde geschrieben. Mittelpunkt des Buches ist die Tragödie am Frêney-Pfeiler, welche von Lothar Brandler verfilmt wurde („Inferno am Montblanc").

Walter Pause/Franz Thorbecke

Die Alpen mit Adleraugen

200 Seiten. 139 ganzseitige Fotos. 24,5×29 cm. Halbleinen 29.80 DM.

Es ist eine bekannte Welt aus einer neuen Sicht: Die Alpen vom Großglockner bis zum Montblanc aus der Vogelperspektive. Bisher war es noch niemandem vergönnt, die Berge so zu sehen, wie sie hier der fliegende Fotograf Franz Thorbecke in horizontalem Anflug auf Atemnähe sah – kurz vor Abdrehen des Flugzeuges. Dazu schreibt Walter Pause unterhaltend, informativ und lebendig über die abgebildeten Berge und deren Geschichte.

Heering-Verlag · 8 München 70

Der „Neger" an der Kamera

Im munteren Jargon der Film- und Fernsehleute, aber auch mancher Studiofotografen ist ein „Neger" nichts anderes als ein schwarzes Brett, mit dem bestimmte Objektpartien oder bei Gegenlicht das Kameraobjektiv beschattet werden. Die Neger in den Studios haben oft beachtliche Abmessungen (wenn sie besonders groß sind, nennt man sie übrigens in schöner Logik „Watussi") und sind meistens auf einem besonderen Stativ oder am Scheinwerfer befestigt.

Wohl jeder Fotograf kennt die Situation, daß trotz aufgesetzter Gegenlichtblende die Sonne oder ein Scheinwerfer ins Objektiv leuchtet, obwohl diese Lichtquellen nicht innerhalb des Bildausschnitts liegen. Man beschattet dann zusätzlich das Objektiv mit der Hand oder einem in gewissem Abstand gehaltenen Heft oder einer Pappe etc. Natürlich läuft man bei dieser „Freihand-Beschattung" Gefahr, daß der menschliche Halter mit der Zeit entweder mit dem Schattenspender ins Bildfeld gerät oder doch wieder direktes Licht auf die Objektiv-Frontlinse fällt. Wer öfter solche Probleme hat, sollte sich einen kleinen „Neger" direkt an der Kamera oder am Kamera-Stativ befestigen. Möglichkeiten dazu gibt es unzählige. Im Bild stellen wir einen „Neger" vor, der mittels einiger Teile des Rowi-UKV-Stativ-Systems (das leider nicht mehr im Programm ist) an einer 6×6-Spiegelreflexkamera befestigt wurde. Zwei kleine Kugelgelenke sorgen für die nötige Bewegungsfreiheit. Ebensogut läßt sich eine solche schwarze Pappe (z. B. der Boden einer Fotopapierpackung) mit Hilfe von zwei Blitzschienen oder eventuell einer verstellbaren Winkelschiene und ein oder zwei Kugelgelenken beweglich anbringen. Bastler verbinden zwei Metallstreifen mittels einer Flügelschraube und erhalten auf diese Weise den erforderlichen Verbindungsarm. Interessant ist auch die Möglichkeit, einen sogenannten „Schwanenhals" (einen biegsamen Metallschlauch, den es als Zubehör zu Mikrofonstativen gibt) für die Befestigung des Negers einzusetzen. Als Befestigungspunkte an der Kamera bieten sich in erster Linie das Stativgewinde oder auch der Zubehörschuh an. Übrigens: Je weiter der „Neger" vom Kamera-Objektiv entfernt ist, desto besser ist seine Wirkung. Ein Richtwert aus der Praxis besagt, daß die Vorderkante des „Negers" mindestens einen Abstand zum Objektiv haben sollte, der etwa dem 4- bis 5fachen der Objektivbrennweite entspricht.

Exakte Konversions- und Korrekturfilterung

Farbaufnahmen für höchste Ansprüche erfordern eine exakte Konversions- und Korrekturfilterung. Nun ist aber das Filtern mit Wratten-, CC- oder AK-Filtern an sich eine sekundäre Sache. Primär geht es darum, die benötigten Filterwerte genau zu bestimmen. Einfache Farbtemperaturmesser geben höchstens mehr oder weniger präzise Werte für Konversionsfilterungen an, über die Korrekturfilterung schweigen sie sich aus. Was macht der Fotograf also, wenn z. B. die diskontinuierlichen Spektren von Entladungs- oder Leuchtstofflampen vorliegen? Er schätzt die Korrekturfilterwerte oder verläßt sich auf Erfahrungs- und Tabellenwerte, die niemals genau für die tatsächlich vorhandene Beleuchtung gelten können. Oder es geht darum, den durch ein Wärmeschutzglas verursachten, leichten Grünstich auszufiltern. Auch hier herumrätseln und schätzen. Warum eigentlich nicht Messen? Es gibt nämlich seit einiger Zeit ein sehr modernes Meßgerät für die

komplette und exakte Bestimmung der Konversions- und Korrekturfilterwerte. Der Minolta-Color-Meter arbeitet übrigens rein elektronisch, benutzt also 3 spezielle Silizium-Fotoelemente mit fest vorgeschalteten Filtern und wertet die Meßergebnisse durch elektronische Quotientenbildung im eingebauten Computer selbsttätig aus. Filterdrehscheiben oder ähnliches gibt es beim Color-Meter nicht. Bei alledem ist dieses Meßgerät konkurrenzlos klein und leicht (152×72×54 mm, 500 g), außerdem besonders einfach und sicher zu bedienen. Beispielsweise merkt man beim Messen praktisch nichts davon, daß der gesamte Meßbereich über 4 Teilmeßbereiche gedehnt ist (hohe Ablese-Genauigkeit), weil bei der Meßbereichsumschaltung gleichzeitig eine automatische Skalenumstellung erfolgt. Der Color-Meter erlaubt Farbtemperaturmessungen und zusätzliche Rot/Grün-Messungen (also komplette Dreifarbenanalysen) im Bereich von 2500 bis 12 500 Kelvin. Außerdem ist ein Luxmeter mit Meßbereich 10 bis 128 000 Lux eingebaut. Eigentlich ist ein solches Meßgerät für den anspruchsvollen Fachfotografen unentbehrlich. Die Fernsehleute und Berufsfilmer haben die Vorteile des Color-Meter kennen und schätzen gelernt – bei den Fachfotografen ist dieses Meßgerät noch weitgehend unbekannt. Es scheint so, daß Minolta bisher nicht allzu viel getan hat, um dieses interessante Meßgerät auch in Fotografenkreisen publik zu machen.

J. Sch.

Erweitern Sie Ihren fotografischen Wortschatz!

Belichtung = längeres Verweilen am Strand im Bikini.
Bildschirm = in pop-art gestalteter bunter Regenschirm.
Oberflächenvergütung = geringfügige, nicht tiefgreifende Gehaltsaufbesserung.
Schlitzverschluß = am Vorderteil von Hosen befindliche Schneiderarbeit.
Entwickler = Lotion, die die Wohlgestalt flacher, weiblicher Kurven fördert.
Umkehrentwickler = dito wie vorher, jedoch für den umgekehrten Fall (für bejahrtere Frauen geeignet).
Zeitaufnahme = begrenzte Beherbergung unbeliebter Verwandter.
Perforation = regelmäßige Lochung, die das Zerreißen des Films erleichtert.
Spiegelreflexkamera = dürftig möbliertes, italienisches Notquartier für bescheidene Gäste, die auf keinen Spiegel reflektieren.
Blitzleuchte = Genie mit besonders schnellem Auffassungsvermögen.
Vorsatzlinsen = Gerichte aus Hülsenfrüchten, die dem Gast vorgesetzt werden.
Stop-Bad = Wassergraben hinter einer Hürde für Springreiter.
Blauempfindlichkeit = Allergie der Antialkoholiker.
Synchronisation = altgriechische Kurzbezeichnung für das Sprichwort: „Wenn zwei dasselbe tun ist es doch nicht dasselbe".
Nachbelichtung = Spätherbstliche Behandlung der Haut mit färbender Crème, nach Schwinden der sommerlichen Sonnenbräune.
Fixieren = jemanden unablässig anstarren.
Balgengerät = Trainingsapparat in bayerischen Sportschulen zur Ausbildung im Wirtshausbalgen.
Einstellstift = Lehrling in der Personalabteilung einer Firma, die sich mit dem Einstellen und Entlassen der Angestellten befaßt.
Einstellschraube = dito wie vorher, jedoch bejahrte Leiterin der Personalabteilung.
Wässern = wiederkehrendes menschliches Bedürfnis.
Auszug = unvermeidliche Folge nach Aufkündigung eines Mietvertrages.
Auslöser = seltener Besucher eines Versatzamtes.
Verfremdung = Hobby von Transvestiten.
Drahtauslöser = polizeilich verwendetes Instrument zur Entlarvung von Drahtziehern.
Knipsen = Tätigkeit der bahnamtlichen Fahrkartenkontrolleure, auch neuerdings Gesellschaftsspiel bei Sexpartys.
Kopieren = Nachahmung eindrucksvoller Verhaltensweisen Anderer. ■

Halten wirklich dauerhaft

filmolux®
Bildaufhänger

filmolux-Bildaufhänger sind aus transparenter Selbstklebefolie gefertigt. Der verstärkte, nichtklebende Rand, in den ein Loch zum Aufhängen gestanzt ist, verhindert das Einreissen durch den Nagel.

Der verwendete Kleber ist älterungsbeständig und beschädigt das Bild nicht. Ein Aufhänger trägt ca. 0,5 kg dauerhaft. Die zu beklebende Fläche muß natürlich glatt, sauber, staub- und fettfrei sein.
Verpackung:
Tasche à 6 Bildaufhänger

NESCHEN international

Angebot und Muster vom Hersteller:
HANS NESCHEN
Abt.: 994
4967 Bückeburg
Postfach 1340

gaf®

Hifi in der Fotografie

Filmen in einer neuen Dimension.
GAF 738 Super 8. Die macht aus Amateuren Profis. Ganz automatisch, durch den Motor-Zoom (8-fach). Und sie hat vieles mehr, was manch teurer Kamera fehlt: Die automatisch gesteuerte Sektorenblende z.B. und die verschiedenen Geschwindigkeits-Bereiche. Aber das Schönste ist: Sie können die GAF 738 zum Amateur-Preis kaufen.

VERKAUF

LEITZ TELYT, 400 mm, 1 : 5,6, mit Schnellfokussiereinrichtung, Televit, m. Schulterstütze u. Tragriemen, praktisch unbenutzt, zu verkaufen. Dr. Bernd Monheim, 51 Aachen, I.-Rote-Haag-Weg 76, Tel. 3 72 77.

Verkaufe: Minolta SR-T 101 1,7/ 55 mm, MC Tele Rokkor – Pf 2,8/ 135 mm DM 500; Asahi Pentax Spotmatic II, Takumar 3,5/35 mm DM 300. Dr. Pradella, 6231 Schwalbach/Ts., Schönberger Weg 6.

Olympus-Objektiv 3,5/135 (M42-Gewinde), fast neu, VB DM 225 (statt DM 338). Dr. Junker, 28 Bremen 1, Contrescarpe 50, Telefon 32 78 13.

Leica IIf, Nr. 453830, m. Deckel u. Tasche (generalüberholt), Spiegelkasten Novoflex mit Balgen u. Kameragriff, Schneider-Xenar 4,5/135 mm, Obj.-Kopf (verg.) m. Pol- und UV-Filter, 1 Leiel-Zwischenring f. 90-mm-Obj.-Kopf, 1 Quelle-S-103-Bel.-Messer zu verkaufen. H. U. Roreger, 478 Lippstadt, Liebigstraße 28.

CANON F 1, Obj. 1:1,4, Prismens. und zus. SERVO EE FINDER, Weichledert., fabrikneu mit Garantiekarte, statt DM 3200 nur DM 2100. Dr. H. Eichler, 69 Heidelberg, Im Eichwald 4.

Nikon F Photomic (f. Mot.), Obj. 2/35, 3,5/43–86, 2,8/135, 3,5/200 + Kleinteile, alles neuw., DM 2300. Tel. (030) 3 31 35 17.

WEP-Auto-Tele-Zoom 3,8/85–205 mm mit Minolta-Bajonett für DM 300 zu verkaufen. M. Ciceri, Stettemerstraße 100, CH-8207 Schaffhausen, Schweiz.

Verk. Distagon 4/18 und 2,8/25, Sonnar 4/135 f. **Contarex,** alle bei Zeiss gen.-überh. sowie kpl. Ausrüstg. **Rollei SL 26** (WW, Tele, Nahlinsen usw.), fast neu. Angebote unter FM 873/743-8 an den Verlag.

Zeiss Ikon Icarex 35 S BM mit Tessar 2,8/50 + Skoparex 3,4/ 35 63° + Sup.-Dynarex 4/135 18° + Zubehör (Luxus-Tasche, UV-Filter, Gegenlichtblenden, Augenmuschel usw.) f. 60% des Neupreises zu verkaufen. Wolfgang Haubner, 6303 Hungen, Mühlbergstraße 6.

Verkaufe für Retina Reflex Objektive Tele 85, WW 35, N+R-Nahlinsen, Vorsatzgerät 1:1, en bloc, DM 400. Angebote unter FM 873/ 744-6 an den Verlag.

Verkaufe Minolta-Objektiv 16 mm, 1:2,8, neuwertig, DM 580; Durst-M-600-Vergrößerungsgerät (Farbe) DM 350 ohne Objektiv. Horst Schuwerack, 4046 Holzbüttgen, Edelweißstraße 5.

Linhof T 70 m. Technikon 2,8/100 mm, Planfilmrückt., SP-Rollexkass., Polaroidrückt. 3 Planf.-Doppelkass., 1 Universal-So.-Blende, 5 Steckfilter, alles neuwertig, für DM 2900 (NP DM 4300) nur kompl. zu verkaufen. B. Rösler, 6 Frankfurt/M., Wittelsbacher Allee 88.

OLYMPUS FTL, neuwertig, mit Zuiko-Auto 1,8/50 sowie WW-Zuiko-Auto 2,8/35 und Tele-Zuiko-Auto 3,5/135, auch einzeln preisgünstig abzugeben. Helmut Mink, 7717 Immendingen, Gartenstraße 4.

Achtung, Fotosammler! Atelier- und Reisekameras aus Holz, Fotoapparate von Ica, Ernemann, Goerz u. a. verkauft „Die Schublade", 8 München 40, Clemensstraße 9, Telefon 39 35 81, 15 bis 18.30 Uhr.

Verkaufe zu günstigen Preisvorstellungen:
Bolex-Filmkamera H 16 RX-matic mit Zoom-Objektiv Vario Switar 86 OE und umfangreiches Zubehör.
Kamera und Objektiv sind vom Werk generalüberholt.
Informationen über Zubehör und Preisvorstellung erhalten Sie auf Anforderung umgehend von
MODEHAUS
GEBR. OBERPAUR
896 Kempten/Allg. Bahnhofstr. 3 u. 5, Tel. (08 31) 2 80 55, Nebenstelle 26

Objektive, wenig gebraucht: Canon FD 3,5/135 DM 280; Makro-Noflexar 3,5/35 und Enna-Tele 4,5/240 mit Exaktafassungen (BV) zus. DM 250; Bel.-Messer Gossen-Polysix DM 70. Rüegg, Zelgstraße 3, CH-8630 Rüti, Schweiz.

Minolta MC Rokkor PG 1,2/58 für SR-T und XM, neu, nur DM 400; Telefon (040) 54 33 03.

Auto-Vivitar 3,5/200 mm m. Festanschluß f. Nikon, 5 Mon. alt, m. Garantie, für DM 170; Jung, 2847 Barnstorf, Kreuzacker 37.

Agfa-Varioscop 60, farbtüchtig, mit Scharfstellvollautomatik, zwei Objektiven (6 und 10,5 cm), stufenlos verstellbarer Negativbühne bis 6×9 cm, für DM 850 abzugeben. Tel. (0 61 21) 52 59 41 oder Angebote unter FM 873/737-6 an den Verlag.

Neue Nikon Photomic FTN, 1,2/ 55 mm, mit Zub., m. Garantie, DM 1400. Nakatsu, 33 Braunschweig, Inselwall 11.

Leicaflex SL 2/50 mit Ww 2,8/35, Tele 2,8/90 u. 2,8/135, Elpro VIIIa, Benser-Tasche,, div. Filtern, Objektive, evtl. auch einzeln, ferner Polaroid 230 mit Blitz. Anfragen unter FM 873/738-7 an den Verlag.

LABOR- und SPIEGELREFLEX-SPEZIALIST FOTO-WÖRMER 2 Hamburg 6, Weidenallee 56. Neu: Farbbilder v. Dia i. Direkt-Einfach-Verfahren!

Leica-Gehäuse M2, M3, Visoflex I mit 3 Lupen und Balgen, Nahgerät 1:1 bis 1:3, Leica-Objektive Super-Angulon 4/21 mit Sucher (Gewinde), Summicron 2/35, Naheinstell-Summicron 2/50, Tele-Elmarit 2,8/90, Filter und Sonnenblenden, Rolleiflex m. Tessar 3,5/ 75, Rollei-Computerblitz E 27c, Vergrößerungsgerät 6×6 und 24×36 mit 2 Objektiven, Reproadapter u. 4-Lampen-Beleuchtung. Höchstgebote unter FM 873/739-4 an den Verlag.

Carl-Zeiss-Sonnar 4/150 für SL 66, fabrikneu, für DM 1050 zu verkaufen. Angebote unter FM 873/ 740-8 an den Verlag.

Nikon-Objektive! Neuwertig! 2,5/ 105 DM 530; 2,8/135 DM 500; 3,5/ 28 DM 320. Angebote unter FM 873/760-4 an den Verlag.

Zenca Bonica S2A, chrom, 2 Magazine 6×6, 1 Magazin 4,5×6, Nikkor 2,8/50 mm, Nikkor 2,8/75 mm, Nikkor 3,5/105 mm (Zentralverschluß), Zenzanon 3,5/150 mm, Sucherlupe m. starrem Schacht, Pol-Filter, Gelb-Filter, Sonnenblende, L-Griff, Soligor-Spotmeter, Rollei E-Blitz E 36 RE, Org. Bronica-Koffer, Neupreis über DM 8000, nur 8 Monate alt, wegen Formatwechsel für DM 5000 (Verhandlungssache) zu verkauf. Peter Ziese, 3 Hannover, Defreggerstr. 9, Tel. (05 11) 69 04 68.

Beaulieu 2008 S mit Angenieux 1,8/8–64, neuwertig, m. Ladegerät, DM 1100. Braun, 62 Wiesbaden, Spiegelgasse 9, Tel. (0 61 21) 30 66 81.

Praktica-Super, 2,8/50, Tasche DM 200; 16-mm-Klebepresse Splicomatic, neu, DM 70 (120); Lunasix, wie neu, DM 120; CdS-Multi-Rex, neu, DM 70 (108); Zeiss Apo-Tessar 9/210, neu, DM 90. Angebote unter FM 873/736-2 an den Verlag.

Nikkor 4/200, ungebraucht, mit Garantie, DM 690. Gerhard Sperber, 8602 Memmelsdorf, Ferd.-Dietz-Straße 12.

Verkaufe BAUER C Royal 10-Zoom mit Trickset und Tasche, Verhandlungsbasis DM 1200, Kreuter, 63 Gießen, Uni.-Kinderklinik, Abt. EEG.

Schnellschußkamera **Robot Royal** mit Normal-Objektiv und 75-mm-Tele (Schneider) zu verkaufen. Zuschriften unter FM 873/741-8 an den Verlag.

VERKAUF

Leica M3 m. Summicr. 2/50 in großer Bereitsch.-Tasche, Summaron 3,5/35 in Spezial-Tasche, Elmar 4/90, Hektor 4,5/135, Leicameter MC und MR, Gegenlichtblende usw., Zustand neuwertig, Preisidee DM 1150. Angebote unter FM 873/742-4 an den Verlag.

Leica M3 m. Summicron 2/50, Werksgarantie, neuwertig, Gegenlichtblende, m. Leica-Meter MR, Bereitschaftstasche, Verhandlungsbasis DM 920; **Leica M3** m. Elmar 4/90, Werksgarantie, neuwertig, m. Leica-Meter MC, Gegenlichtblende; Verhandlungsbasis DM 870; **Telyt 4/200** für Visoflex DM 375; Almaria Joerdens, 4967 Bückeburg, Dammstr. 13, Tel. (0 57 22) 2 12 23.

Nikkormat m. 1,4/50 mm, schwarz, neu, Gar., div. Objektive, **Leicaflex** m. 2/50 mm, Objektive FD, **Canon,** Zubehör für **Hasselblad,** abzugeben. Tel. (0 71 21) 3 65 57.

Nikkor Zoom 4,5/80-200, 8 Mon./10 Filme, Ia wie neu, Liste DM 1780, beschr. lieferbar, weg. Anschaff. UW-Ausr. von priv. DM 1200 incl. Köcher/Garantie. **6×9-Plattenkamera,** Xenar, Zub., sehr gut erh., DM 250. Gies, 78 Freiburg i. B., Auwaldstraße 104, Tel. (07 61) 2 53 42.

Verkaufe Telyt-R 6,8/400 mm DM 1050; Macro-Elmar 4/100 mm DM 390; Dopp.-Drahtausl. DM 30; alles neuwertig, kaum benutzt. G. Schäfer, 7031 Weil im Schönbuch, Tübinger Straße 30.

Verkaufe umständehalber sehr günstig **Zenza Bronica S2A,** 10 Mon. alt, kaum gebr., zu DM 1620; **Lunasix 3** mit Televors., fast neu, DM 130; Gerhard Sperber, 8602 Memmelsdorf, Ferd.-Dietz-Straße 12.

Mamiya C33 m. Sekor 2,8/80 und 4,5/135, Param., Handgr. u. Zubeh., sowie Noris-Trumpf-Halogen 6×6 m. KB-Adapt., alles wenig gebr., für ca. DM 750 zu verk. (NP ca. DM 1600). Horst Steeb, 724 Horb 11, Hauptstraße 17.

Leitz Focomat 1c, Profi-Vergrößerungsger. m. Focotar 4,5/50, Trockenpresse 24×30, Vergr.-Rahmen 18×24, Duka-Lampe, alles neuwertig, NP DM 1200, um DM 800 zu verk. (aus Nachlaß). R. Schmidt, 897 Immenstadt, Siedlerstraße 12.

CONTAFLEX-126-OBJEKTIVE NEU — GELEGENHEIT — NEU
Tessar 2,8/45 — Distagon 2,8/32 — Sonnar 2,8/85 je DM 89—;
Tele-Tessar 4/200 DM 190.—.
Versand per Nachnahme — Foto Künzner, 8 München 40, Leopoldstraße 48.

Sehr günstige Gelegenheiten (gebraucht) von allen Spitzenfabrikaten und guten Kameras im Klein-, Mittel- und Großformat (auch Schmalfilm) mit besten Preisen. Fordern Sie Liste mit Angabe des Formates von: FOTO-BOHNET, 8031 Gernlinden, Schulstraße 26, Telefon (0 81 42) 42 31.

ZU VERKAUFEN

ANTIKE KAMERAS UND AUSGEFALLENE MODELLE

Super Ikontas, Compass, Leica, Contax, Mahagony & Brass etc. etc.

Wir sind eine der weltgrößten Firmen, die an private Sammler, Händler und Museen verkaufen.

Unsere Anschrift: Vintage Cameras, 256 Kirkdale
GB - London S.E. 26 England

Inserieren bringt Gewinn!

Ahaa!

Der neue Katalog ist da! **5000** Kameras, Projektoren, Objektive! Weltmarken **direkt ab Versandlager** und „frei Haus". Mit 14-Tage-Heimtest. Sofortkredit. Tauschaktion „aus alt wird neu" (Sie zahlen nur die Differenz!) **Foto-Magazin-Leser:** Gleich brandneuen Katalog 73 per Postkärtchen anfordern. Kennwort: **Foto-Magazin 8**

Foto-Koch-Versand,
4 Düsseldorf, Schadowstr. 62

FOTO KOCH DÜSSELDORF

VERSCHIEDENES

AKTUELLE MITTEILUNG für Altamateure u. Typensammler. Fordern Sie die „KONDENSOR-Information" an u. 6334 Asslar/Wetzlar, Postfach 1272.

Suche Aufträge: Werbung/Reportagen etc., Raum Norddeutschland, eigenes SW-Color-Labor. Ernst Rohard, 294 Wilhelmshaven, Uhlandstraße 10 a.

Junger Sportfotograf sucht Assistentin oder Mitarbeiterin sowie Aufträge (Porträt u. Akt-Serien) ab September. Zuschriften unter FM 873/752-6 an den Verlag.

EXTRA INCOME! We sell your best photos to editors, ad people, etc. Color Transparencies 35 mm and larger, all subjects. Top quality only. Prompt replys and returns. Please enclose a return envelope and amount for postage. Write: American International Marketing Agency, Box 4372, Santa Barbara, California USA (Cable address AIMPIX).

Fotomodelle (kein Profi) für Porträt- und Akt-Aufn. gesucht (Raum München). Bildzuschr. mit Honorarwunsch unter FM 873/753-8 an den Verlag.

Junger Fotograf sucht Aufträge im Raum Bielefeld: Landschaft, Tiere, Architektur, Werbung. Zuschriften unter FM 873/754-4 an den Verlag.

Hübsches Fotomodell (Amat.) sucht nette Fotogr., die gegen geringes Honorar Aufnah. machen wollen Bereiche Akt, Mode und Werbung. Zuschriften unter FM 873/755-4 an den Verlag.

Amateur-Fotograf sucht Fotomodell, ca. 16—25 J. (kein Profi), für Porträt und evtl. Aktaufnahmen. Nach Möglichkeit Bildzuschriften und Honorarwunsch unter FM 873/757-7 an den Verlag.

Junger Mann sucht int. Ausbildungsstätte, Mitarbeit oder Kontakt zu einem Foto-Klub. Ziel: Fundiertes Wissen und Können als Fotograf. Georg Schmidt, 463 Bochum, Bergstraße 26.

Gebrauchte Filme zu Höchstpreisen zu kaufen gesucht. Angebote unter FM 873/758-4 an den Verl.

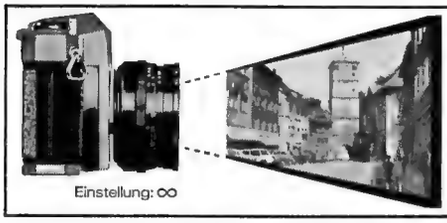
Suche Fotoamateur mit Modellen um Bilder für mich aufzunehmen. Meinerseits werde ich dasselbe für ihn tun oder seine Aufnahmen bezahlen. Leopold, 8 Bis Rue des Flots Bleus, F-13007 Marseille.

Suche Fotomodelle (ca. 16—20 J., keine Profis) für Porträt; evtl. Aktaufnahmen. Bildzuschriften mit Honorarwunsch an SPECTRUM-FOTO, Fotografische Aufnahmen, 7 Stuttgart 50, Waiblinger Straße 57.

Ungarische und ostdeutsche Fotoamateure suchen Film- u. Fotofreunde im deutschsprachigen Raum. Zuschriften unter FM 873/759-8 an den Verlag.

FOTO-MAGAZIN, 1949—66, und andere Fotozeitschriften abzugeben. Gegebenenfalls bringe nach München. Offerte an R. Fuchs, Via I. d. Croce 4, I-34126 Trieste, Italien.

Welcher Fotograf im Raum München sucht Assistenten? Junger Reprotechniker erwartet Angebote unter FM 873/751-8 a. d. V.



35 mm Macro-Noflexar von unendlich bis 7 cm

NOVOFLEX

Bitte Prospekte anfordern von

Novoflex Fotogerätebau, 894 Memmingen, Abt.W 14

Gute Fotos sind keine Zufallstreffer!
Darum heißt es: Erfahrungen sammeln. Also gleich bei der Aufnahme die so wichtigen Daten notieren (Blende, Zeit, Lichtverhältnisse usw.). Im hierfür entwickelten patentamtl. gesch. Foto-Notizbuch werden die Fotos zudem noch vorbildlich archiviert.
2 Stück Foto-Notizbücher (für ca. 1000 Fotos) kosten zusammen DM 5,90 und werden portofrei geliefert.
M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckestr. 24

Preise, die sich sehen lassen können!
PREISLISTE bitte anfordern für Filme, Foto-Papiere und Foto-Chemikalien!
HELMUT M. STUMM GmbH
Foto-Versand-Fachhandel
6000 Frankfurt (Main)
Holunderweg 97
Tel.: (06 11) 54 21 66

FOTOKARTON?
Gelochter, loser Einzelkarton für Ringbücher und Ordner. Wesentliche Vorzüge gegenüber den herkömmlichen Fotoalben:
Leichtes Herausnehmen und Wechseln der Blätter.
Alle Fotos können folgerichtig eingefügt werden.
Individuelle Gestaltung der neuartigen Fotoalben.
Einfaches Einheften von Reiseprospekten usw.
Preisgünstig - da direkt vom Hersteller (portofrei!).
Für DM 15,90 erhalten Sie 150 Seiten im Großformat DIN A4 (entspricht etwa 4 Fotoalben) besten, neutralgrauen Fotokarton einschl. Pergamin-Zwischenblätter frei Haus geliefert von:
M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckestr. 24

Prospekt kostenlos
SCHER · 5238 Hachenburg, Postfach 1261

Asahi Pentax und viele andere Spitzengeräte zum
Überraschungspreis!
Preisliste anfordern lohnt! Jetzt auch Extraliste mit tollen RADIO-Angeboten!
PHOTO-BASAR 1 Berlin 30 Postfach 4010
Tel. (0311) 2618672 und 261001, App. 59

Sonder-angebote in
Fotopapier Chemikalien Filmmaterial
Kostenlose Sonderlisten anfordern vom Foto-Spezialhaus der 40.000 Artikel
Foto-Klinke
Abt. H 64
1 Berlin 30, Schellingstraße 5-7
an der Potsdamer Brücke
Telefon (03 11) 261 11 84

Das ist sehr interessant

Wir sind Spezialisten auf den Fachgebieten Farbfotografie und moderne Labortechnik. Sorgfältige Verarbeitung der Filme und ein hohes Qualitätsniveau der Bilder zeichnet uns aus. Wir arbeiten vorwiegend für anspruchsvolle Fotoamateure und verwenden Fachpapiere mit besonders edler Seidenraster-Oberfläche. Dadurch besonders eindrucksvolle Plastik und Tiefe; keine häßlichen Fingerabdrücke mehr.

Trotzdem sensationell niedrige Preise.
Alle Versandkosten einschließlich Porto und Verpackung tragen wir.

Wir liefern Ihre Bilder mit Rechnung, nicht per Nachnahme!
Schicken Sie uns Ihren nächsten Color-Negativfilm. Prüfen Sie.

Coupon
Bitte senden Sie kostenlos Versandunterlagen, Arbeitsprobe und Preisliste.
Color-Fotoservice, 6078 Neu-Isenburg 1, Ludwigstr. 53

FM

ANKAUF

Suche Retina I-B mit Großbildsucher und Retina-Mattscheibengerät. K. H. Osswald, 2447 Heiligenhafen, Postfach 122.

SE-Gehäuse für Contarex gesucht. Tel. (0 81 61) 20 49.

Suche Rapidoprint LD 37 oder LD 54, neuwertig. H. Köllermann, 413 Moers, Reinhardstraße 1.

Contarex-Objektive, insb. 4/250, 2,8/135 ges. Engel, 5 Köln 1, Thürmcheswall 72, Tel. (02 21) 73 55 67.

Suche 16-mm-Projektor Licht und Magnetton, gut erhalten. Erwin Angele, 799 Friedrichshafen, Mörikestraße 3.

Gesucht für Rollei SL 66: Sonnar 150 und Tele-Tessar 500. Angebote mit Preis an V. Resch, 8 München 50, Löherweg 2.

Focomat IIc o. ä. Vergr.-App. für KB- u. Mittelformat zu kaufen gesucht. Angebote von Händlern und Privat erbeten unter FM 873/745-8 an den Verlag.

Wer verk. finanzschw. Amat. 200er oder 300er Tele für Zenza Bronica 6×6 für DM 50,– monatlich. Angebote unter FM 8/73/746-8 an den Verlag.

Topcon-Motorkamera gesucht. W. Miesler, 3001 Arnum, Deisterstr. 20, Tel. (0 5101) 20 07.

Leica-Ig-Gehäuse gesucht. J. R. Bloch, 23 Kiel, Ringstr. 43, Tel. (04 31) 67 27 19.

Suche **Philips-Super-Timer** und **Pro-Tessar** 4/115 mm. Eberhard Schmidt, 341 Northeim, Weinbergsweg 20.

Bessamatic-Wechselobjektive, Weitwinkel SKOPAREX 3,4/35 mm, ZOOMAR 2,8/36–82 mm u. a. gesucht. H.-J. Falkenroth, 5828 Ennepetal 13, Milsper Straße 114, Tel. (0 23 33) 48 83.

Sammler sucht Halbformat-Kamera Olympus Pen FT und Zubehör. Preisgünstige Angebote unter FM 873/761-8 an den Verlag.

Zeiss-Ikon-Balgenkamera, 4,5×6 oder 6×6, v. Liebhaber gesucht. Tel. (030) 7 84 71 52.

Suche Vergrößerungsapparat, auch m. Zubehör, und Rolleiflex 2,8 F o. ä., sowie Automatic-Balgengerät für Minolta. Hans Mallohn, 8501 Roßtal, Gundekarstraße 59, Tel. (0 91 27) 92 70.

Gesucht für Hasselblad 500 CM: Prismensucher HC-1 sowie 1 od. 2 4,5×6-cm-Magazine. Franz Herzog, Quellenstr. 165/13, A-1100 Wien, Tel. 64-47-355, Österreich.

Suche Vergrößerungsgerät Durst M 601, 135 mm Tele Hexanon (Konica T). Klaus Bauer, 495 Minden, Stiftstraße 17.

Suche für SL 66: Obj. Zeiss Sonnar 250 mm. Angebote unter FM 873/749-4 an den Verlag.

Für Leica IIf gesucht: Elar 4/9 od. Hektor 4,5/13,5 sowie Universalsucher. E.-K. Schmitt, 629 Weilburg, Im Geyer 28.

LINHOF-TECHNIKA 70 mit möglichst kompl. Objektivsatz und Rollfilmkassetten gegen bar gesucht. Angebote unter FM 873/750-6 an den Verlag.

Eine oder zwei **Robotkassetten** zu bestem Preis zu kaufen gesucht. W. Hein, 7272 Altensteig, Uhlandstraße 33.

Der Foto-Brell HEMO
kauft FOTO-KINO-ARTIKEL, auch ganze Restposten
4 Düsseldorf
Friedrichstraße 35.

Praktina-Liebhaber sucht Zubehör, Gehäuse, Objektive. Angebote unter FM 873/747-2 an den Verlag.

Suche Wechselobjektive und sonstiges Zubehör für Leicaflex SL. Angebote unter FM 873/748-8 an den Verlag.

Suche Durst-A600-Vergrößerungsgerät. Albrecht Koch, 7021 Stetten, Hauptstr. 25, Telefon (07 11) 79 51 96.

Spiegelreflexkameras, Objektive, Zubehör, Laborgeräte, Filme, Projektoren etc. zu
SCHOCKPREISEN
Gesamtkatalogmit 1000 verschiedenen Artikeln anfordern:
HEMO-OPTIK 4444 Gildehaus
Postf. 1 Tel. 0 59 24/287+289 Telex 09 8924
40jährige Erfahrung Riesenauswahl

STELLENMARKT

Belgisches Reklamebüro mit eigenem Photoatelier wünscht neues Studio zu bauen und einzurichten, um selbständig alle photographischen Arbeiten ausführen zu können. (Reklame und Aufnahmen von Industriegegenständen, Laboratorien usw.) Als Leiter suchen wir einen außergewöhnlich technisch begabten

PHOTOGRAPHEN

Es versteht sich von selbst, daß wir bei dem Mann Erfahrung voraussetzen. Die Form der Mitarbeit kann besprochen werden.
Zuschriften unter FM 873/762-B an den Verlag.

Foto-Verkäufer(in) gesucht, für führendes Fachgeschäft in westdeutscher Großstadt. 5-Tage-Woche. Betriebseigenes möbl. Zimmer (Miete DM 50) oder Wohnung kann gestellt werden. Drogisten oder Foto-Interessierte werden auf unsere Kosten eingearbeitet. Bei Einstellung sind 25% Gehaltsverbesserung für Sie möglich. Kurzbewerbung genügt an Foto-Magazin unter FM 873/763-4 an den Verlag.

Fotointeressierter kaufmännischer Angestellter – möglichst mit Kenntnissen im Import und Export – als **Sachbearbeiter** von Import- und Großhandelsfirma in Hamburg auf dem Sektor Spiegelreflex-Zubehör gesucht.

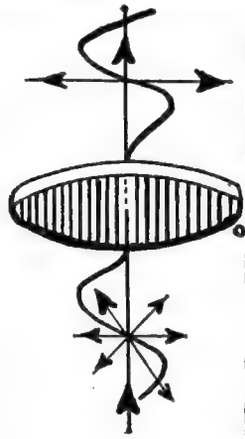
Wir bieten interessantes, selbständiges Arbeitsgebiet, eigenes Arbeitszimmer und ein gutes Gehalt.

Bewerbungen erbitten wir unter FM 773/732-2 an den Verl.

ifp sucht noch Amateure als **freie Mitarbeiter** (In- u. Ausland). Es best. Inter. an Motiv. jed. Art. P.-Ausweis wird auf Wunsch gest. Sämtl. Foto-Art. z. Sonderpr. erhältlich. ifp - Foto-Pressedienst, D-6831 Plankstadt, Postfach 18.

Amateurfotograf sucht Stellung in der Fotobranche. Vorkenntnisse vorhanden. Wenn möglich im Raum Frankfurt/M. Manfred Seyberth, 637 Oberursel/Ts., Feldbergstraße 8.

Suche Aufträge: Reise Raum Harz, Kleinbild und Super 8. Angebote unter FM 873/756-2 an den Verlag.



POLFILTER

Sie wissen, daß Polarisationsfilter bessere Farbbrillanz bringen:

POLFILTER

sind erschwinglich

27 mm	49 mm	52 mm	55 mm	Hasselblad
DM 15,90	**24,90**	**29,90**	**33,90**	**76,90**

und alle anderen Durchmesser

Sämtliche Effektlinsen: Cross-Screen, Diffusion, Filt-up (Split-Field), Mirage-3-6-fach-Prisma, Dia-Duplikator, Converter, Stereovorsätze, Fish-Eye-Objektive, Schulterstative, Augenmuscheln etc.

Fordern Sie bitte unsere NETTO-Listen an!
PROFESSIONAL-FOTO-VERSAND
Postadresse: **8044 Lohhof, Föhrenstraße 41**

Noch schönere Erinnerungen durch

europrint FARBFOTOS

von Ihrem Negativ! Randlos – mit abgerundeten Ecken und Qualitätsgarantie

9×9	9×13	10×10	10×15
–,75	–,90	–,95	1,25

Fordern Sie Versandunterlagen und Bezugsquellen an, denn FOTOARBEITEN+FILME sind besonders preiswert im

OCA Germany UCL Vertragshandel

Informationen durch
CSM-Colorbild-Service GmbH
8 München 40
Hohenzollernstraße 17

BAS geht.
Wir suchen seinen Nachfolger für Product Publicity.

Barnim A. Schultze (BAS) verläßt uns. Er macht sich selbständig.

Wir bedauern das sehr, denn er machte vorbildliche Product Publicity für Rollei. Für ein Geräte-Programm mit vielen Superlativen. Für immer neue Produkte, die einen Fachjournalisten mit Foto-Ambitionen wirklich begeistern können.

Vielleicht gibt es einen Kollegen, dem solche Arbeit liegt. Und der sich über die Möglichkeit freut, hier einen der interessantesten Jobs der Branche zu bekommen. –
Er sollte sehr bald Herrn Wildfang bei Rollei anrufen. Telefon (0531) 707 251. Es eilt!

Rollei-Werke Franke & Heidecke, 33 Braunschweig, Postfach 3365.

Rollei

Ausfüllen • Ausschneiden • Einsenden*

Ihre Kleinanzeige im Foto-Magazin ist absatzorientiert, hilft Zeit und Geld sparen bei Verkauf – Kauf – Tausch.

Bitte, nehmen Sie folgenden Text einmal in der Ausgabe vom 1. Oktober 1973 auf (Anzeigenschluß: 20. August 1973).

Unter Rubrik: _____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Die Anzeige soll mit nachstehender Adresse – unter Chiffre – erscheinen. (Bitte Nichtgewünschtes streichen!)
*** Heering-Verlag, 8 München 70, Ortlerstraße 8**

_____
Name/Vorname

_____
Postleitzahl-Ort Datum

_____
Straße/Nr.

FM-Einkauftips (Anzeige)

Für Film + Foto
ROX SIMPLEX-Twin-Serie – eine gelungene Serie für den Amateur und Profi – in drei verschiedenen Größen:
TWIN oben 26,5×10×10,5 cm, unten 26,5×7,5×10,5 cm; MIDDLE TWIN oben 34,5×13×14,5 cm, unten 34,5×12,5×10 cm; BIG TWIN oben 38,5×16×15,5 cm, unten 38,5×16×13 cm – jede TWIN hat 2 Taschen in EINER Tasche!
Gerade bei dieser doppelstöckigen Serie zeigt die Fa. ROX, daß es ihr nicht nur darum geht, Fototaschen zu produzieren, jedes Detail ist durchdacht und für die Praxis entwickelt. Natürlich erhält man auch auf diese Taschen die einmalige ROX-Garantie von 1 Jahr. Ein Argument mehr für die neue TWIN-Serie von ROX. Farbe tabakbraun – bestes Helia – abklappbare Vorderwand – MIDDLE + BIG haben Stativriemenhalterung ... und viele praktische Extras.
Hersteller: ROX

Das ist der Tag, an dem Alex B. den neuen Hama-Filmklebe-Automat Cinepress kennenlernte: Vorbei waren mühsames Schaben, Filmumlegen, Fummeln und mit Filmkitt hantieren. Jetzt legt er einfach den Film ein – es macht 2 × klack – und fertig ist die Laube. Spontan verlieh Alex die Traumnote 1: Präzis, bequem und einfach in der Bedienung. Wie lange wollen Sie noch fummeln?
Prospekte kostenlos von Hama, 8855 Monheim/Bayern, Postf. 80.

CSM
COLORBILD
SERVICE GMBH
Erstklassiger Labordienst.
Alle Arbeiten, auch schwarzweiß. Filme, Fotopapier, Geräte und Zubehör. Bitte Preisliste und Versandbeutel anfordern.
8 MÜNCHEN 13
Hohenzollernstraße 17

ACHTUNG KLEINANZEIGEN

FM 0/000-8 – die Zahl hinter der Chiffrenummer gibt den Postleitzahlenbezirk des Inserenten an.

Wir sind verpflichtet, Zuschriften auf
CHIFFRE-ANZEIGEN
ungeöffnet an den Inserenten weiterzuleiten. Das können wir aber nur, wenn Sie auf dem Kuvert die **CHIFFRE-NUMMER** angeben. Vielen Dank für Ihre Mühe.
HEERING-VERLAG GMBH · Anzeigenabteilung

In diesem Heft bieten durch Anzeigen an:

Braun AG	5
Deutsche Durst GmbH	70, 72
Deutsche Kamera- und ORWO-Film-Export GmbH	2. US
Engert Fachlabor	67
Erno Photo GmbH	71
GAF (Deutschland) GmbH	77
P. Gossen GmbH	75
Heering-Verlag	69, 76
Kodak AG	39
Minox GmbH	18
C. Neithold	16, 83
H. Neschen	77
Nordic Handelsges. mbH	61
Novoflex GmbH	78, 79
Olympus Optical Co.	11
Prontor-Werk, Alfred Gauthier GmbH	17
Raynox Hadji + Co.	7
Rodenstock	73
ROX Lederwaren	71
SUN Deutschland GmbH & Co.	15
Unomat	9
Vivitar Photo-Elektronik GmbH	13
WEP Fotogeräte	74
Yashica Europe GmbH	4. US

LETZTE MELDUNGEN

Fotografische Reproduktion der Sixtinischen Kapelle in Melbourne

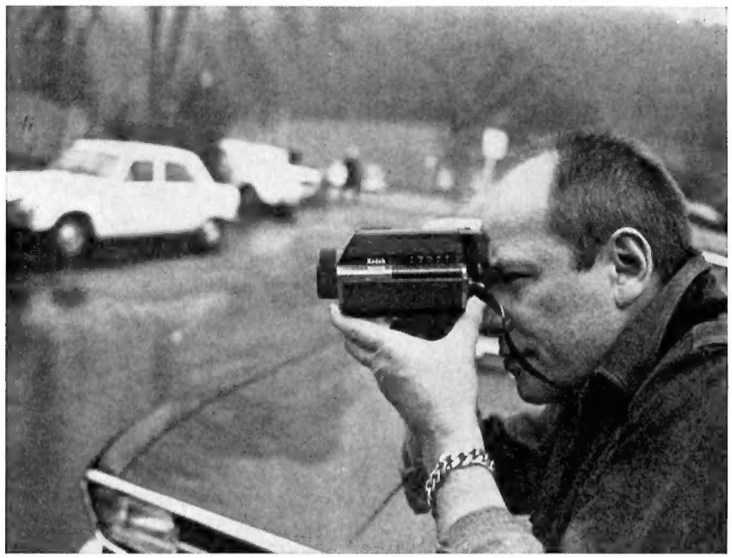
Ende Frühjahr 1973 wurden in Australien die Tore hinter einer denkwürdigen Ausstellung geschlossen. 60 000 Besucher hatten ein einzigartiges Kunstwerk der Farbfotografie bewundert.
Aus Anlaß des Eucharistischen Kongresses in Melbourne zeigte die National Gallery of Victoria Kunstwerke, deren Originale sich rund 20 000 km entfernt in Rom befinden, und die nicht transportiert werden können. Dem Kongreß angemessen, wurden mit Hilfe des Mediums Farbfotografie Einblicke vermittelt, wie sie sonst nur der Besucher des Vatikans erhalten kann. Eine fotografische Reproduktion von Michelangelos Deckenfresken und dem Jüngsten Gericht in der Sixtinischen Kapelle, ausgeführt in halber Originalgröße und in Position wie in der Kapelle, gaben dem Besucher einen klaren Eindruck von den Absichten des genialen Künstlers.
Als Einführung und Vorbereitung auf den Freskenzyklus dienten Fotos, die die Sixtinische Kapelle und ihre Umgebung zeigten.
Das ganze Vorhaben, das in seinen Intentionen sowie auch in seinen Ausmaßen bisher wohl einmalig sein dürfte, zeigt eine Anwendung der Farbfotografie, die in neue Dimensionen weist. Für die Realisation wurde Cibachrome-Print eingesetzt, ein Farbmaterial, das sich bei vielen anderen Reproduktionsarbeiten, z. B. von Werken der Maler Leonardo da Vinci, Baldung gen. Grien, Pablo Picasso, Hans Erni, Salvadore Dali u. v. a. bewährte.

▲ In Melbourne zu sehen: Fotografische Reproduktion der Sixtinischen Kapelle

Dreimal Safari, zweimal wertvolle Kameras

Die Preisträger des Wettbewerbs „Jugend fotografiert Forschung“

Auf neue, lohnende Fotomotive dürfen sich die ersten drei Preisträger des von der Zeitschrift „Stern“ und der Fachstelle für Jugendphotographie e. V., Frankfurt, veranstalteten Wettbewerbs „Jugend fotografiert Forschung“ 1972/73 freuen. Sie gewannen alle eine Afrika-Safari, zu der sie am 21. Juni vom Flughafen Rhein-Main in Frankfurt aufbrachen.
Den ersten Preis holte sich der Fotostudent Achim Sperber aus Essen mit einer Reportage über die Erdfunkstelle Raisting, auf den zweiten Platz kam der Schüler Karl-Heinz Breitenbach aus Ingelheim, der die Entwicklung eines Kükens im Ei bis zum Schlüpfen mit der Kamera festhielt, den dritten Preis verdiente sich der Student Hugo-Ernst Stiegler aus Moers mit einer Fotoserie über den Bau einer Sternwarte zur Mondfotografie des „Jugend forscht“-Teilnehmers P. Koczet. Der vierte Preis, eine Contarex-Kamera der Firma Carl Zeiss, wurde Michael Hospelt aus Essen für seine Reportage „Krebsforschungszentrum Heidelberg“ zuerkannt; eine Rollei B 35 als fünften Preis gewann Maria Müller aus Remscheid mit einer Serie über Mineralogie. pv



Jürgen Roland dreht ▲ Krimi für Schmalfilm-Freunde

Jürgen Roland, der bekannteste deutsche Krimi-Regisseur, hat einen spannenden Super-8-Streifen für Schmalfilm-Freunde gedreht. Dieser Film mit dem Titel „Der Panne auf der Spur" spielt eine wichtige Rolle im diesjährigen Wettbewerb um den Amateur-Oscar, den die Zeitschrift „selbst" und die Kodak AG ausgeschrieben haben. Er ist nämlich die Grundlage für die Wettbewerbsfilme.

So wird es gemacht: Wer am Wettbewerb teilnehmen möchte, ergänzt den Zwei-Minuten-Film von Jürgen Roland an den vorgesehenen Stellen durch eigene Szenen und macht so eine runde Story daraus. Teilnahmeberechtigt sind aber auch vollständig in eigener Regie gedrehte Super-8-Filme mit dem Motto „Der (Urlaubs-)Panne auf der Spur".

Die Teilnahme an diesem Wettbewerb lohnt sich: Der erste Preis ist eine Reise nach USA. Der zweite Preis-Träger ist Gast bei einer Jürgen-Roland-Produktion. Der dritte Preis ist eine Kodak-XL-Filmkamera fürs Filmen bei Minilicht (mit Kodak-Filmmaterial). Außerdem gibt es noch drei Kodak-XL-33-Filmkameras und weitere Kodak-Super-8-Filme zu gewinnen.

Wer mitmachen möchte, kann die genauen Wettbewerbsbedingungen und den Jürgen-Roland-Film gegen eine Schutzgebühr bei folgender Adresse anfordern: „selbst"-Amateur-Oscar, 5000 Köln 30, Graeffstraße 5. An diese Adresse müssen die Wettbewerbsbeiträge auch bis zum 30. September 1973 abgeschickt werden. Eine fachkundige Jury, in der auch Marianne Koch und Jürgen Roland sitzen, entscheidet dann über die Preise.

Junge Filmer trafen sich in Werl

Beim „Fest der jungen Filmer", das alle zwei Jahre im Rathaus von Werl stattfindet, standen diesmal erstmalig insgesamt 1500 DM als Förderungsprämien zur Verfügung, die zu je einem Drittel von der Stadt Werl, den Filmemachern selbst und der Auswahljury verteilt wurden. Unter den sechs besten Filmen wählten die Filmemacher den 8-mm-Film „Die Feiler" des Lehrlings Walter Höß aus Kempten mit großem Abstand auf den ersten Platz. An zweiter Stelle folgte „Die Treppe" von Joseph Garncarz aus Neuß, an dritter „Der letzte Tag", ein Film von Heinz Gockel aus Dortmund über die Einsamkeit alter Menschen. Erfolgreich waren außerdem Alexander Thorbeck aus Berlin mit dem Film „Berlin Kreuzberg", Lutz Adams aus Karlsruhe mit der Tucholsky-Verfilmung „gezeugt" und der erst 14jährige Klaus Weismann aus Bielefeld mit dem Film „Oskar". Außerdem ging eine Förderprämie an eine Kölner Krankenpflegeschule, die in dem Film „Die Stufe" die Probleme körperbehinderter Menschen behandelte. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Jugendfilmclubs e. V. als Veranstalter des „Fest der jungen Filmer" erhielt in diesem Jahr 97 Einsendungen, aus denen eine Fachjury 23 Filme auswählte, die dann in Werl zur Diskussion standen.

IGA für Foto-Amateure besonders interessant

Reizvolle Farbmotive in Hülle und Fülle und ein Labor, in dem die eigenen Bilder vergrößert werden können, finden Foto-Amateure auf der Internationalen Gartenbau-Ausstellung 1973 (IGA) in Hamburg, die bis zum 7. Oktober dauert. Fünf Hamburger Fotoclubs veranstalten außerdem während der IGA Fotoausstellungen, die alle 14 Tage neu gestaltet werden. pv

Am Namen wird nicht ▼ gedreht

In einer Welt, in der die Konkurrenz von Firmenimages vielfältiger und verwirrender wird, kommt es immer entscheidender darauf an, seine Identität beizubehalten oder zumindest intern alle Unterschiede abzubauen, die die Verwirrung nur vergrößern würden.

Deshalb hat Canon Tokyo an seine Händler und Außenstellen in Richtlinien angegeben, wie das Firmenzeichen in der Öffentlichkeit zur Dekoration und Medienwerbung am besten ausgeführt (und wie es nicht ausgeführt) werden sollte.

Die Grundregeln sind einfach: Vor allem kommt es darauf an, nicht vom festgesetzten Schriftzug des Firmenzeichens abzuweichen. An die hier genannte Höhe, Breite und Richtung der Schrift sollte man sich peinlich genau halten. Das gilt auch für den Abstand zwischen den Buchstaben.

Bei Farbwiedergaben darf nur Canon-Rot verwendet werden (Hinweis für die Druckerei: 100% Magentarot mit 100% Gelb gemischt. Es empfiehlt sich, das rote Firmenzeichen auf weißem Hintergrund oder das Zeichen negativ/weiß auf einem schwarzen Untergrund zu verwenden. Auf andersfarbigen Hintergründen sollte es möglichst nicht verwendet werden.

Diese Richtlinien sind auf Grund täglicher Erfahrungen in Tokyo entstanden.

Bessere Bilder mit Ceneiplan-Filter
für Schwarz-Weiß und Color, geschliffen, poliert, in der Masse gefärbt, auch Nahlinsen und Weichzeichner
Cenei-Falt-Sonnenblenden
für Weitwinkel
umgestülpt
gefaltet
Ausführliche Druckschrift kostenlos CARL NEITHOLD 6231 SCHWALBACH a.Ts.

2-Stunden-Programm aus einem Magazin

Ein abendfüllender Spielfilm von zwei Stunden Laufzeit oder verschiedene Kurzfilme können in einem einzigen Magazin untergebracht und über einen Tonfilmprojektor in Form eines Fernsehapparates abgespielt werden, der sowohl für die Projektion auf eingebautem Bildschirm als auch auf einer Projektionswand eingerichtet ist. Über Druckknopf kann jedes gewünschte Filmstück sofort projiziert werden. Einfädeln und Rückspulen erfolgen automatisch, der Benutzer setzt lediglich das Magazin in den dafür vorgesehenen Schacht, schließt den Dekkel, und das Gerät ist vorführbereit. Das Filmkassetten-System wurde von der amerikanischen Firma Panacolor entwickelt, den Tonfilmprojektor dazu stellt das Compur-Werk in München, ein Unternehmen der Carl-Zeiss-Gruppe, her. Die rationelle Speicherung eines Zwei-Stunden-Filmprogramms in einem einzigen Magazin ermöglicht ein 70-mm-Kodak-Film, auf dem Bild und Ton optisch in 12 übereinander angeordneten Reihen kopiert sind. Das System eignet sich ebenso für die Filmvorführung an Schulen, Hochschulen und Universitäten wie für den Einsatz in Industrie und Werbung oder für das „Hotelfernsehen". In Europa wird es bereits von den Sheraton-Hotels benutzt. pv

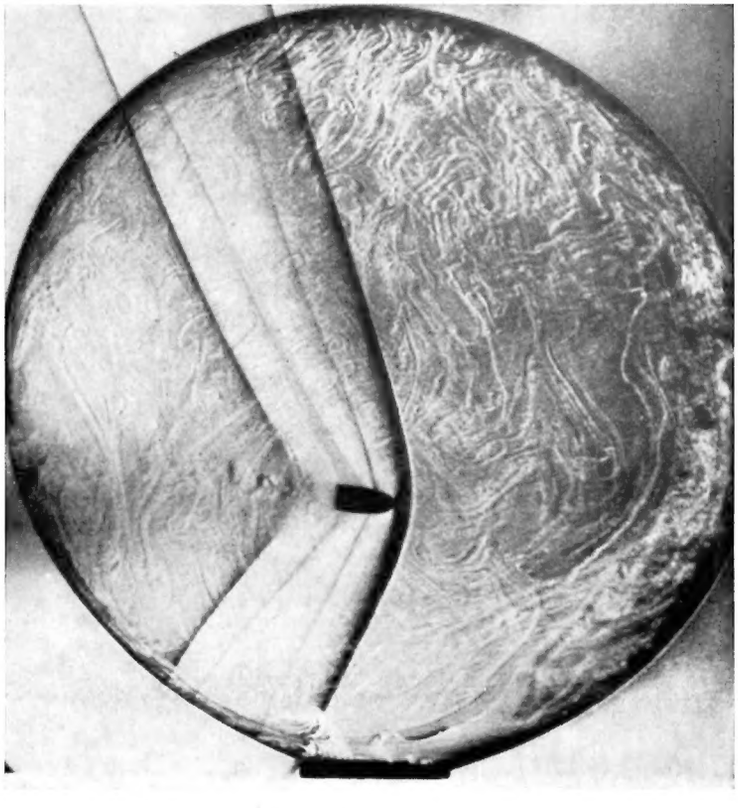
Fotoamateuren winken verlockende Reisen

Es geht um die besten Kodachrome- und Ektachrome-Dias

Die Welt steht den Fotoamateuren offen, die sich an dem internationalen Kodak / Air France-Farbfoto-Wettbewerb beteiligen. Einsendeschluß ist der 5. November, es bleibt also Zeit genug, auf lohnende Motivjagd zu gehen. Alle Teilnehmer aus Deutschland nehmen an zwei Bewertungen in der Sektion Deutschland und in der internationalen Sektion mit jeweils eigenen Gewinnchancen teil, die von einer Weltreise über Flugreisen nach Wahl, jeweils einem Flug zu den Antillen und in die Camargue bis zu vier Wochenendflügen nach Paris reichen. Daneben gibt es eine Menge schöner Sachpreise. Die Themen des Wettbewerbs, zu denen jeweils vier Kodachrome- oder Ektachrome-Dias eingereicht werden können, lauten: A Menschen, B Tierwelt, C Pflanzenwelt, D Umwelt. Die Einsende-Adresse lautet: Kodak AG, 7000 Stuttgart 50, Postfach 50 09 05. pv

Projektion schützt Bankgeheimnisse

Um zu vermeiden, daß schriftliche Aufzeichnungen über finanzielle Transaktionen oder Dispositionen unberechtigt an Außenstehende weitergegeben werden können, gehen viele Banken dazu über, bei Konferenzen keine schriftlichen Aufzeichnungen mehr an die Teilnehmer auszugeben, sondern die erforderlichen Daten nur noch zu projizieren. Auch für die Information der Teilnehmer an Generalversammlungen bedienen sich große Aktiengesellschaften heute vielfach der Projektion. pv



Super 8 gewinnt auch beim Industriefilm an Bedeutung

133 Meldungen zum IV. Deutschen Industriefilm-Forum

Auf dem IV. Deutschen Industriefilm-Forum 1973 in Augsburg, das am 8. Juni zu Ende ging, lagen zum ersten Mal die Kopien einiger Filme nur im Super-8-Format vor. Damit deutet sich ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des Industriefilms an, der bisher ausschließlich den „klassischen Formaten" 35 mm und 16 mm vorbehalten war, die auch diesmal dominierten.

Insgesamt waren 133 Filme zum Wettbewerb um die Prädikate „Hervorragend", „Sehr gut" und „Gut" gemeldet worden, die nach dem 1. Juni 1971 produziert sein mußten. In der Kategorie I für allgemeines Publikum lagen 78 Meldungen vor, acht mehr als beim III. Deutschen Industriefilm-Forum 1971; in der Kategorie II für Fachpublikum waren es 55 gegenüber 70 vor zwei Jahren. Das starke fachlich orientierte Industriefilmangebot im Jahre 1971 erklärt sich aus dem damaligen Nachholbedarf, den die vorangegangene wirtschaftliche Rezession bewirkte.

Hinsichtlich der Vorführdauer zeichnete sich diesmal in der Kategorie I eine deutliche Zunahme der Filme bis zu 15 Minuten sowie zwischen 16 und 20 Minuten ab.

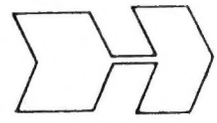
In der Kategorie II wurde der stärkste Zuwachs bei Filmen bis zu 15 Minuten registriert, während sich bei den Filmen zwischen 16 und 20 Minuten ein spürbarer Rückgang ergab. pv

◀ Glatter Durchschuß

Für Fotoamateure ungeeignet dürfte das Experiment sein, das jetzt einem Studenten des Instituts für Technologie in Massachusetts, USA, diesen Meisterschuß einbrachte. Mit Hilfe einer stroboskopischen Lichtquelle und einer Belichtungszeit von einer halben Millionstel Sekunde hielt er eine Pistolenkugel auf halbem Weg durch eine Seifenblase fest.

Foto: dpa

Laßt 1000 Blumen blühen



Nichs ist so einfach wie es aussieht, und so wörtlich hat der Vorsitzende Mao seinen Ausspruch wohl auch nicht genommen. Ich meine mit der Zahl 1000, die der Mengenlehre nach zum Beispiel sowohl 1 plus 999 wie 999 plus 1 bedeuten kann, wobei es, dem gleichen Kommutativgesetz nach, gleichgültig ist, ob es sich um Blumen, Birnen oder Busen handelt.

Bei unserem Bild nebenan handelt es sich, weil es ja eine Aktaufnahme ist, mehr um Busen (immerhin) und nur symbolisch um eine Blume. Die Idee ist allerdings reizend, glauben Sie nur nicht, daß sie sich von selbst anböte. Gewiß, zieht man durch die Lande, trifft man allenthalben auf Duschwände, auf blaue, gelbe, meergrüne, orangene und malvenfarbene, ein PVC-Background für Farbenschwelger. Aber wie daraus etwas Neues zaubern?

Heil Ihnen, wenn Sie ein Modell haben, das keine Mühe, insbesondere kalte Füße, scheut, sondern das ernst und charmant bei der Sache bleibt und Blumen malen kann. Die vergängliche Zeichnung wird zur Ortsbestimmung der Fläche, die gleichzeitig so von der Farbe nahezu monochrom dominiert und harmonisiert wird, daß durch die Tropfen (und die gute Haltung des Mädchens) fast der Eindruck eines oströmischen Mosaiks entsteht.

Ich habe keine Ahnung, von wem das Bild ist und wo und wie es entstanden ist. Ein Problem ist die Schärfeeinstellung: Duschwand oder Mädchen? Wahrscheinlich hätte ein wenig mehr Vordergrundschärfe das Bild nur erschlagen. Nicht nur das Leben, auch die Fotografie besteht aus Kompromissen. Sparen Sie jedenfalls nicht nur am Wasser, sondern auch nicht am Film. Klar hingegen ist die Beleuchtung, ob Tageslicht, Kunstlicht, Mischlicht oder Blitz: gut dosiert von der Seite und möglichst ein Schuß Gegenlicht – mit noch vorsichtiger dosiertem Aufheller. Denn wie bei der Idee die Erleuchtung, ist bei der Aufnahmetechnik die Beleuchtung alles. Beides ist hier ausgezeichnet gelöst.

Herbert Rittlinger

Aufnahme: MAURITIUS/HANIG

Fotografieren Sie im Zeitalter der Elektronik immer noch mit Ihrer alten „Dampfkamera"?
50
Hier sind die Pioniere!
Fragen Sie Ihren Fotohändler nach dem elektronischen Kamera-System von Yashica. Fragen Sie ihn nach den Pionieren.
Weitere Informationen über das elektronische Kamera-System von Yashica erhalten Sie auch von Yashica Europe GmbH 2000 Hamburg 28, Billstraße 28
YASHICA
Pioneer in electronic cameras